

Aufarbeitungen von Heimerziehungserfahrungen nach 1945

Wintersemester 2013/2014
und Sommersemester 2014

BAND II: ANHANG

Seckach, Datum: 16.08.2014

Erstgutachterin:

Dr. Sigrid James

ssjames@llu.edu

sjames@uni-kassel.de

Zweitgutachter:

Dr. Hans-Jürgen Glinka

hans-juergen-glinka@t-online.de

*Masterarbeit für die Prüfung zum Erwerb des
Akademischen Grades „Master of Arts (M.A.)“*

eingereicht von:

Bernd Michael Uhl

Kinderdorfstr. 10

74743 Seckach

Matr.Nr.: 661148

manegial@web.de

XII Anhang	3
XII.I Korrespondenzen und Notizen	3
XII.I.I Ausschreibung des Forschungsvorhabens.....	3
XII.I.II Notizen zum Interview mit Frau A. am 03.04.14	4
XII.I.III Notizen zum Interview mit Frau B. von der Anlauf- und Beratungsstelle.....	5
XII.II Formalien der Transkription	6
XII.II.I Transkriptionsregeln.....	6
XII.II.II Anonymisierungsregeln.....	7
XII.II.III Zeilennummerierung	8
XII.III Interviewtranskriptionen.....	9

X.III.I Frau A: Mitte der 1960er Jahre ins Kinderheim
(29 Seiten)

XII.III.II Frau B: Fallbegleitungen für den Fonds Heimerziehung
(22 Seiten)

XII.III.III Herr C.: Mitte der 1950er Jahre ins Kinderheim
(25 Seiten)

XII.III.IV Frau D.: Mitte der 1950er Jahre ins Kinderheim
(25 Seiten)

XII Anhang

XII.I Korrespondenzen und Notizen

XII.I.I Ausschreibung des Forschungsvorhabens

Interviewpartner_innen
gesucht bis Sommer 2014

Für meine Abschlussarbeit im Masterstudiengang Soziale Arbeit und Lebenslauf an der Universität Kassel suche ich Interviewpartner_innen zum Thema :

„Aufarbeitung von Heimerziehungserfahrungen nach 1945.“

Interessierte sollten bereit sein, über ihre persönlichen Erfahrungen mit der Heimerziehung und mit der Aufarbeitung dieser Lebensphase zu berichten.

Möglich sind hierbei:

- autobiografisch narrative Interviews mit ehemaligen Heimkindern
- fallgeschichtliche Interviews bzw. Experteninterviews mit Sachbearbeitern in den Anlauf- und Beratungsstellen bei den Ämtern für Versorgung und Soziales
- fallgeschichtliche Interviews aus der Sicht von Fallbegleitungen in Archiven, Einrichtungen und bei Trägern, Behörden

Interessierte Personen können mich für genauere Absprachen kontaktieren unter :

Bernd Michael Uhl

Tel.:

Email:

XII.I.II Notizen zum Interview mit Frau A. am 03.04.14

- Keine Unterbrechung, Wenig Notizen,
- Vor dem Heim
- Im Heim
- Nach dem Heim
- Entschädigung für den Aufenthalt
- Phasen + Übergänge, vorher nachher, Erleiden und Bewältigen
- Nachfragen

XII.I.III Notizen zum Interview mit Frau B. von der Anlauf- und Beratungsstelle

Vorher groß ausgedruckt.

EINZELFALLBETREUUNG:

= Wie entwickeln sich gelungene und misslungene Fallbearbeitungen?

Gibt es überhaupt misslungene Fallbearbeitungen bei denen Anträge abgelehnt werden müssen? Oder nur Schwierige? Wann und wie scheitert die Spurensuche?

= Wie gestaltet sich eine Fallbegleitung? Ist jeder Fall neu? Gibt es Bearbeitungsrouitinen?

ART DER HILFEN / UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

= Was kann man beantragen?

= Was ist der Unterschied zwischen Hilfen und Unterstützungsleistungen?

= Was ist der Unterschied zwischen immateriellen und Materiellen Hilfen?

= Welche Antragsbestandteile sind über die bestehenden Hilfe- und Versicherungssysteme zu beantworten ?

GENERELLE ENTWICKLUNG quantitativ und qualitativ

= Wie habe Sie die in Inanspruchnahme seit Einrichtung der Anlauf- und Beratungsstelle erlebt? Hat es im Rückblick Entwicklungen im Antragsverhalten gegeben? Gibt es ein Zunahme oder Abnahme? Haben sich die Themen der Antragstellung schwerpunktmäßig geändert?

= Welche Art von Traumatisierungen und Beeinträchtigungen und Folgeschäden sind mit den Fällen und Anträgen verbunden ?

= Wie empfinden Sie die Fallbegleitung und -bearbeitung? Kann den Bedürfnissen der Antragstellung Genüge getan werden? Welche Reaktionen Rückmeldungen von Antragstellern kommen bei Ihnen an?

AUSBLICK

= Ist mit nach der Befristung: „Fonds Heimerziehung West bis Dezember 2014 und für den Fonds Heimerziehung in der DDR bis zum 30. Juni 2011“ eine mögliche Verlängerung abzusehen ? Wie ist die Bedarfsentwicklung?

XII.II Formalien der Transkription

XII.II.I Transkriptionsregeln

Die Interviewsituation vor und nach der Tonaufnahme wird jeweils vor dem transkribierten Interviewteil erläutert. Die hier verwendeten Transkriptionsregeln sind in Anlehnung an DRESING und PEHL sowie an GLINKA zusammengestellt und hier erweitert worden.¹

TRANSKRIPTIONSREGELN	
<u>Aspekt der gesprochenen Rede:</u>	<u>Anweisungen für Verschriftlichung:</u>
Sprecherpersonen	Die interviewende Person wird durch ein „I:“ und die befragte interviewte Person wird durch einen Buchstaben des Alphabets abgekürzt dargestellt, wie „A: B: C: D:“
Sprecherbeitrag	Jeder Sprecherbeitrag, auch kurze Einwurfe, erhält hier eigene Absätze.
Sprecherüberlappungen	Werden mit // bei Beginn des Einwurfes gekennzeichnet. Der Einwurf steht in einer separaten Zeile. Die Fortsetzung des originären Redebeitrages wird in der Folgezeile fortgesetzt und bei Überlappung auch mit // gekennzeichnet.
Satzform	Wird beibehalten, d. h. Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert: „Ich habe mir Sor/ Gedanken geamcht.“ Halbsätze werden erfasst und mit dem Abbruchzeichen / gekennzeichnet.
Wortdoppelungen	Werden erfasst und dargestellt.
Wortverschleifungen	Werden erfasst und dargestellt, wie „Er hatte noch so'n Buch genannt“ und „hamma“ für „haben wir“.
Wortverkürzungen	Werden genauso geschrieben, wie sie gesprochen werden, wie („runtergehen“ statt „heruntergehen“) oder („mal“ statt „einmal“).
Wortbetonungen	Werden <u>unterstrichen</u> dargestellt.
Auslassungen und Angleichungen	Werden genauso geschrieben, wie sie gesprochen werden, wie („sehn' für ‚sehen‘) oder („haste' für ‚hast du‘),
Pausen	Werden je nach Länge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht [.] für circa eine Sekunde, [..] für circa zwei Sekunden, [...] für circa drei Sekunden und (Zahl) für mehr als drei Sekunden.

¹ Vgl. DRESING, PEHL 2013, S. 20ff. | Vgl. GLINKA 2009, S.19ff.

Verständnissignale und Fülllaute	Werden transkribiert, wie Mhm (bejahend), <u>Mhm</u> (verneinend), aber auch aha, ja, äh, ähem.
Unverständliche Wörter	Werden mit (-unv.-) gekennzeichnet.
Dialektsprachliches, Lokalkolorit, Regionalvarianten	Wird so geschrieben, wie gesprochen, wie Tach, net, sin, han.
Wörtliche Rede	Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt: Und ich sagte dann „Na, dann schauen wir mal!“
Zahlen, Zeichen und Abkürzungen	Zahlen, Zeichen und Abkürzungen werden ausgeschrieben, zum Beispiel Prozent, Meter und so weiter. Ausnahmen sind Jahreszahlen.
Emotionale nonverbale Äußerungen	Emotionale nonverbale Äußerungen der Sprecherpersonen die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen, etwa wie Lachen, Seufzen oder Räuspern, werden in Großbuchstaben in eckigen Klammern notiert, wie [RÄUSPERN] , [LACHEN]. Dies gilt auch für begleitende Handlungen, die Geräusche verursachen.
Parasprachliche Parameter	Die Rede begleitenden nicht sprachlichen Gesten und Mimiken oder Handlungen wie Nicken, Schulterzucken werden nicht verschriftlicht.
Zeitmarken	Zeitmarken werden in Fußnoten und dabei in Rauten gesetzt, wie #00:01:01#.

XII.II.II Anonymisierungsregeln

Auf eine Pseudonymisierung der Namen von Personen, Orten (Städte), Institutionen (Firmen, Schulen, Kitas, Heimeinrichtungen, Trägern, usw.) wurde hier verzichtet, weil dann ähnliche Ersatznamen in vergleichbaren Größenordnungen, Zeitgeist-Kontexten und zugeschriebenen Bedeutungen gesucht werden müssten. Solche Pseudonyme können zudem wiederum andere Assoziationen auslösen als die originären Bezeichnungen und dabei von wichtigen Themen bzw. Abläufen ablenken. Stattdessen wurde hier eine Anonymisierung durch Buchstabenabkürzungen für Personen und Orte vorgenommen. Die Buchstaben-Orte wurden zudem in ihren Namensbestandteilen verändert, wie bei üblichen Ortsbezeichnungen Berg, Tal, Bach, Dorf, Stadt, Burg, Feld, Bad, Kirchen. In Fällen von Firmen, Marken, usw., die gegen das Anonymisierungsbestreben von Personen und Orten wirken könnten, wurden Ersetzungen vorgenommen mit Erläuterungen in den Fußnoten. Wenn es sich um Markenbezeichnungen im Konsumkontext der genannten Ereignisträger handelte, wurden diese auch beibehalten,

wie für Firmen, Essen, Spielsachen etc. Berufsbezeichnungen wurden beibehalten. Die Ebene von Bundesländern und Nationalstaaten wurden hier benannt. Konkrete Jahreszahlen wurden durch Asterisk-Ersetzung nur bis auf die Dekaden kenntlich gemacht, wie 197*, 199*. Jahresangaben wurden ungefähr in Anfang, Mitte und Ende eines Jahrzehnts verortet, aber Abstände in der jeweiligen chronologischen Abfolge beibehalten.

XII.II.III Zeilennummerierung

Die hier getroffene Entscheidung für eine durchgehend fortlaufende Zeilennummerierung begründet sich wie folgt: Einerseits wird das Zitieren von Transkriptauszügen dadurch erleichtert, dass neben der Zeilennennung die Angabe der Seitenzahl entfällt. Andererseits lässt sich anhand der Zeilenangabe ungefähr erkennen, ob sich ein zitierter Transkriptauszug eher am Anfang oder sich aber eher an einer weiter fortgeschrittenen Stelle des Interviews befindet.

XII.III Interviewtranskriptionen

Interview mit Frau A. am 03.03.2014 in der Wohnung eines Bekannten in Hessen, in einer anderen Stadt als ihr eigener Wohnort. Kinderheimaufenthalt in Bayern von 5 Jahren. Heimeinweisung Mitte der 1960er Jahre mit fast sechs Jahren vor der Einschulung. Episodisch-autobiografisch-narratives Interview.

Dauer der gesamten Tonaufnahme ist 01:36:52.

Lebensverhältnisse vor dem Heimaufenthalt: Trennung der Eltern, erwerbstätige alleinerziehende Mutter und zunächst Versuch der Kindererziehung im sozialen Netzwerk innerfamiliärer Ressourcen mit der Oma mütterlicherseits, sodann Versuch der Kindererziehung in Kindertagesstätte.

Heimaufenthalt: Kind ist nicht informiert über Heimeinweisung und Gründe; anfängliche Besuchssperre; Entweichung; wahrgenommenes Kontakt-Desinteresse der Mutter; Zweiklassengesellschaft der Heimbewohner zwischen Dauerkindern und Erholungskindern; Trennung von Zwillingbruder in geschlechterspezifischen Wohn- und Arbeitsbereichen; unregelmäßige Besuchswochenenden bei Mutter und Stiefvater; kein gemeinsam verbrachter Urlaub mit Mutter und Stiefvater; Einrichtungsvorgabe von Kontaktverboten mit den Peers der Dorfjugend und mit dem anderen Geschlecht; stark reglementierte Alltagsstruktur (Was, Wie) und Hierarchien (Wer) bei Aufstehen, Essen, Schule gehen, Hausaufgaben, Arbeiten, Zubettgehen, Bruderkontakt bei Elternbesuchen und Freizeitaktivitäten (Skifahren); stark reglementiertes Arbeiten in der Einrichtung für die Einrichtung (Dienstleistungen für Erholungskinder mit Betten machen, Spielbetreuung und Beschäftigungen sowie Hausputzdienste, Kartoffelschälen, Gartenarbeit mit Rasenpflege der Außenanlage); Klassenunterschied durch unterschiedlich elternfinanzierte Freizeitaktivitäten (Skifahren), Strafarbeiten schreiben bei abweichendem unerwünschtem Verhalten; sehr wenig Fernsehkonsum; weiter gereichte Kleidung von älteren Mädchen; wenig Eigentum an Spielzeug; Hierarchie im sozialen Nahraum der Peers innerhalb der vollstationären Mädchen-Wohngruppe (bedingt durch Elternstatus und damit verbundenem Besitz an Kleidung, Spielzeug); kein Feiern der Kindergeburtstage, Adressierung des durchweg weiblich genannten Personals an Erzieherinnen und Heimleitung als Tanten bzw. Kindertante.

Lebensverhältnisse nach dem Heimaufenthalt: Auswanderung mit Mutter, angeheirateten Stiefvater und Zwillingbruder mit dem Schiff nach Australien, Schulabschluss mit Hochschulempfehlung in Australien, Rückkehr nach Deutschland mit Volljährigkeit, Ausbildung an der Hotelfachschule, Anstellung als Stewardess, Mutter werden von zwei Kindern aus Ehe mit Piloten, Trennung, Umzug in andere Stadt, Universitätsstudium der Psychologie und Berufstätigkeit in diesem Bereich.

Weiterführende bewusste Thematisierungen und Belastungen des Heimaufenthalts: Vermeidung bestimmter Speisen, nachgeholte Verfügbarkeit und Auswahlmöglichkeit an Haushaltswerkzeug und Utensilien, an nachgeholtem Eigentum von Spielzeug.

Kontakt mit Anlauf- und Beratungsstelle des Heimerziehungsfonds: Kontaktaufnahme aus Peer-Group der Heimmädchen mit dem Idol und Trendsetter, die sich aber nicht öffentlich als Heimkind outet; diese wiederum stellt Kontakt mit damals unscheinbarer Heimkameradin her, mit der zusammen ein Austausch, ein gemeinsamer Aufarbeitungsweg gelingt, mehrere Besuche im ehemaligen Kinderheim, Begegnungen und Austausch mit ehemaligem Heimpersonal.

Bereits vor dem Einschalten des Aufnahmegerätes begonnener Austausch über eigene Erfahrungen mit Tonaufnahmen der eigenen Stimme zum Lernen für Prüfungen beim Entspannen oder beim Hausputz, und zwar bis zur Zeitmarke 00:01:55.

Gesprächsinhalte nach dem transkribierten Interviewteil bei der Zeitmarke 01:36:52, nach dem Abschalten des Tonaufnahmegerätes und begleitend bis zur Verabschiedung und dem Verlassen des Interviewortes durch den Interviewer: Verunsicherung, ob das Erzählte für den Interviewer relevant und hilfreich sein kann; Unsicherheit zum Umgang mit den zu vereinbarenden Hilfe- und Unterstützungsleistungen; stark emotionaler Nachklang, der für die interviewte Biografieträgerin für den Rest des Tages kommen wird; Versicherung der interessanten Erzählung seitens des Interviewers; Bezüge zur gegenwärtigen Berufspraxis des pädagogischen Personals in der Heimerziehung.

- 1 I: ¹Ja, also wie schon im Vorkontakt angesprochen, ist so mein Forschungsinteresse, wie
 2 Menschen, die in der Nachkriegszeit
 3 A: // Hmm
 4 I: bis jetzt Heimerziehung durchlaufen haben
 5 A: // Hmm
 6 I: als eine Lebensphase. Wie die damit umgehen im Nachhinein,
 7 A: // Hmm
 8 I: in der Selbstbetrachtung, in der Aufarbeitung und insbesondere habe ich ja den Kontakt
 9 gemacht/ äh ist mein Interesse an ähem Menschen, die Entschädigung konkret einfordern
 10 A: // Hmm
 11 I: wie Sie jetzt, also aus dem Heimerziehungsfonds,
 12 A: // Hmm. Hmm.
 13 I: aus der Möglichkeit heraus. Und mich
 14 würde interessieren, jetzt ähem an Phasen und Übergängen, an Verläufen, in den
 15 verschiedenen Lebensphasen
 16 A: // Hmm
 17 I: so wie Sie erinnern und erzählen, ohne dass ich Sie unterbreche.
 18 A: // Hmm
 19 I: ähem
 20 zum Einen Ihre Kindheit vor der Heimeinweisung,
 21 A: // Hmm
 22 I: weil das ja schon nen Wechsel is.
 23 A: // Hmm
 24 I: Dann die Heim/ äh der Heimaufenthalt oder die Heimaufenthalte gegebenenfalls,
 25 A: // Hmm
 26 I: wenn's mehrere sind äh selbst, bis hin zur Heimentlassung
 27 A: // Hmm
 28 I: und dann Ihren weiteren
 29 Lebens- und Bearbeitungsweg
 30 A: // Hmm // OK
 31 I: bis jetzt letztendlich zur Entscheidung konkret da
 32 noch mal das so aufzuarbeiten und sich da an diese neuer/ neuere, sagen wir mal, sind ja
 33 nen Jahr alt oder zwei ne, äh Anlauf- und Beratungsstellen zu wenden.

¹ #00:01:56#

- 34 A: Das war nur
 35 eine.
 36 I: Ja. Die sind 2012 eingerichtet oder so, ne.
 37 A: Ja, ich hab's über ne Freundin
 38 erfahren gehabt, die auch im Kinderheim war,
 39 I: // Ja, Hmm.
 40 A: // sonst hätte ich das nie gewusst.
 41 I: Und da
 42 wär's ganz gut wenn Sie so in Ihrer Kindheit eben vor der Heimeinweisung beginnen
 43 würden, was Sie erinnern.
 44 A: [...] Genau. Ja, Ja, soll ich
 45 schon?
 46 I: // Hmm.
 47 A: Nehmen wir das schon auf. Ähem, [RÄUSPERN]² Eigentlich ähem [...] vor
 48 der Heimeinweisung weiß ich, dass meine Eltern sich getrennt haben. Da war'n wir
 49 zweieinhalb. Ich hab'n Zwillingbruder. Da erinner ich mich nur dran, dass wir mal in ner
 50 Gaststätte übernachtet haben, in dem Ort, wo meine Mutter auch wohnte und sie dann an
 51 dem Abend als Bedienung dort gearbeitet hat. Wohl um das Zimmer zu bezahlen. Ähem,
 52 dann hat ne Zeit lang/ und dann hatte sie ne neue Wohnung gefunden. Da hat unsere
 53 Oma auf uns aufgepasst, mütterlicherseits. Und die Oma war aber älter. Die war vierzig
 54 als meine Mutter auf die Welt kam. Meine Mutter war eine Woche vor ihrem
 55 dreiundzwanzigsten Geburtstag als wir Zwillinge auf die Welt kamen. Und das Verhältnis
 56 zwischen meiner Mutter und meiner Oma war nie gut. Und ich vermute, dass ähem oder
 57 das habe ich auch mal gehört, aber erst im Nachhinein, dass dass meine Oma nicht
 58 weiter auf uns aufpassen konnte, überfordert war
 59 I: // Hmm.
 60 A: und mit meiner Mutter äh nicht
 61 übereins kam.³ Dann war'n wir/ das war bevor wir in die erste Klasse kamen. Das stand
 62 so an. In die Schule kommen. Daran kann ich mich erinnern, dass wir morgens mit meiner
 63 Mutter und nem Freund immer nach T-Stadt fuhren. Meine, mein/ ich komm ja südlich von
 64 T-Stadt. Ähem meine Mutter wohnte in nem Ort, der äh K-Thalen hieß. Und wir morgens
 65 eben auf der Autobahn waren nach T-Stadt in nem Kindergarten. Rechts da vom Auto war
 66 immer diese, diese Sendemasten. Autobahn O-Tüpfingen. Sender freies Berlin.⁴ Gibt das

² #00:03:45#

³ #00:04:48#

⁴ Hinweis auf historischen Kontext und kollektiv historischer Ereigniszeitraum mit der Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen der Alliierten nach dem zweiten Weltkrieg und den dann daraus entstehenden Staaten BRD und DDR mit dem geteilten Berlin. Der Radiosender Freies Berlin war die Rundfunkanstalt für West-Berlin und nahm im Juni 1954 den Radiosendebetrieb auf, startete in 1958 mit der "Berliner Abendschau" das erste Fernsehregionalprogramm und begann in 1965 das Dritte Fernsehprogramm in Zusammenarbeit mit NDR und Radio Bremen. Vgl. dazu: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin (2014): Rundfunk Berlin-Brandenburg RBB, ehem. Sender Freies Berlin SFB, Download: 01.04.2014, URL: <https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/bezirk/kultur/rbb.html>. || Der Sender Freies Berlin erhält besondere Bedeutung durch mehrere historische Ereignisse, wie folgt: Im August 1961 wird mit dem Bau der Berliner begonnen nachdem im Juni der DDR-Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht die weltweit berühmte und zitierte Aussage macht: "Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten." Vgl. dazu Der Bau der Berliner Mauer, Download: 01.04.2014, URL: <https://www.berlin.de/mauer/geschichte/index.de.html> || In 1963 hält der US-amerikanische Präsident John F. Kennedy während des Ost-West-Konfliktes als ein Höhepunkt im Kalten Krieg seine Rede an der Berliner Mauer mit dem berühmten Satz: „Ich bin ein Berliner.“ Vgl. dazu: Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Senatskanzlei (2014): Übersetzung der Rede von US-Präsident John F. Kennedy vor dem Rathaus Schöneberg am 26. Juni 1963, Download:

67 ja net mehr. Und es war immer noch dunkel. Und da warn wir tagsüber, den ganzen Tag
 68 gell, in nem Kindergarten. Aber das war eher so nen Aufbewahrungsort. Mittagessen
 69 gab's aus großen Töpfen. Das ging auch nicht lange. Und dann hab ich ne Lücke, weil
 70 ich/ oder einfach keine Informationen. Meine Mutter hat nicht mit uns gesprochen.⁵ Kamen
 71 wir in nen Nachbarsort von K-Thalen, L-Dorfen in dieses Kinderheim. Also ohne
 72 Kommentar kamen wir dahin. Ich weiß nur, dass es nen Bild gibt von mir, wie ich am
 73 Tisch sitz ohne irgend nen Gesichtsausdruck. Und dann waren wir dort. Und ich kann
 74 mich erinnern, dass die ersten vier Wochen in diesem Kinderheim XYZ Besuchssperre
 75 war. Wir durften also nicht nach Hause. Und dieses Gefühl, dass mir die Mutter fehlt, das
 76 kenn ich noch. Das zog sich auch immer mit durch mein Leben. Ähem. ob ich es jetzt
 77 chronologisch richtig habe, weiß ich nicht. Äh ich/ das Kinderheim liegt am Hang. Und da/
 78 meine Mutter wohnte ja nur einen Ort weiter. Und der trennte das Kinderheim. Also da/
 79 die, da war ne Riesenwiese. Wald, Wald, Wald, Wiese und das war dann, da wo meine
 80 Mutter wohnt. Und ich stand draußen und hab mir gedacht, gleich kommt sie angefahren
 81 und holt mich hier weg, weil das Bauchgefühl so komisch war. Und sie kam nicht. Und
 82 dann hab ich die Flucht ergriffen.

83 I: // Hmm.

84 A: Da war ich sechs. Also kurz vor der ersten Klasse
 85 war des. Ähem, dann kamen wir dahin. Und aber ich kam net weit, weil das Heim lag auf
 86 nem Hang und da mussten die nur in den ersten Stock,

87 I: // Hmm.

88 A: als sie mich vermisst haben.

89 Und dann wurd ich wieder eingesammelt.⁶ Im Nachhinein erfuhr ich erst, dass meine
 90 Mutter uns da ins Kinderheim getan hat, weil sie ja arbeiten gehen musste. Gab ja von
 91 Seiten meines Vaters kein Unterhalt für sie, nur Kindesunterhalt. Also war's offensichtlich
 92 mal ne Notlage. Ähem, aber ich hat auch immer das Gefühl, dass sie froh war äh, uns los
 93 zu sein, oder abgeben zu können, mehr los äh zu sein, denn sie hat sich zum Beispiel nie
 94 erkundigt, ob's uns dort gefällt, wie's uns dort geht.⁷ Und ähem im Kinderheim selber hat
 95 sich eigentlich auch keiner um unsere Herzchen bemüht. Ähem. Wir sind wie so ne
 96 Schafherde/ wir Kinder, die dauerhaft dort waren, wir hießen Dauerkinder. Und das
 97 Kinderheim hatte nebenbei auch noch Erholungskinder. Die kamen aus Nordrhein-
 98 Westfalen. Die Eltern arbeiteten bei der P-Konzern. Und diese Erholungskinder kamen
 99 immer für vier Wochen. Waren nie älter als 14. Die kamen, um Gewicht zu zunehmen.

100 I: // Hmm.

101 A: Luftveränderung. Ü-Salz ist ja in der Nähe. Ist nen Luftkurort. Die
 102 kamen, um Gewicht zu zunehmen und waren Erholungskinder und wir waren
 103 Dauerkinder. Wir waren ähem fünf Mädchen und mein Zwillingsbruder. Und bei meinem
 104 Zwillingsbruder zum Beispiel, obwohl der die ganze Zeit auch dort war, war der immer von
 105 uns getrennt. Ich glaub, der hatte Privilegien. War nen hübscher kleiner ruhiger Junge.
 106 Der saß dann die meiste Zeit in der Küche. Mit uns Mädchen war der nie.⁸ Ähem, und
 107 dann war's so [KURZES RÄUSPERN], dass meine Mutter uns ähem am Wochenende
 108 Samstagabend [...] holte und Sonntagabend wieder ins Kinderheim brachte. Bevor sie kam
 109 mussten wir uns umziehen. Äh und dann warteten wir in der/ im/ Halle. Kleine Halle
 110 eigentlich. Damals kam's so groß vor. Auf der Treppe. Bis sie kam. Das war immer so um

01.04.2014, URL: <http://www.berlin.de/berlin-im-ueberblick/geschichte/historische-reden/kennedyrede.de.html>

⁵ #00:05:46#

⁶ #00:07:11#

⁷ #00:07:51#

⁸ #00:08:59#

111 halb sieben am Samstagabend. Und dann liefen wir den ganzen Weg zu Fuß zu ihr nach
 112 Hause nach K-Thalen. Da waren wir gut, ja mindestens eineinhalb Stunden unterwegs.
 113 Und dann am Sonntag durften wir noch Bonanza gucken am Nachmittag. Und dann kam
 114 mein späterer Stiefvater. Bis äh dahin hieß er eigentlich, in der Kinderheimzeit hieß er
 115 noch Onkel G. Äh, der kam dann mit m Auto und fuhr uns zurück. Also ich wusst schon,
 116 wenn Bonanza zu Ende geht,
 117 I: // Hmm
 118 A: äh kamen so die Tränen, weil dann wusst ich, jetzt
 119 geht's da zurück. Und dann fuhr er uns zurück. Da waren wir ruckzuck wieder im Heim.
 120 Und ich wusste, immer wenn sie uns abgegeben hat, geht sie mit ihm noch'n Bier trinken.
 121 Des bestärkte nämlich immer mein Gefühl, dass sie gar net so unglücklich ist, uns los zu
 122 sein und auch gar nicht interessiert war. Ja, wie's uns dort ging.⁹ [...] Äh, ja, wir gingen
 123 dann äh/ als ich in die erste Klasse kam, in die Dorfschule. Also alle geschlossen die
 124 Dauerkinder ähem hin und ähem hatten auch Anweisungen, dass wir uns nicht mit der
 125 Dorfjugend vermischen. Und zwei von unseren Dauerkindern, die zwei Größeren,
 126 achteten da mit drauf.¹⁰ Ja, [...] Vielleicht noch, was ich im Kinderheim schrecklich fand,
 127 war ähem das Essen. Wir mussten morgens immer das Gleiche essen. Fünf Jahre lang.
 128 I: // Hmm.
 129 A: Roggenbrot mit Margarine drauf. Wurde abgekratzt. Und da kam Marmelade drüber.
 130 Und dann hatte ich, also das waren fünf große Scheiben Brot in der Mitte
 131 durchgeschnitten, also fünf halbe Scheiben Brot, also große Scheiben Brot, wurde
 132 abgeschnitten und die war'n so wie nen Hufeisen sortiert. Und das mussten wir essen.
 133 Pausenbrot war fünf Jahre lang Brot mit Salami. Seither ess ich natürlich weder
 134 I: // Hmm.
 135 A: Salami noch Marmelade freiwillig. Nein, ich unterlieg ja keinem Zwang mehr. Äh, ich
 136 ess es nicht.¹¹ [...] Ähem, Hmm. Also, nach der Schule lief man natürlich auch zurück
 137 zusammen. Und wir durften keinen Besuch kriegen, keinen Kontakt halten mit den
 138 Kindern im Dorf. Das hat aber auch die Mutter net interessiert.¹² Was vielleicht zu ihr noch
 139 zu sagen wäre, wenn sie keine Lust hatte uns zu holen, dann saßen wir im Flur auf der
 140 Treppe, hörten das Telefon klingeln im in dem Zimmer von der Tante E. Das war die
 141 Heimleiterin. Auch geschieden, wie meine Mutter. Ähem und dann kam die raus, klatschte
 142 in die Hände und sagte: „Runter in den Keller, umziehen!“ Also, Duschen, Waschbecken,
 143 unsere Kleidung, war im Keller. [...] Dann kam/ mussten wir halt dann ins Bett. Um halb
 144 sieben. Die Anderen schliefen schon. Wir standen nämlich morgens um sechs auf und
 145 mussten abends um sechs ins Bett. Also gab's schon mal gar kein Vertun. Also es gab
 146 keine Wahl. Ähem, hmm (Räuspern), also dann kam, wenn sie dann an dem Samstag
 147 doch keine Lust hatte, ähem kam sie am Sonntag und das nehm ich ihr übel, sie kam nie
 148 morgens um acht, sie kam um halb elf. Und dann mussten wir ja auch diese Strecke
 149 wieder nach K-Thalen laufen. Ja, dann war schon zwölf. Und der Stiefvater, der spätere
 150 Stiefvater Onkel G., kam ja trotzdem zur rechten Zeit und brachte uns zurück.¹³ [...] Und
 151 ähem was auch im Kinderheim war/ also wir hatten Struktur, das ist klar. Ich vermute/ äh
 152 also es wär die einzige Entschuldigung, die ich gelten lasse, ist, dass meine Mutter
 153 dachte, wir brauchen ein geregeltes Leben, wenn sie arbeiten geht, damit wir nicht
 154 unbeaufsichtigt sind. Die Struktur, das ist das einzig Gute, wo ich denk, davon hab ich
 155 vielleicht profitiert. Die hatten wir, ja, mit Aufstehen, Essen, Schule gehen, Hausaufgaben

⁹ #00:10:21#

¹⁰ #00:10:50#

¹¹ #00:11:16#

¹² #00:11:56#

¹³ #00:12:42#

156 machen. Aber es war irgendwie so hart und herzlos. Ja also, ähem wir mussten also net
 157 nur in die Schule gehen, wir mussten, wenn wir morgens um sechs geweckt wurden,
 158 eigentlich ging die Heizung aus. Ich weiß net, ob es'n Nachtspeicher war, da war so'n
 159 grünes Lämpchen. Wenn es ausging, wussten wir, wir müssen aufstehen. Dann sprangen
 160 alle Mädchen, wir hatten ja nen Mädchenzimmer, alle vier Mädchen aus'm Bett, stellten
 161 sich vor die Tür. In eine Reihe. Dann kam die Erzieherin Tante F. Ähem, dann ging's im
 162 Dauerlauf durch die anderen Zimmer, durch's Spielzimmer, durch'n Gang, Keller runter,
 163 Anziehen. Also Schlafanzug aus und normale Sachen, Anziehsachen an. Dann gings/ da
 164 mussten wir unsere Schultaschen, die hab'n wir wohl auch im Keller verwahrt, in eine
 165 Reihe bringen. Bevor wir die Treppen hochkamen, wieder warten. Da gab's auch ne feste
 166 Ordnung, wer vorne steht und wer hinten. Ich war die Jüngste und die Kleinste. Ich stand
 167 hinten. Also es nutzte ja auch nix die schnellste zu sein.

168 I: // Hmm.

169 A: Es gab diese
 170 Reihenfolge trotzdem. Aber, es war einfach so. Wenn wir dann ähem mit dem Frühstück
 171 fertig waren, dann standen/ also in der Zeit, wo wir frühstückten standen die äh
 172 Erholungskinder auf, gingen in den Keller und zogen sich an. Und dann kamen die hoch
 173 und frühstückten. Und nachdem wir dann quasi mit'm Frühstück fertig waren und die die
 174 Schlafzimmer verlassen hatten, mussten wir Mädchen jede sechs Betten machen. Also
 175 erst mal unser eigenes und dann jede sechs Betten von den Erholungskindern. Äh, aber
 176 jetzt net irgendwie nur hinschmeißen,

177 I: // Hmm.

178 A. sondern ordentlich. Das wurde kontrolliert. Entweder
 179 von der Kindertante. Die war gnädig. Die sagte, hier musste nachziehen, das liegt net
 180 grad, äh oder des Leintuch noch mal spannen. Und wenn die Heimleitung kam und das
 181 kontrollierte, machte die aus dem Bett so ne Rolle. Dann fing man von vorne an. Das war
 182 jeden Tag vor der Schule. Also die sechs Betten hatte Jede von uns zu machen. Die
 183 Andere musste dann irgendwie's Bad von der Heimleitung putzen. Die Nächste musste
 184 staubsaugen. Und ich musste unten im Keller sechs Waschbecken putzen. Mit so nem
 185 Atta, also Scheuersand, der noch net mal nen guten Geruch hatte.¹⁴ Und dann mussten
 186 wir Dauerkinder uns nochmal umziehen, weil wir ja dann in die Schule gingen. Dann
 187 gingen wir geschlossen in die Schule. Und des, ein ähnliches Spiel gab's mittags, wenn
 188 wir zurückkamen. Ähem, wir hab'n unsere Hände gewaschen, hab'n uns umgezogen.
 189 Dann gab's Mittagessen. Da gab's natürlich auch wieder diese Regel, man ist was auf
 190 den Tisch kommt. Und es wird weder Zurückgegeben noch halb aufgeessen. Wenn
 191 man's nicht mag, auch nicht dem Nachbarn gegeben. Des musste gegessen werden. Und
 192 wenn's was war, was man nicht mochte, musste man's halt ganz lange in den Backen
 193 haben, bis man sich irgendwann überwinden konnte, äh des zu schlucken. Ähem, das
 194 war manchmal hart. Und wenn ähem des schon mal passiert ist, nicht allzu oft, dass man
 195 es ausgespuckt hat, ähem dann stand die Kindertante hinter einem und hat so'n Griff im
 196 Genick gehabt, wo man schon freiwillig den Mund aufmachte. Und dann kam's nochmal
 197 rein. Also, man überlegte sich's, man wusste, also wenn's ausgespuckt war und es ging
 198 zurück, schmeckte es noch ähem schlechter als sonst. Ähem, jedenfalls mittags mussten
 199 wir das essen.¹⁵ Dann hab'n wir unsere Hausaufgaben gemacht. Die Kindertante saß
 200 dabei. Die hat nicht eingegriffen, wenn man jetzt ne Frage gehabt hätte. Die saß nur da.
 201 Und die Dauerkinder machten in der Zeit, äh die Erholungskinder, machten in der Zeit
 202 Mittagsschlaf. Die sollten ja zunehmen. Und wenn die mit ihrem Mittagsschlaf fertig waren

¹⁴ #00:15:35#

¹⁵ #00:16:46#

203 und wir mit unseren Hausaufgaben, dann gingen wir Mädchen wieder zum Betten
 204 machen. Also wieder jede sechs Betten. Und danach äh mussten wir mit den Kindern
 205 spielen. Also die saßen dann halt in so nem Spielzimmer. Damals empfand ich's als groß.
 206 Als Erwachsene hab ich's mal gesehen und hab gedacht, was nen kleiner Raum für
 207 fünfundzwanzig Leute. Ähem, da waren drei große Tische drin, lange Tische und Stühle
 208 dran. Und eine Wand hatte so ne Elefantenhaut. Da konnte man auch drauf schreiben.
 209 Also nicht wir, sondern die Kindertante. Ähem also, dann haben wir mit den Kindern
 210 gespielt. Also gesungen, Volkslieder oder Stille Post. Ähem, wir durften aber auch nicht
 211 mit irgendjemand, auch schon gar net mit nem Jungen ins Nachbarzimmer. Wenn wir zum
 212 Beispiel nicht wollten bei Stiller Post, dass irgendjemand die Antwort von den Lippen
 213 abliest, die wir weiter gaben. Dann dachte ich manchmal, ich wär ganz schlau, ich geh ins
 214 Nebenzimmer, das war nen Schlafzimmer, und zwar ging das schnell und da mir keiner
 215 des von den Lippen ablesen, aber da gab's sofort Ärger. Also, die haben immer irgend
 216 was vermutet, was gar net da war. Na also, haben mit denen gespielt. Oder wir sind mit
 217 der Tante, Kindertante, zusammen durch'n Ort Zweier, in Zweierpacks, immer Händchen
 218 haltend, so ne ganze Schlange Kinder durch'n Ort singend äh in'n Wald. Da durften wir
 219 dann nen bisschen Räuber und Gendarm spielen. Ähem, also entweder des.¹⁶ [.] Und äh
 220 oder wir wurden, wir Mädchen, einfach ähem gerufen und dann gings raus auf'n Hof. Da
 221 stand ne Riesenzinkwanne mit Wasser und Kartoffeln. Die Kartoffeln lagen im Wasser.
 222 Und dann mussten wir Kartoffeln schälen. Aber, also ja, Riesenmengen, ne, groß. Also
 223 bestimmt nen Meter lang gewesen, war die Zinkwanne, also sechzig breit, dreißig, vierzig
 224 hoch. Die war voll mit Kartoffeln. Davor, wenn wir wussten, es geht zum/ wir müssen
 225 Kartoffeln schälen gehen, dann mussten wir in die Küche rennen. Dann gab's
 226 Kartoffelschäler in einer Schublade. Und es gab einen Kartoffelschäler, den hätt ich immer
 227 gerne gewollt, aber nie gekriegt. Der war nämlich wie die Reihenfolge, wie man in der
 228 Schlange stand, bereits vergeben. Auch wenn ich die Erste war, äh den kriegt ich nicht.
 229 Also ich hatte immer so'n Starren. Äh, da hatte jede ihren Kartoffelschäler. Dann saßen
 230 wir um die Zinkwanne rum und schälten Kartoffeln. Eine von den beiden älteren Mädchen
 231 zählte immer mit, wie viele jeder geschält hat von uns. Ja, ich glaub, da war ich auch die
 232 Langsamste. Es gab/ und es war dann/ das wurde dann auch wieder der Küche gemeldet,
 233 äh wer wie viele geschält hat. Und dann wurde einem schon'n bisschen Faulheit oder
 234 Trägheit unterstellt. Aber da wusste man einfach, das is so. Ja. Ähem. Manchmal gab's
 235 Kartoffeln, die sind, ich glaub das sind die Frühkartoffeln, die darf man net schälen, also
 236 die kann man schaben. Das war besonders hart, weil wir durften die net schälen, sonst
 237 wär zu viel Kartoffel verschwunden. Also mussten wir sie schaben. Das mochte ich net.¹⁷
 238 Ähem, andere Male im Sommer, wenn es mal keine Kartoffeln zu schälen gab, aber es
 239 gab oft Kartoffeln zu schälen, mussten wir in den Garten, Unkraut jäten. Nen
 240 Riesengelände war das. Ähem, gemeinsam da irgendwie den Löwenzähnen den Kopf
 241 abreißen. Oder einen Weg runter. Also das Grundstück hatte zwei Zufahrten am Hang.
 242 Eins mit'm Auto hoch und das andere waren so Treppen. Ähem, aber nicht grad runter,
 243 sondern in so, ja wie sagt man, so Terrassenform, ähem zur Bahnhofstrasse runter. Und
 244 da mussten wir ähem auf den Treppen sitzen und mit unseren kleinen Fingern den
 245 Übergang, den der Rasenmäher nicht erwischt hatte zwischen ähem Rasen, so mit den
 246 Finger runterputzen. Und des war ne Mordsstrecke. Und ganz selten, aber manchmal
 247 kriegten wir für die Gartenarbeit dann als Belohnung ne trockene Scheibe Brot und nen
 248 Apfel. Das fanden wir schon toll. Ja und so so ging eigentlich die Zeit dahin. Mit mit äh auf

¹⁶ #00:18:38#

¹⁷ #00:20:20#

249 die Mutter warten, ähem einfach durch den Alltag kommen.¹⁸ Im Winter durften wir äh
 250 Skifahren. Also Bayern, da fährt doch fast jedes Kind Ski. Da kriegten wir auch mal Ski zu
 251 Weihnachten. Also mein Bruder und ich. Und wenn wir mal zum Skifahren durften,
 252 mussten wir natürlich zu diesem Berg hinlaufen. Zu diesem Hügel. Da waren wir auch/
 253 also natürlich mit Ski und Stöcken und Skischuhen, die hatten wir schon an, bestimmt ne
 254 Stunde unterwegs. Gab da auch keinen Lift. Dann trampelten wir hoch. Und dann fuhren
 255 wir runter. Also es hat Spaß gemacht. Ja, das war eigentlich das Schönste.¹⁹ Meine
 256 Mutter hätte. Ja, manchmal fuhr die Heimleitung Tante E. mit ihrer eigenen Tochter und
 257 mit ein paar von unseren Dauerkindern zum Skifahren. Aber das ging nur, wenn die
 258 Mutter quasi Geld für die Skikarten ähem freigegeben hatte. Unsere Mutter hatte für
 259 meinen Bruder und mich fünf Mark im Monat dafür bereit gestellt. Und des war nix. Eine
 260 Skikarte mit zehn Fahrten. Also der Lift war/ ja, das konnte man einmal höchstens im
 261 Monat machen. Also das war sie. Ja, das war irgendwie das Kinderheim.²⁰ Ich fand's
 262 herzlos. Und was ich gelernt hab in der Zeit war, ähem bildlich gesprochen immer schön
 263 in der Mitte zu laufen, dass ich weder links noch rechts anecke.

264 I: // Hmm.

265 A: // Es gab so viele
 266 Fußfallen, die mir, Gott ich war ja auch Kind, gar net immer bewusst waren. Es, ich lernte
 267 eher so Learning by Doing oder Wrongdoing, äh das, das des net, irgendwas net richtig
 268 war. Und das musste ich dann nachkorrigieren. Ähem, wir mussten nämlich auch ähem
 269 zum Beispiel Strafarbeit schreiben, wenn wir wieder äh in irgend nen Fettnapf getreten
 270 sind. Strafarbeit hieß, wir hatten nen Schreibblock, so'n Spiralblock, Karo, und dann
 271 lautete ähem die Aufgabe fünfhundert Zeilen Strafarbeit in Sonntagschrift. Jetzt kam's
 272 drauf an, wer die Strafarbeit in Auftrag gab. War's die Kindertante oder Tante E. Dann
 273 passte der Satz, den wir fünfhundert Mal schreiben mussten in eine Zeile. Wenn ihre
 274 Schwester, Tante J., das war die, die in der Küche zuständig war, die Zeilen aufgab, dann
 275 passten die nie in eine Zeile. Für Tante J. war zum Beispiel ein Beispiel, ähem ich habe
 276 hinten/ äh ich hab immer darauf zu achten, die Kellertür hinter mir zu schließen. Diese
 277 blöde Kellertür, die schnappte nie ins Schloss. Also man dachte, man hat se zu und wenn
 278 man dann schon weg war, machte die Blubb und dann stand sie wieder so'n Spalt offen.
 279 Also die Zeilen von der Tante J. waren nicht leicht zu schreiben, weil sonst hatte man nen
 280 System. Oder man hatte zumindest die Wahl, schreibt man ich, ich, ich, muss, muss,
 281 muss, äh, dann gings ja. Konnte man entweder die Sätze fertig schreiben oder diese Ich,
 282 Ich, Ichs ja über seitenweise. Dann war der Nachmittag auch vorbei. Aber wir hatten auch
 283 keine Ansprüche sonst an den Nachmittag.²¹ Ich glaub in den fünf Jahren, die ich im
 284 Kinderheim war, hab ich zwei Mal Fernsehen geguckt. Einmal den Start von der Apollo
 285 13.²² Da durften wir in des Zimmer der Heimleitung, also in ihr Wohnzimmer und einmal

¹⁸ #00:21:26#

¹⁹ #00:22:02#

²⁰ #00:22:41#

²¹ #00:24:42#

²² Kollektiv historisches Ereignis. Die US-amerikanische Apollo 13 startete am 11. April 1970, was im Fernsehen übertragen wurde. Der Flug zum Mond musste wegen technischer Probleme abgebrochen werden. Die Notmeldung der Astronauten: „Houston, wir haben ein Problem“ wurde zum weltweit berühmten Zitat. In einer spektakulären erfolgreichen Rettungsmission überlebten die auf die Erde zurückgekehrten Astronauten. Vgl. dazu VENSKY, Helmuth (2010): Mondmission Apollo 13. "Houston, wir haben ein Problem", auf: Zeit-Online, Download: 01.04.2014, URL: <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2010-04/apollo-13-raumfahrt/komplettansicht> || Der Wettlauf um die Eroberung des Weltalls zwischen den Supermächten ist m. E. auch ein Aspekt des kalten Krieges. Dabei ging es um die technische Überlegenheit und um die demonstrativen Machtansprüche, die auch durch die Reichweite von Raketen symbolisiert wurden.

286 durfte ich den ersten Teil von Sissi gucken. Ähem, aber dann nicht mehr, weil ich glaub/
 287 ich mein mich ziemlich genau zu erinnern, ich hab gesagt: „Ich möchte auch gerne
 288 Prinzessin sein.“ Damit
 289 I: // Hmm.
 290 A: // war eine/ äh war das gestrichen.²³ Wenn unsere Mutter in
 291 Urlaub fuhr mit ihrem Freund, also Onkel G. Dann blieben wir vier Wochen im Kinderheim.
 292 Am Stück. Also, wir sind nie mit unserer Mutter in den Urlaub gefahren. Dann schickte sie
 293 so dusselige Karten. Einmal weiß ich eine aus Kanada. Dann stand drauf, ähem viele
 294 Grüße aus Kanada, von eurer euch liebenden Mutter. Also, das war mir zu wenig Text.
 295 Dann hab ich mich einmal bei der Tür, die ins Spielzimmer ging oder raus vom
 296 Spielzimmer ging, wenn man reinkam, gingen zwei Stufen nach unten. Da hab ich mich
 297 oben hingestellt und die Karte ganz lange angeguckt, als hätte ich nen Mordstext da
 298 drauf. Weil also mit so ner Karte äh fing ich wirklich nix an. Das fand ich schon damals,
 299 also irgendwie fand ich, hatt sie sich keine Mühe gemacht. Wir blieben auch wenn, wir
 300 mal ne schlechte Noten hatten länger im Kinderheim, so zur Strafe. [...] Ähem ja, ich glaub,
 301 das war so das Kinderheim.²⁴ Kleidung. Weil ich die Kleinste war, kriegte ich die immer
 302 runter gereicht von denen, die größer waren. Eigentlich hatte ich da auch Glück, weil die
 303 nen bisschen größer war als ich, Z., ihre Mutter war in der Modebranche. Dann hatte ich
 304 ab und zu was sehr Schönes zum Anziehen. Das war schön, aber mir fehlte grundsätzlich
 305 im Kinderheim auch der Vergleich. Also dieses ähem Leiden, was ich vielleicht jetzt so äh
 306 im Text hab, das hab ich damals gar net so erkannt, weil ich gar keinen Vergleich hatte.²⁵
 307 Kindergeburtstage wurden zum Beispiel auch net gefeiert. Einmal weiß ich, dass ich äh
 308 an meinem Geburtstag in der Früh nen kleines Päckchen von Einer hatte. Da hatte einer
 309 der Dauerkinder, der Mädchen für meinen Teddybär nen Jäckchen gehäkelt. Das fand ich
 310 sehr schön.²⁶ Aber wir hatten auch zum Beispiel keine Spielzeuge. Wir hatten nix
 311 Eigenes. Wir hatten auch gar keine Zeit zum Spielen, weil wir mussten die
 312 Erholungskinder, äh uns mit denen beschäftigen und die irgendwie da bei Laune halten,
 313 oder net bei Laune halten, mit denen spielen und singen. Ähem, kurzfristig hatte ich mal
 314 ne Barbiepuppe. Aber, Ich weiß gar net, wo sie her kam. Aber so ne, so eine, ne ganz
 315 billige. Die äh/ da konnte man, wenn man auf die Oberschenkel drückte, ging das so
 316 zusammen. Aber ich hatte sie. Eine, Z., war immer unser Star. Äh, die hatte schon ne
 317 richtig schöne Barbiepuppe mit festen Beinen und die Knie konnt man auch biegen.
 318 Ähem, nee wir hatten kein Spielzeug. Jetzt weiß ich net, vielleicht wenn ich nen Sprung in
 319 die Zukunft mach, dann habe ich das Barbiepuppenproblem mit Dreißig gelöst. Da war ich
 320 dann schon verheiratet und mit nem zweiten Kind schwanger. Da hab ich dann mal zu ner
 321 Freundin, die zu Toy's Rus fuhr, die fragte: „Brauchst De irgendwas von Toy's Rus?“ Da
 322 hab ich gesagt: „Ja, bring mir bitte ne Barbiepuppe mit. Äh, ne schöne, also net net
 323 Hochzeitskleid oder so, aber ne Echte. Ja, eine Richtige, die die Knie abbiegen kann.“ Ich
 324 wollt sie einfach nur mal besitzen. Das war dann/ damit war ich dann äh kuriert. Das war
 325 gut. Ähem, wir hatten auch, also eh kein Spielzeug, aber irgendwann hab'n wir nen
 326 Nachtkästchen gekriegt. Jede ähem für sich. Ähem, des stand dann natürlich links neben
 327 dem Bett, hatte oben so ne Klappe, die man aufmachen konnte und da war'n so Fächer
 328 drin. Nur eins, aber unterteilt. Und da mussten wir unser Flickzeug aufbewahren. Also
 329 hatten wir ne Aufgabe gekriegt, wenn wir heimgehen, gucken, dass wir'n paar ähem
 330 Garne kriegen in verschiedenen Farben, Nadel, Schere, und ähem vielleicht auch noch

²³ #00:25:12#

²⁴ #00:26:25#

²⁵ #00:26:59#

²⁶ #00:27:20#

331 vom Handarbeiten in der Schule, da hatten wir so was auch. Und des mussten/ meine
 332 Oma gab mir von Eduscho so ne Kunstlederschattulle und da war mein Flickzeug drin.
 333 Aber mehr gab's net. Also nix zum Spielen, aber ich fand's schon sehr schön, dass wir
 334 nen eigenen Nachtschiff hatten. Der gehörte mir nicht. Aber das war irgendwie halbwegs
 335 privat. Also ich wusst auch, dass die immer reingucken. Aber dennoch war was von mir
 336 drin, was ich dann besaß. Aber sonst.²⁷ Es gab kein Taschengeld. Taschengeld gab's erst
 337 für die Älteren ab nem gewissen Alter. Gab's dann glaub ich fünfzig Pfennig im Monat. Da
 338 mussten die aber drüber Buchführen, für was die das ausgegeben haben. Aber wir hatten
 339 kein Taschengeld. Gar nix.²⁸ Ähem, ich hätte mir im Kinderheim auch immer gewünscht,
 340 dass äh meine Mutter mir ne Rolle Plastiktüten besorgt, weil unser Pausenbrot immer in
 341 Plastiktüten war. Also wir kriegten einmal in der Woche ne Plastiktüte. Da kam dieses
 342 Salamibrot rein. Und nach einer Woche kriegten wir ne Neue. Jetzt weiß ich net, vielleicht
 343 bin ich sehr schusselig. Irgendwie hab ich's geschafft, diese Plastiktüte immer vor der
 344 Ablaufzeit zu verlieren. Interessant war, ich wusst's selber nicht, aber bis ich vom
 345 Kinderheim daheim war, wusste das die Tante J. Weil irgendwer hat immer/ zwei
 346 Mädchen. Ich glaub, die hab'n immer irgendwie spioniert, oder war'n so, fühlten sich dazu
 347 beauftragt, des zu melden. Also deswegen hätte ich gern so ne Reserve gehabt. Aber die
 348 gab's nicht. Heutzutage hab ich ausreichend Plastiktüten also nicht zwanghaft viel, aber
 349 ähem ich hab welche. Und ich freu mich immer, dass ich auswählen kann ja.
 350 I: // Hmm.
 351 Manchmal verwend ich sie auch zwei Mal, aber ähem ich will nur sagen, ich leg Wert
 352 drauf. Ja, da fehlt auch dann der Umweltgedanke so'n bisschen. Ähem, des ist mir
 353 einfach wichtig. Genauso wie ich drei meiner Kartoffelschäler hab. Kosten zwei Euro
 354 fünfzig. Aber ich hab Drei. Äh ja, gibt so'n bisschen das Gefühl auch noch ähem, es mal
 355 selber wählen zu können, was schön ist.²⁹ [...] Ähem, was fällt mir ein. Das Essen war'n
 356 Graus. Also wir mussten ja dieses Pausen- äh dieses Frühstücksbrot essen mit
 357 Marmelade. Und man konnte auch Mittags nicht irgendwie ablehnen. Ähem seither ess
 358 ich zum Beispiel weder Milchreis noch Grießbrei noch Pfannekuchen, noch Zwieback in
 359 Milch und auch keine heißen Nudeln in Milch. Also, des war so's Allerletzte. Ähem, die die
 360 Speisen wiederholten sich glaub ich auch alle zwei Wochen. Ähem, paar Sachen mochte
 361 ich natürlich, aber eben vieles nicht. Ich hab später, hab ich Milchreis, Grießbrei klar für
 362 meine Kinder gekocht äh oder auch Pfannekuchen. Die mochten des. Aber ähem für mich
 363 ist die Alternative, Nichts zu Essen viel angenehmer als diesen Fraß. Ähem, des ist
 364 schön. Ich hab mal mit/ als ich äh neun war, hab ich mal auf'm Schulweg meinen Arm
 365 gebrochen, ziemlich heftig, so vorne linker Arm am Gelenk, da hab ich jetzt immer noch
 366 ne Narbe. Und da bin ich ausgerutscht an nem Dreizehnten. Deswegen ist es mein
 367 Glückstag. Ich erzähl gleich warum. Ähem, auf'm Schulweg ausgerutscht, draufgefallen,
 368 da war der an zwei, am Gelenk zweifach gebrochen. Und da kam die Heimleiterin mit dem
 369 Auto vorbei gefahren, wie jeden Tag und brachte ihre Tochter nach Ü-Salz ins
 370 Gymnasium und stieg aus, sie war Krankenschwester und sagte: „Der ist ab!“ Erst dachte
 371 ich, jetzt geht meine Hand, die muss mir die Hand abschneiden, aber ich kam ins
 372 Krankenhaus und kriegte da nen Gips und hab mich richtig drauf gefreut. Ich wollt immer
 373 nen Gips haben. Aber auf was ich hinaus will, war, ich kriegte ein Mal als Essen
 374 Reisauflauf. Äh, süß, mit Himbeersirup angeboten. Und da hab ich gesagt: „Nee danke,
 375 möcht ich net.“ Und da hatt ich auf einmal die Auswahl, was ich denn dann möchte. Die
 376 hatten da noch was. Und des fand ich toll. Das war ganz, also dafür hat sich Krankenhaus

²⁷ #00:29:48#

²⁸ #00:30:04#

²⁹ #00:31:39#

377 schon gelohnt. Also deswegen ist der Dreizehnte für mich äh/ [RÄUSPERN] zunächst is
 378 Dreizehn ne Glückszahl. Das war richtig schön. Nicht essen zu müssen, was ich net
 379 möchte.³⁰ Jetzt hatt ich grad noch was, was ich erzählen wollte, (--unv.--)'s Essen.
 380 Vielleicht kommt's später wieder.

381 I: [.] Ja, vielleicht kommt's doch noch mal wieder
 382 zurück. Ähem, das war jetzt so die die Heimzeit.

383 A: // Hmm.

384 I: //Können Sie das noch mal ungefähr
 385 verorten, wann die Heimeinweisung ungefähr war?

386 A: Ja

387 I: // Zeitlich?

388 A: // Hmm, des war September

389 6*.³¹ Damit fing

390 I: // Hmm.

391 A: Unmittelbar bevor die Erste Klasse anfing. Und ging, das
 392 Abreisedatum hab ich Kopf, bis **. *** 7*.³² Denn dann hatt unsere Mutter, den Ste/ den
 393 Onkel, äh den Onkel G. geheiratet. Damit war er unser Stiefvater. Und dann sind die, die
 394 haben im *** 7*³³ geheiratet, aber ohne uns. Also's war auch wieder irgendwie heimlich.
 395 Äh, in ner ganz anderen Stadt, zwar im gleichen Landkreis, wo sie wohnte, aber wir war'n
 396 nicht dabei. Ähem und dann sind wir nämlich am **. *** mit nem Schiff nach Australien
 397 ausgewandert. Also Stiefvater, meine Mutter, mein Zwillingsbruder und ich. Und zwar
 398 suchte Australien da noch Einwanderer. Und man konnt sich aussuchen Fliegen oder mit
 399 nem/ vier Wochen mit nem Schiff fahren. Und dann fuhren wir mit dem Schiff dahin. Und
 400 ich durfte vorher schon vom Kinderheim weg bleiben, weil wir äh gegen Pocken geimpft
 401 werden mussten und bei mir gab's irgendwie Komplikationen. Ähem, man wusste net
 402 genau, ob ich's angenommen hatte oder nicht und im Kinderheim waren die
 403 Erholungskinder, irgendwelche krank und dann durft ich schon, ich glaub zwei Wochen
 404 vorher/ ähem braucht ich nicht mehr hin und blieb dann in der Zeit bei ner Familie, also
 405 nen Q-Unternehmen war des, wo meine Mutter im Büro gearbeitet hatte. Zwischendurch.
 406 Ich glaub, die hatte zwei Jobs.³⁴ Das hatt sie auch immer erzählt, oder uns, sie hätte
 407 mehrere Jobs gehabt. Und deswegen hätte sie sich nicht um uns kümmern können. Fällt
 408 mir jetzt ein. Und dann hat ne Nenntante von mir, des war mal ne frühere Freundin von
 409 ihr. Die hat gesagt: „Kind, Die hatt nie mehrere Jobs. [LACHEN] Des/ die wollte halt die
 410 Abende doch für sich.“³⁵ Ja, ja und dann sin wir aus'm Kinderheim rausgenommen
 411 worden. Also es war nie viel Erklärung da. Es war einfach so. Ähem, und ich glaub zu
 412 dem Zeitpunkt hab ich erfahren, dass die Tante E., die Heimleitung, meiner Mutter
 413 mitgeteilt hat, dass äh mein Bruder und ich die bravsten Kinder waren, die sie je hatte.
 414 Das hat mich damals schon geärgert. Hab mir gedacht, das hätt sie mir ja auch mal
 415 vorher sagen können. Mein Eindruck, wenn ich zurück blickte, damals, war nämlich, dass
 416 ich wohl bös bin, sonst hätt ich net so viel äh Strafarbeit schreiben müssen. Äh oder
 417 zumindest hätt ich irgendwie gemerkt, wenn mir mal jemand gesagt hätte, dass ich ein
 418 netter Mensch bin, das irgendwas, was ich tu, auch äh ne positive Bewertung erfährt.
 419 Aber, da kam gar nix. Weder für's Kartoffelschälen, noch für's Unkraut jähten, noch für's

³⁰ #00:34:07#

³¹ Mitte der 1960er Jahre.

³² Anfang der 1970er Jahre.

³³ Einen Monat zuvor.

³⁴ #00:36:13#

³⁵ #00:36:34#

420 Betten machen. Also man wusst immer nur, was nicht schön war oder nicht gut war.³⁶
 421 Naja, jedenfalls sin wir dann nach Australien und dann hatt/ äh über Ä-Inseln, also erst V-
 422 City in England, Ä-Inseln und dann runter nach P-Town, Australien.³⁷ Und unsere Mutter
 423 hat uns immer versprochen, dass wir beim nächsten Landgang mit von Bord dürften. Also
 424 wir haben angelegt. Das Schiff hat angelegt und nachts und dann schliefen wir schon.
 425 Und dann ging sie mit mein/ unserem Stiefvater von Bord und wir blieben. Und
 426 irgendwann hatt ich mit ihr verhandelt, dass wir auch mit runter möchten. Und dann hatt
 427 sie's wieder nicht getan. Und da hab ich zu ihr gesagt: „Ähem, ich glaub ich möchte
 428 wieder lieber ins Kinderheim, weil Du nie hältst, was Du versprichst.“ Und dann hatt ich
 429 ihre Hand im Gesicht. Äh und meine Mutter äh neigte dazu/ also beim Schlagen immer ins
 430 Gesicht. Äh, aber auch net nur einmal, sondern schon mit vorwärts und rückwärts. Und
 431 dann hat sie gesagt, äh, wenn ich das nochmal sagen würde, dass sie net hält, was sie
 432 verspricht, gehe ich postwendend zurück ins Heim. Dann war ich in der Kabine und hab
 433 wohl geheult. Tat ja auch weh. Dann kam mein Stiefvater und sagt: „Was is?“ Dann hab
 434 ich dem erzählt, was war, den Vorfall. Dann ging er zur Mutter. Die saß an der Bar und
 435 trank Whiskey Sauer. Das war damals ihr Lieblingsgetränk. Hat ihr gesagt: „Du kannst
 436 doch die Kinder net immer schlagen.“ Daraufhin kam sie zurück. Und dann kam der
 437 nächste Rundumschlag mit dem Auftrag nicht wieder in Zukunft irgendwas dem Stiefvater
 438 zu erzählen. Des ginge ihn nix an. So.³⁸ Wir kamen nach vier Wochen an in Australien, in
 439 so nem Übergangslager. Des war spannend, weil da gab's so Honey Smacks heißen die
 440 jetzt in rauhen Mengen, so von Kellogs.

441 I: // Hmm

442 A: // Kannt ich gar net, dass man sich da so viel nehmen
 443 darf, wie ma essen möchte. Da war'n wir ne kurze Zeit und kamen da in die Grundschule
 444 sechste Klasse. Wir gingen Ende der Fünften in Deutschland weg. Wir konnten überhaupt
 445 kein Englisch, was heißt überhaupt. Wir konnten ein paar Brocken Englisch. So Peter,
 446 Pim und Billy Ball und Sally. Und dann konnt ich noch Cuts und Slices den Unterschied.
 447 Aber sonst nix. Also, wir kamen wirklich mit fast keinen Kenntnissen da an. Und dann
 448 wohnten wir kurz in diesem Übergangslager, C. D. Und kriegten dann ne Wohnung, ne
 449 möblierte Wohnung von der Regierung. Also des kriegte net jeder. Aber Deutsche und
 450 Griechen und Engländer. Nee, Griechen auch net. Deutsche, Engländer, Amerikaner,

451 I: // Hmm

452 A: // die ins
 453 Land kommen sollten. Die gewünscht waren. Die kriegten so ne Wohnung. Und da wohnt/
 454 Da durften wir nen halbes Jahr wohnen.³⁹ Dann haben meine Eltern ein Haus gekauft.
 455 Und da/ ich war ja eigentlich, wenn man es so betrachtet noch nie so lange mit meiner
 456 Mutter zusammen. Ähem, sie ging dann arbeiten. Mein Stiefvater ist Ü-Werker.⁴⁰ Der hat
 457 sich dann nach und nach selbstständig gemacht. Aber unsere Mutter war die bessere

³⁶ #00:37:37#

³⁷ Kollektiv historischer Ereigniszeitraum der Deutschen Auswanderung und Einwanderung in Australien während der 1950er und 1960er Jahre nachdem in 1952 abgeschlossenen Anwerbeabkommen zwischen der BRD und Australien. „Über 80.000 Deutsche gingen damals auf den Fünften Kontinent. Die meisten lebten zunächst in Durchgangslagern und kämpften um einen Neustart. Das Einleben gelang jedoch nicht allen: Knapp 30 Prozent kehrten in ihre alte Heimat zurück.“ Vgl. dazu DEUTSCHES AUSWANDERERHAUS BREMERHAVEN (2014): Sonderausstellung über 225 Jahre deutsche Einwanderung in Australien: bis 30. März 2014 im Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven, Download: 31.03.2014, URL: <http://www.dah-bremerhaven.de/australien.php>

³⁸ #00:39:21#

³⁹ #00:40:32#

⁴⁰ Handwerklich-künstlerischer Beruf.

458 Tante E. aus dem Kinderheim. Die hatte auch jeden Tag Aufgaben für uns. Ähem,
 459 Samstags wurde geputzt. Da gab's überhaupt kein Vertun. Donnerstags musst ma mit ihr
 460 Einkaufen gehen. Sie kaufte am Liebsten Putzmittel. Ähem, und sie vertrat die
 461 Auffassung, dass man mit uns nicht reden kann, sondern wir würden nur Prügel
 462 verstehen. Als sie uns in der Highschool angemeldet hat. Also wir kamen ja dann in die
 463 sechste Klasse Primary School. Dort geht die Grundschule bis Klasse Sechs. Und dann
 464 geht man in die Highschool. Und wenn ma Lernschwierigkeiten hatte, ging man in die
 465 Technical School. Die war leichter. Aber wir kamen in die Highschool. Und ich weiß noch,
 466 als die uns da angemeldet hat, ich glaub die hat grad mal unseren Namen gesagt. Dann
 467 hat die gesagt: „ you can hit them.“ Sie können die schlagen. Also, des war so der
 468 Freibrief, wenn nen Lehrer meint, er möchte uns schlagen, mit ihrer Zustimmung. Und wir
 469 waren aber so brav. Also, auch des passte nie so zusammen. Also, ich glaub die war
 470 einfach überfordert. [...] Ja, gut, sie ging den ganzen Tag arbeiten, samstags wurde
 471 geputzt.⁴¹ Ähem, also auch so nen eher herzloses Wesen, meine Mutter. Wenn wir
 472 Geburtstag hatten, ähem hat sie das so eingerichtet, dass wir nicht am fünften November
 473 Geburtstag hatten.

474 I: // Hmm

475 A: // wenn dort der fünfte November anging, sondern dann sagte sie:
 476 „In Deutschland äh is es/ äh wir sind zehn Stunden voraus. In Deutschland habt ihr noch
 477 nicht Geburtstag.“ Also mussten wir warten bis zum Nachmittag. Ja also, sin wohl um fünf
 478 vor sieben und fünf nach sieben morgens zur Welt gekommen. Plus neun, da fing unser
 479 Geburtstag an. Er endete merkwürdigerweise aber immer [KURZES AUFLACHEN] um
 480 Mitternacht. Also wir hatten dann nicht die Verlängerung in den sechsten November
 481 hinein, äh sondern der hörte dann auf. Nee, die Zeit mit der Frau war auch nicht
 482 angenehm. [...] Ja, es war eigentlich wie im Kinderheim. Vielleicht nen bisschen freier, weil
 483 ich ja die Schule hatte. Da durfte ich dann/ äh also da kontrollierte dann keiner, mit wem
 484 ich sprach. Da hatt ich dann meine Schulkameraden, die die Lehrer. Ich hab nie von zu
 485 Hause erzählt. Aber meine Mutter hat uns äh sehr oft geschlagen. Wenn die mit
 486 irgendwas nicht zufrieden war, ähem gab's Prügel. Loben, das hat sie von sich aus
 487 gesagt, kann sie eh net. Sie hätts auch net so mit in'n Arm nehmen. Das wußten wir dann
 488 ja. Und wir sind auch nie zusammen/ doch einmal sind wir nach Deutschland in den
 489 Urlaub gefahren, weil unsere Oma mütterlicherseits unsere Flugreise bezahlt hat. Aber
 490 sonst haben wir da jetzt nichts gemeinsam gemacht, oder Urlaub gemacht. Es war
 491 eigentlich schon so ne Fortsetzung/ also kinderheimähnliche Zustände. In den großen
 492 Ferien hab ich gebügelt, weil sie nicht Bügeln mochte. Bettwäsche hat sie in so Mülltüten
 493 gesammelt. Äh und die blieb mir dann für die Ferien. Und Hemden von meinem Vater, die
 494 musste ich immer zwischendurch bügeln, weil sie auch die Hemden net gern bügelte und
 495 Jeans auch net. Und macht ich des noch. Ähem, sie rief an, dann musste ich abends
 496 rechtzeitig die Kartoffeln aufsetzen bis sie zu Hause war. Also, das sind jetzt keine
 497 schweren Aufgaben, aber es ging auch da nicht sonderlich herzlich zu. Gut. Betten
 498 machen konnt ich ja gut. Das kann ich heut noch. Kartoffelschälen war auch nie nen
 499 Problem. Also des hab ich vielleicht mitgenommen. Ja, Kinderheim. Mehr glaub ich aber
 500 nicht. Also nichts verwertbares.⁴² Vielleicht später als ich eigene Kinder hatte, da gab's äh
 501 schon, auch noch als ich verheiratet war, gingen die immer zur gleichen Zeit ins Bett.
 502 Aber im Leben net abends um sechs, ja. Und die durften auch Lesen und die durften

⁴¹ #00:42:01#

⁴² #00:44:34#

503 auch/ die hatten ganz viel, nee ganz normal, ganz normale Spielsachen eben. Das, was
 504 sie sich gewünscht haben, das kriegten die. Ja. Ja. Ja so.⁴³

505 I: Wie haben Sie äh [...] das Heim
 506 dann in Australien noch weiter wahrgenommen. Also sie haben gesagt, eigentlich war es
 507 noch mal ne Fortsetzung so in dem Familienleben

508 A: // [RÄUSPERN]
 509 I: dann nach der Auswanderung,
 510 A: // Hmm.

511 Nee, ich hab's nicht äh weiter wahrgenommen. Ich hab's
 512 I: // Rückblickend
 513 A: // Bitte?
 514 I: Rückblickend in
 515 dieser Lebensphase

516 A: // Hmm, ich hab net viel zurück geblickt. Ich hab nur den Vergleich
 517 gezogen, gesehen oder diese Ähnlichkeit zwischen meiner Mutter/ ihrem fordernden
 518 herzlosen Verhalten. Ähem und, ähem weil des im Kinderheim auch so war. Da gab's
 519 Aufgaben. Da gab's keine Diskussion. Die wurden gemacht. Auch meine Mutter hat sich
 520 nicht so um mein Herz gekümmert. Ja, so mit Schoßsitzen. Das ist etwas, äh was ich
 521 vermisst hab. Auf'm Schoß zu sitzen und mal so fest gehalten werden und gefragt
 522 werden, wie's mir denn geht. Ja, des war nicht vorhanden. Mein Stiefvater war nett, wenn
 523 er zwei Flaschen getrunken hatt, dann hatte er ganz gute Laune, so null siebener Bier.
 524 Und dann/ der fragte dann mal, so wie geht's Dir denn. Aber da wusste ich ja auch, ich
 525 darf jetzt nichts von der Schule erzählen, keine Streitigkeiten mit der Mutter. Das hatte sie
 526 verboten. Ähem, ihn, glaub ich, hat sie auch so instrumentalisiert, dass er sich nicht
 527 wirklich für uns interessieren brauchte. Also sie hatte/ sie so/ also sie lenkte quasi das
 528 Geschehen.⁴⁴ Äh, das Kinderheim. Ich hatte keinen Kontakt mehr zu den Mädchen,
 529 Dauerkindern, mit denen ich dort war. Gar nicht. Ähem, im Urlaub, als ich Vierzehn war,
 530 hatte ich auch kein Bedürfnis hinzugehen. Und als ich mit Achtzehn zurückkam, auch
 531 noch nicht.⁴⁵ Also ich hab ja in Australien dann die Schule fertig gemacht. Abgeschlossen
 532 mit Form Six. Ist Jahr zwölf. Ähem, in diesem Jahr zwölf erwirbt ma eigentlich nur ähem
 533 durch Bestehen des Schuljahres die Berechtigung zur Universität zu gehen. Also ich
 534 hab's bestanden. Vorher hatte meine Mutter geunkt, was heißt geunkt, dass sie denkt, ich
 535 wär zu blöd für Deutschland. Also ich würde äh ihrer Auffassung nach, dieses Schuljahr
 536 sowieso net bestehen. Und da sie des ja schon wüsste, könnt ich mir bereits gleich nen
 537 Sarg bestellen, weil [...] A-löcher. Also die/ die die/ also mit Schimpfworten, da hatte sie
 538 kein Problem. Also des prophezeite sie mir, dass ich das nicht bestehe und mir deswegen
 539 gleich mal nen Sarg bestellen sollte. Weil Blöde bräuchten sie in Deutschland net, ja. Und
 540 da hatt ich schon überlegt, dass ich das dann wohl so machen werde, aber erst, wenn ich
 541 das Ergebnis hab. Aber es war natürlich schon [KURZES AUFLACHEN] komischer Druck.
 542 Ja. Sie hat zuvor im Jahr Fünf/ hatt ich zwei Mathematik,
 543 I: // Hmm.
 544 A: normale Mathematik und
 545 angewandte Mathematik/ da hatt ich mal zwei Fünfer. Und da hat sie auch schon gesagt,
 546 äh mein Bruder und ich wir wären eigentlich zu blöd. Und da hatt ich ernsthaft in Betracht
 547 gezogen, das Valium, was bei uns im Gewürzregal in der Küche stand, das war ihr
 548 Valium, zu schlucken. Aber dann fiel mir ein, dass meine Oma mich ja noch mag und

⁴³ #00:45:05#

⁴⁴ #00:46:36#

⁴⁵ #00:46:56#

549 meine Nenntante. Also ihre frühere Freundin. Also damals war's noch ihre Freundin. Und
550 da hab ich's nicht getan.

551 I: // Hmm.

552 A: Also sonst wäre ich ja net hier.
553 Und ich bin/ ich war auch gleich danach froh, weil die hätte abends noch nicht mal nach
554 mir geguckt, nachdem sie mich da wegen der zwei Fünfer in Grund und Boden gestutzt
555 hatte. Wir kriegten dann Nachhilfe und in Mathematik, in angewandter Mathematik. Und
556 dann war's auch zu verstehen. Ja dann konnten wir das auch, der Lehrer sagte,
557 verstehen. Äh, ein/also ich nun jetzt da die Schule bestanden hab, wusst ich, ich möchte
558 unbedingt zurück Deutschland.⁴⁶ Ähem, Stewardess werden. Stewardess wollt ich
559 werden, seit ich Fünf war. Sie war mal mit mir, da muss ma Fünf/ muss ich Fünf gewesen
560 sein, am Flugplatz in T-Stadt. Und vor dem Gebäude saßen, an nem kleinen runden
561 Tisch, zwei Stewardessen. Die hatten diesen Hut auf,

562 I: // Hmm.

563 A: ihren Hut. Und wir gingen da
564 irgendwie hin und eine Stewardess setzte mir ihr Mützchen da auf, Hütchen, und ab dann
565 wusst ich, ich werd Stewardess. Und des wusst ich die ganze Zeit. Und des wollt ich nach
566 ähem der bestandenen High School auch machen. Ich wollt nicht studieren, obwohl des
567 da stand, äh wollt ich zurück, auch um Distanz hinzukriegen zwischen meiner Mutter und
568 mir.⁴⁷ Also Studieren und noch weiter bei meiner Mutter wohnen, wär gar net gegangen.

569 I: // Hmm.

570 A: Sie
571 hätt mich aber auch net ausziehen lassen. Und am Tag zum Beispiel als der Brief kam,
572 also da schrieb man/ in Australien schrieb der ganze Staat die gleichen Prüfungen. Die
573 wurden auch nicht von den Lehrern korrigiert, sondern von irgend nem Ausschuss. Ähem,
574 wir lasen in Englisch alle die gleichen acht Bücher. Ähem, äh also und des wurde
575 irgendwo korrigiert. Und irgendwann waren die fertig. Und dann kam die Bescheinigung
576 Bestanden oder Nicht Bestanden. Also bis dahin musste ich bibbern, ob ich mir so'n Sarg
577 bestellen muss oder net. Und an dem Tag, als des kam, ich hatte dann so'n Job in der
578 Stadt, äh weil meine Mutter net wollte, dass ich nicht daheim rumsitz. Und dann hab ich
579 dann die Freunde und so noch über so Telefonzellen angerufen, habt ihr bestanden, nicht
580 bestanden. Und die Besten sind durchgefallen. Englisch net bestanden. Wenn man
581 Englisch nicht bestanden hatte, war's sowieso vorbei. Dann haben manche mit einem
582 Punkt bestanden. Andere haben mit einem Punkt nicht bestanden. Also es war wirr. Es
583 war total wirr. Ich konnt mir keinen Reim drauf machen, wo ich lieg. Und dann ähem hatte
584 meine Mutter noch angerufen. Die arbeitete auch in der Stadt, sagte ich muss auf'm Weg
585 heim noch irgendwo beim Rechtsanwalt vorbei für sie. Mordsumweg zu Fuss. äh und der
586 Brief wär angekommen. Also ich bibberte noch mehr. Und dann saß ma da. Mein Bruder
587 hatte äh das Jahr vorher schon aufgehört und war zurück in Deutschland. Stiefvater war
588 inzwischen ausgezogen. Also ich lebte nur mit ihr. Und dann guckt ich da drauf. Dann
589 guckt ich die Noten durch. Überschlug, dass ich mir gedacht hab, nee, das hast net
590 bestanden. Und dann stand unten dieser magische Satz, dass ich damit äh die Richtlinien
591 erfülle für die Universität in X-City.[.] Und dann wusst ich, ich hab bestanden. Dann war
592 sie auf einmal auch froh und sagte: „Ich geh mal rüber über die Straße.“ Da wohnten
593 Malteser. „Da hol ich uns jetzt ne Flasche Bier.“ Des war alles.

594 I: // Hmm.

⁴⁶ #00:49:19#

⁴⁷ #00:50:03#

595 A: Ich glaub sie ging dann
 596 auch und holte nen Bier. Des wars. Ja, also ich wollt trotzdem zurück nach Deutschland.⁴⁸
 597 Hab ich ähem nach der Schule hat/ also sie hatte dann die Idee, dass ich um bei W*W⁴⁹
 598 genommen zu werden, besser mal noch auf die Hotelfachschule geh. Ich war für W*W
 599 auch noch ein Jahr zu jung. Ich war achtzehn, damals siebzehn. Dann hab ich/ dann hat
 600 sie gesagt: „Dann gehst De auf die Hotelfachschule. Du musst dich aber von Deinem
 601 ersten Freund trennen.“ Das kriegte sie dann mit, dass ich nen Freund hatte. Äh,
 602 Engländer mochte sie nicht. Sie mochte überhaupt niemand außer Deutsche. Sie drohte
 603 auch, mich umzubringen, wenn ich jemals mit irgend nem Ausländer daher käm in
 604 Australien.
 605 I: // Hmm.
 606 A: Also, aber D. kriegte sie dann nicht mit zunächst. Netter. Hatte auch ganz
 607 reizende Eltern. Da fing ich nämlich an durch seine Eltern, meine Mutter mit seinen Eltern
 608 zu vergleichen.
 609 I: // Hmm.
 610 A: Und des war/ des sag ich heut noch den Leuten, man braucht nen
 611 Vergleich. Und des war Goldstück waren seine Eltern. Naja, jedenfalls zwang sie mich,
 612 mich von ihm zu trennen, sonst dürfte ich nicht zurück nach Deutschland. Und die gute
 613 Frau hatte meinen Pass. Und sie hatte unser ganzes Geld. Ich habe mich von ihm
 614 getrennt. Ich hab's ihm erklärt. Ähem, ich glaub nicht, dass er's ganz verstanden hat. Ich
 615 auch net. Dann hab ich noch nen Jahr im Supermarkt gejobbt, bis ich nach Deutschland
 616 durfte. Also nein, also die Reihenfolge ist anders. Sie hat gesagt, ich muss mich von ihm
 617 trennen und dann darf ich innerhalb von zwei Wochen und kann auf die Hotelfachschule
 618 gehen. Dann hab ich mich von ihm getrennt. Und an dem Tag komm ich heim, dann
 619 wedelt sie mit nem Brief am Gartenzaun und sagt: „Hier ist der Brief, aber es dauert noch
 620 nen Jahr bis die Hotelfachschule Dich nimmt.“
 621 I: // Hmm.
 622 A: „Die sind voll. Aber kein Kontakt zu
 623 diesem jungen Mann mehr. Ich hab meine Spione überall.“ Ja, des glaubte ich ihr auch.⁵⁰
 624 Dann hab ich ein Jahr im Supermarkt gearbeitet. Fünfundachtzig Dollar in der Woche
 625 verdient. Achtzig Dollar gab ich ihr. Davon lebten wir. Und ihr Geld hat sie auf ihren
 626 Namen gespart. Damit/ ich hatte kein Geld.⁵¹ Und äh irgendwann kam der Tag, dann durft
 627 ich nach zurück nach Deutschland. Dann haben meine Schulkameraden, die das
 628 wussten, dass ich geh, die waren am Flugplatz und die haben sogar D. dahin geschleust.
 629 Mich von der Mutter weg. D. stand irgendwo ganz hinten
 630 I: // Hmm.
 631 A: in der Ecke und hat gewartet.
 632 Und dann konnt ich mich von dem auch noch verabschieden. Und dann hatt'n wir lange
 633 noch Kontakt.⁵² Ähem, naja und dann kam ich/ eine Woche nachdem ich in Deutschland
 634 war, ging die Hotelfachschule los. Die ging nen Jahr. Vollpension. Hab ich viel gelernt.
 635 Des war gut. Und dann/ von dort aus konnt ich mich bei W*W bewerben. Und die haben
 636 mich tatsächlich genommen. Ich dachte mir, die nehmen mich nicht. Musste aber
 637 abnehmen. In der Hotelfachschule hab ich zwölf Kilo zugenommen, weil's so gut war.
 638 Meine Mutter konnt ja weder kochen/ also sie hat keinen guten Geschmack. Konnt nicht
 639 kochen. Das war immer irgendwelche Pampe. Ähem und all die/ mein Stiefvater und sie/

⁴⁸ #00:52:11#

⁴⁹ Ziviles Luftfahrtunternehmen.

⁵⁰ #00:53:50#

⁵¹ #00:54:03#

⁵² #00:54:25#

640 sie hat immer gnadenlos gespart und irgendwie Grund/ drei Grundstücke abbezahlt in
641 irgend nem Moorland. Ähem, und er war ja selbstständig. Also, da hat einer dem Anderen
642 nicht über den Weg getraut. Aber des war/ Essen war eigentlich immer knapp. Und äh, ja
643 dann kam ich auf die Hotelfachschule. Ich hab alles gegessen. Und wenn's hieß,
644 Supplement,
645 I: // Hmm.
646 A: wenn noch Reste da waren, war meine Hand oben. Und bei W*W. Ich
647 musste Idealgewicht haben. Da hab ich dann wieder abgenommen. Das ging, weil ich
648 hatte nen Ziel. Ja, weiterhin nen Ziel. Ja, da nahmen die mich. Da war ich ganz angetan.
649 Ich weiß noch's Einstellungsgespräch, da kam ich zu spät. Ich musste ja/ also die haben
650 mir gesagt: „Nehmen sie diesen Flieger von T-Stadt nach K-Stadt.“ Äh und als ich dort
651 war, haben sie gesagt: „Warum kommen Sie zu spät?“ Der Flieger hatte Verspätung. Da
652 hab ich gesagt: „Naja, der Flieger hatte Verspätung.“ „Ja, ja, also des ist keine Ausrede.“
653 „Und warum tragen Sie keinen Nagellack?“ Da hab ich gesagt: „Doch, doch. Ich hab
654 Nagellack, aber durchsichtig.“
655 I: // Hmm.
656 A: „Nee, nee. Des geht/ im wahren Fliegerleben geht
657 des nicht.“ „Ja und leiden sie an Akne?“ Ich weiß nicht, ob ich da irgend ne rote Stelle an
658 der Haut hatte. Und da hab ich gesagt: „Nee.“ „Ja, aber Sie haben da was.“ Aber das
659 waren die Einstellungstests.
660 I: // Hmm.
661 A: Ich wollt's. Und ich freu mich heut noch, dass sie mich
662 genommen haben. Dass ich des gekriegt hab.⁵³ []
663 I: War das bei der Einstellung noch mal
664 Thema, äh vom Lebenslauf her, dass die nachgefragt haben, dass Sie damals konfrontiert
665 wurden,
666 A: // Äh
667 I: // ich bin im Heim gewesen, oder
668 A: // Nee, im Lebenslauf hab ich ähem glaub ich,
669 nicht mehr geschrieben Kinderheim XYZ. Nee, nee, das hätt ich mir nicht angetan.
670 I: // Hmm
671 A: // Die
672 wollten das ja auch net/ die wollten ja mein/ nur den Verlauf wissen.
673 I: // Hmm.
674 A: Ja, Grundschule
675 L-Dorfen hab ich geschrieben. Und dann eben Auswanderung 7* nach Australien. Ähem,
676 nee, ich hatte mit auch vorgenommen/ also ich hatte Angst bei dem Einstellungstest. Da
677 gab es ja so nen psychologischen Test. Da hab ich mir gedacht, hoffentlich merken die
678 über diesen Test nicht, dass ich kein gutes Verhältnis mit meiner Mutter habe. Weil da
679 gibt's ja diese/ es sind ja keine Fangfragen, aber die Fragen wiederholen sich in ähnlicher
680 Form. Ähem, nein, es war kein Thema. Es hat auch keiner nach meiner Mutter gefragt.
681 Ich musste beim Einstellungstest, des war einfach, in Englisch nen Aufsatz schreiben, ob
682 Höflichkeit nur ne leere Konvention ist. Englisch,
683 I: // Hmm.
684 A: // kein Problem. In Französisch musst
685 ich dem Psychologen berichten, äh wie in Australien war. Spanisch hatt ich an der
686 Hotelfachschule. Aber an dem Tag da/ also vom Vorstellen, da war ich so überfordert. Da

⁵³ #00:56:13#

687 hab ich gesagt, ich kann kein Spanisch. Und sie nahmen mich.⁵⁴ Ja, nee, des, ne Zeitlang
688 war dieses Kinderheim ganz weit weg. Und es war eben in meinem Berufsleben, da war
689 mehr äh, des, was mich viel mehr belastet hat, war meine Mutter, ja.
690 I: // Hmm.
691 A: // Die wollte zum
692 Beispiel auch schon bevor ich zu W*W ging, in Australien war des noch, ähem haben wir
693 mal nen deutschen Schiffsoffizier kennengelernt, weil nen deutscher, in in Deutschland
694 gebauter Container in J-Town einlief. Und das war in den Nachrichten das größte
695 Containerschiff der Welt. Und des könnt man besichtigen. Und da hat meine Mutter
696 gesagt: „Hurra, was Deutsches, wir gehen hin.“ Und da war nen Schiffsoffizier, ich war
697 siebzehn, und der muss mich attraktiv gefunden haben. Und sie hat sich eingebildet, den
698 könnt ich heiraten
699 I: // Hmm.
700 A: // und äh der wär natürlich auch sehr glücklich gewesen. Nur ich
701 net. Und ähem, das waren eher die Sachen. Dass ich ihr entkomme. Dieser L., der
702 schrieb mir nach wie vor äh und wartete immer auf irgendwie was persönliches von mir,
703 eine Art Zuneigung.
704 I: // Hmm.
705 A: Aber, nee. Irgendwann hab ich zu meiner Mutter gesagt: „Also lass
706 mich in Ruhe, heirate ihn selber.“⁵⁵
707 I: // [AUSATMEN] Hmm.
708 A: // Ja, also nee, des Kinderheim hat
709 mich da net mehr belastet. Es kam zurück/ also, ich hab bei W*W ja dann gekündigt, als
710 ich mein erstes Kind hatte. War mit nem Piloten verheiratet. Erst mal hab ich gekündigt,
711 finanziell war's möglich, aufzuhören, ja mit nem/ der Vater, wir hatten genug Geld. Äh,
712 zweitens wollt ich nie, dass meine Kinder dieses Bauchgefühl kennen lernen, was ich
713 hatte, als ich im Kinderheim war,
714 I: // Hmm.
715 A: // als ich da stand. Des is'n ganz komische Gefühl. Es
716 ist im Bauch und es tut weh und man kann's nicht weg kriegen. Ja, des kommt, füllt Einen
717 aus, macht Einen traurig, weil die Mama fehlt. Und des wollt ich ihnen net antun. Aber es
718 war ja finanziell überhaupt kein Problem. Und beide Fliegen, des lohnt sich net. Man
719 kommt/ und die/ also rein finanziell auch, was will ich überhaupt vierundzwanzig Stunden
720 in New York. Also des wär Mühsal gewesen, da so ne Kinderbetreuung äh zu finden. Und
721 des/ so wichtig ist New York nicht,
722 I: // Hmm.
723 A: // dass ich da vierundzwanzig Stunden sein muss.
724 Aber da kam's langsam zurück, des Kinderheim. Und zwar besonders als mein Sohn
725 sechs Jahre alt war. Die Tochter war dann schon drei. Da hab ich den angeguckt, hab mir
726 gedacht, wie kann ma so'n putziges Kind in nen Kinderheim geben, so'n Sechsjährigen.
727 Und das hat mich ziemlich beschäftigt. Jetzt muss ich überlegen. Kurz/ mein Sohn war
728 sechs, das heißt sieben Jahre vorher hat meine Mutter mir schriftlich die Freundschaft
729 gekündigt.
730 I: // Hmm.
731 A: // Gekündigt. An meinem sechsundzwanzigsten Geburtstag. Ähem ins
732 W*W-Postfach an dem Tag. Also an meinem Geburtstag ins W*W-Postfach. Eine Seite,
733 äh dass meine Bücher, da hatt ich sie immer drum gebeten, ob ich net meine Bücher,

⁵⁴ #00:57:33#

⁵⁵ #00:58:39#

734 meine Schulbücher, ma haben könnte. Äh also, die stunden abholbereit in Da und Da, in
 735 R-Wald, da hinter Ü-Salz. Und außerdem wollte sie mich wissen lassen, dass ich äh
 736 zeitlebens mit anderen Leuten glücklich werden sollte. Das sie alles für mich getan hätte,
 737 und ich undankbarer Mensch äh ja hätte sie immer nur verletzt. Und mein Bruder, mein
 738 Zwillingbruder hätte von diesem Schreiben volle Kenntnis. Unterschrieben S-Punkt. Also
 739 sie heißt auch S.

740 I: // Hmm.

741 A: // Und mit ihrem Nachnamen. Und da hab ich mir gedacht OK, hab ich
 742 geweint, dass weiß ich noch. Aber net weil ich so traurig war, dass sie mir die
 743 Freundschaft gekündigt hat, sondern weil ich ähem quasi wusste, dass unsere Beziehung
 744 net gut ist. Und ich hab mir immer gedacht, dass ändert sich, das liegt an mir. Ja, also äh,
 745 nur an meiner negativen Haltung vielleicht. Eigentlich wusst ich's, ne dass die Beziehung
 746 nix is. Aber ich gab mir die Schuld. Und deswegen hab ich geheult. Dass ich mich selbst
 747 überredet hab, dass es anders ist, als ich wusste, wie es ist.⁵⁶ Naja, als mein Sohn nun
 748 Sechs war, ähem kam die Situation mit dem Kinderheim wieder näher, dass man nen
 749 Kind so weg geben kann. Und dann hat ne Freundin mir erzählt, dass sie in V-Hafen beim
 750 Psychologen war und der wär ganz nett. Und ich könnt ja auch mal hingehen. Und das
 751 hab ich auch gemacht.

752 I: // Hmm.

753 A: // Da war ich bei dem in V-Hafen. Und das war auch nett.
 754 Ähem, und ich/ wir hab'n über alles Mögliche geredet. Über Elternamt/ Elternbeirat äh
 755 Schulelternbeirat. Dass es schwierig ist. Dass es undankbar ist. Was ich aber erfahren
 756 über mich, war dass ich gar kein böses Kind war im Kinderheim, dass hat mich immer
 757 begleitet. Ich dacht immer ich wär'n böses Kind gewesen. Und des des löste sich dann so
 758 in Luft auf. Und der hat einmal zu mir gesagt, sie denken ja mehr an ihre Mutter [KURZES
 759 AUFLACHEN]

760 I: // Hmm.

761 A: // als an ihren Mann. Aber danach ging's mir besser. Also ich
 762 wusste, es lag net an mir. Ja. Und dann hatt ich nur/ also vielleicht parallel, war ja klar.
 763 Die Kartoffelschäler kaufte ich mir. Da wusste ich immer warum. Betten machte ich, wenn
 764 ich sie machte, wirklich ordentlich. Gewisse Sachen hasse ich einfach nicht mehr, dann
 765 lieber nix. Ähem, das war immer nen schönes Gefühl, selber entscheiden zu können.⁵⁷
 766 Und dann hab 199*. Da war dann mein Sohn ähem sieben/ hab ich angefangen zu
 767 recherchieren. Ich wollt zum Beispiel wissen, weil meine Tochter war ja drei Jahre jünger
 768 als mein Sohn. Wann hatt ich Masern, Röteln, Mums. Äh, wie schwer war ich wann. Äh,
 769 da hab ich versucht Informationen über's Kinderheim zu kriegen, also über mich im
 770 Kinderheim. Und des Kinderheim ist nicht auffindbar. Das war irgendwie zu privat. Ähem.
 771 sie kriegte gar keine Information. Die Heimleitung Tante E. war gestorben. Ihre Tochter
 772 war aber noch/ lebte ja noch, die ist vier Jahre älter als ich, aber die rückte nichts raus.
 773 Hab mir Unterstützung geholt. Da gab's nen Amt. Sozialamt in K-Stadt. Und in der Schule,
 774 in dem Ehrenamt, wo ich war. Hatte die/ die äh den Förderverein angeregt hatte, war
 775 dann Vorsitzende und der zweite Vorsitzende arbeitete im Sozialamt in K-Stadt. Der hat
 776 gesagt: „Gib mir die Unterlagen, wir gucken mal im Archiv in T-Stadt, ob irgendeiner die
 777 Akten aus'm Kinderheim hat.“ Aber da fand sich nix. Also des hat mich lange beschäftigt,
 778 damit ich nen bisschen was über mich erfahr. Mit der Mutter, der Kontakt, jetzt seit
 779 meinem sechszwanzigsten Geburtstag hatt ich keinen mehr. Äh, die wüsst es. Äh, die

⁵⁶ #01:01:37#

⁵⁷ #01:03:05#

780 weiß nix. Ähem, jetzt nen Schritt zurück,⁵⁸ als ich einundzwanzig war, hab ich meinen
781 leiblichen Vater wieder gesucht.

782 I: // Hmm.

783 A: // Den hatt ich vorher zuletzt gesehen mit Fünf. Da
784 waren wir noch regelmäßig bei ihm. Jeden, also zweiten Sonntag, jeden/ einmal im
785 Monat, keine Ahnung immer Sonntags. Und der musste uns um sechs Uhr zurück bringen
786 zur Mutter. Und er sagt, ich hätte damals die Uhr ne Stunde zurück gedreht und
787 deswegen war er zu spät. Und ab dann hat meine Mutter den Kontakt verboten. Nun als
788 ich Einundzwanzig war, fühlt ich mich doppelt erwachsen. Also achtzehn war ja offiziell.

789 I: // Hmm.

790 A: // Einundzwanzig
791 war dann wie, da kann jetzt nix mehr schief gehen. Dann suchte ich den in/ mit Hilfe
792 meiner Nenntante. Also, die Frau war mal die Freundin meiner Mutter, aber meine Mutter
793 hat ihr die Freundschaft gekündigt. Und diese Frau war auch/ Tante O. hat ähem Lücken,
794 die durch meine Mutter oder durch das Kinderheim entstanden sind. Stell ich mir immer
795 so vor, wie bei so nem Seitenanblick auf ne Straße mit Schlaglöchern, ja.

796 I: // Hmm.

797 A: // Ich glaub, die
798 hat diese Löcher wunderbar gefüllt. Ja, so dass man aus dem einen Loch/ net immer in
799 die gleichen Löcher fiel. Das war auch so, so'n Vergleich. Ihre Familie. Ich gehörte
800 irgendwie dazu. Ähem, dann hatt ich so'n bisschen äh Familienleben. Oder ein paar
801 Parameter, an die man sich halten kann. Und ähem, wo war ich jetzt? Tante O., meine
802 Mutter, Kinderheim.⁵⁹

803 I: Sie kamen zu Tante O. ähem vom Suchen nach Ihrem leiblichen
804 Vater.

805 A: Ja, genau. Und die hatte gesagt, sie, sie wüsste, dass ich mal gesagt hab: „Auch
806 wenn meine Mama den Papa nicht mag, ich mag ihn trotzdem.“ Und da wurd ich
807 hellhörig. Hab ich mir gedacht, ja, den suchst jetzt. Dann hab'n wir im T-Städter
808 Telefonbuch geguckt. Und da gab's Einen, der so hieß. Äh und da hab ich da angerufen
809 und hab gesagt: „Hallo, ich bin Deine Tochter. Und dann sagte der: „Ich hab nur eine
810 Tochter. Und das sind bestimmt nicht Sie.“ Da wusst ich, ich hab den Falschen. Und da
811 hat meine Tante gesagt: „Du, ich glaub, es könnte auch A-Bach sein.“ Und dann haben
812 wir in A-Bach geguckt und da war er tatsächlich. Und ich da war ich, was war ich da,
813 Einundzwanzig. Da hatt ich noch sporadisch Kontakt mit meiner Mutter. Äh und dann hab
814 ich ihr des gesagt. Ah, da lief die Amok. Ich musst ich sofort antreten. Das war damals,
815 war ich an der (--unv.--), an der Hotelfachschule. Jedenfalls musst ich antreten. Äh, mein
816 Bruder hat mich irgendwo abgeholt. Also, die warf den Mantel nach links, die Tasche nach
817 rechts. Und verschwand für Ewigkeiten auf'm Klo. Kam raus. Drohte mit Selbstmord, äh
818 wenn ich Kontakt mit ihm hätte. Äh und dann hab ich's trotzdem gemacht. Ich hatte dann
819 weniger mit ihr. Und dann hab'n ma, mein Vater und ich, dann mal verabredet. Dann bin
820 ich nach T-Stadt geflogen. Dann hat er mich am Flughafen abgeholt. Und so erfuhr ich
821 dann nen bisschen mehr. Über das Leben. Also über meinen Lebensverlauf. Und dass er
822 uns auch in nen Heim hätte tun müssen, wenn wir ihm zugesprochen wären, äh worden
823 wären, äh weil er ja auch arbeiten gehen musste. Aber zu ihm hab ich immer noch nen
824 nettes Verhältnis. Ich kenn seine Frau, mit der er schon fast fünfzig Jahre verheiratet ist.
825 Ganz lieb und nett. Also es sind, mein Vater und seine Frau, Leute, da kann ma irgendwo
826 mit hin gehen und man wird sich nicht blamieren. Nimmt man meine Mutter, braucht man

⁵⁸ #01:04:30#

⁵⁹ #01:06:01#

827 niemand überhaupt niemand Anders mehr einladen, weil wenn man's tut, vergrätzt die
828 Jeden.⁶⁰ Ähem, aber äh Kinderheim wird immer nur bedeutsam, wenn ich so'n bisschen
829 angekickst werde. Ja, wenn das Thema wird, dann taucht das wieder auf. Und ähem ja.
830 [...] Ja, also als ich da so Informationen suchte, wann hat ich welche
831 Kinderkrankheiten. Ich wusste, dass ich sie hatte. Ich war immer die Letzte, die die
832 Kinderheim äh Kinderkrankheiten kriegte, weil ich saß immer als Einzige auf'm Stuhl
833 neben den Kranken, die im Bett lagen, damit ich endlich angesteckt werde.
834 I: // Hmm.
835 A: // Ähem
836 und da war ich auch krank. Das weiß ich. Irgendwann hatt ich Mums. Aber wusst net,
837 dass es Mums. Ich glaub, ich hab in der Früh zu der Kinderheimtante gesagt: „Mir geht's
838 net gut.“ Und da war ich total überrascht, dass die mich ernst nahm. Da musst ich nen Ei,
839 so'n weichgekochtes Ei essen. Und dann hieß es: „Leg Dich oben ins Bett.“
840 I: // Hmm.
841 A: // Es gab
842 so'n Zimmer, was dann immer für Kranke war.⁶¹ Ähem, in der Zeit, wo ich recherchierte,
843 hab ich auch eine Kindertante, Tante F., ausfindig gemacht. Wollt von der was wissen.
844 Also die wusste weder, dass sie uns gehauen hatte. Das wusst aber ich noch. Aber das
845 stritt sie ab. Äh, sie konnt sich auch nur an sehr wenig erinnern. Sagte nur, dass sie
846 denkt, dass des Jugendamt mit involviert war wegen dem Aufenthalt. Aber mehr wusst sie
847 auch net. Und sie schickte nen Foto, wo wir alle Dauerkinder mal beim Skifahrn waren.
848 Da hat ma auch Skiunterricht. Ja, also Skiunterricht. Mehr wusst sie auch net.⁶² Äh, dann
849 hab ich nen bisschen nachgelassen, als es so völlig fruchtlos war und später hab ich dann
850 wieder äh wie sagt ma, mich bemüht und hab Eine ausfindig gemacht, Z. hieß die. Das
851 war ihr Spitzname, das war die, von der ich immer die Kleidung kriegte. Äh, da fiel mir ein,
852 äh, dass sie *ler Abstammung⁶³ ist, und dass ihr/ dass sie mal immer erzählt hat, dass ihr
853 Vater auch in T-Stadt ist. Und da hab ich im T-Städter Telefonbuch nachgeguckt unter
854 ihrem Mädchennamen. Und fand ihren Vater. Angerufen und hab gesagt: „Also, ich bin Die
855 und Die. Äh, äh, ist er der Vater von der Z.“ Dann sagte er: „Ja.“ Und da hab ich gesagt:
856 „Haben Sie eine Adresse von der Z.“ Und da hat er gesagt: „Ja, die ist verheiratet und
857 lebt in Österreich. Die lebt in R-Berg.“ Da hatt ich die Nummer. Dann hab ich mich mit der
858 getroffen. Bin nach R-Berg geflogen. Ähem, aber die verdrängt des. Also, sie erzählt auch
859 niemand, dass sie im Heim war. Sie sagt nur Internat. Aber es war interessant, ähem sie
860 einfach mal zu sehen. Äh und dann überleg ich. Und gab ich wieder/ also gab mein
861 Inneres wieder nen bisschen Ruhe.⁶⁴ Dann hab ich mich irgendwann mal von meinem
862 Mann getrennt und bin mit meinen Kindern ausgezogen. Bin nach I-Burgen gegangen. [...] Weil die Schule da war, die ich für meinen Sohn wollte. Nen katholisches Gymnasium äh
863 und für mich ne Universität. Weil ich wusst ja von Australien, ich dürfte Studieren. Und
864 irgendwann hat ich auch gemerkt, ähem da ist noch Platz im Kopf.
865 I: // Hmm.
866 A: // Das machen
867 wir jetzt. Meinen ersten Traum, meinen größten, den hatt ich mir erfüllt, Stewardess. Und
868 dann wusst ich, jetzt machen ma was draus. Kanalisier ma des nen bisschen. Hab ich
869 mein australisches Zeugnis umschreiben lassen und also Anerkennen. Das war
870

⁶⁰ #01:08:02#

⁶¹ #01:08:59#

⁶² #01:09:34#

⁶³ Osteuropäische Abstammung.

⁶⁴ #01:10:48#

871 Oberschul/ Schulamt G-Bach. Und dann wusst ich, ja, es ist gut genug für Psychologie.
872 Und über die Wartezeit,
873 I: // Hmm.
874 A: // kam ich auch in I-Burgen in Psychologie rein. Die hatte
875 Eins Komma Null. Das war nicht mein Stand. Aber durch die Wartezeit war's dann gut. Na
876 dann hab ich nebenbei als Alleinerziehende hmm Psychologie studiert. Also ich war
877 finanziell versorgt durch den Ehegattenunterhalt. Des war natürlich/ hat des möglich
878 gemacht. Also arbeiten und Studieren gehen
879 I: // Hmm.
880 A: // und Alleinerziehend wär ja utopisch.⁶⁵ Ähem und dann hab
881 ich auch immer mal wieder äh also meine Kinder wollte immer mal wissen, wie's im
882 Kinderheim war. Aus dem hatt ich auch immer so Geschichten da raus erzählt. Und mit
883 denen/ ja, da waren sie schon groß. Also sin wir auch mal hingefahren. Als wir in Ü-Salz
884 waren, also Ü-Salz, L-Dorfen, waren und dann hab'n wir's mal angeguckt. Und ich war
885 überrascht, wie klein des ist. Hatt ich viel größer in Erinnerung. Aber ich war ja auch erst
886 Sechs, damals als ich hinkam, bis Elf. Also des hab'n ma gemacht. Aber ich hatte/
887 insgesamt glaub ich, war ich, glaub ich drei Mal im Kinderheim in der ganzen Zeit. Äh und
888 ich musste immer sicher stellen, dass man mich nicht dort behält.
889 I: // Hmm.
890 A: // Also ich hatte immer
891 Angst, wenn ich da rein geh, fällt irgend ne Klappe. Und dann hock ich in der Falle.⁶⁶ Und
892 mit der Tochter von der Heimleitung, D., komm ich heut noch net klar. Also für mich ist
893 das immer noch/ äh, die ist noch vier Jahre älter, aber Eine, die unheimlich viel Macht
894 ausübt. Ja. Äh und ich kann mich nur wehren, indem ich sie ignorier. Ja. Jetzt für des
895 Amt, ähem mit der Entschädigung, brauchte ich von ihr allerdings die Bescheinigung, weil
896 sonst war nirgends was zu finden, dass sie weiß, dass wir dort waren. Das hat sie auch
897 gemacht. Da war ich total überrascht. Ich hab's riskiert,
898 I: // Hmm.
899 A: // also ich hab sie auf
900 Facebook, weil sie mich mal angeschrieben, aber ich pflege sie zu ignorieren. Und da
901 dacht ich mir: „Jetzt muss man ma pragmatisch denken.“
902 I: // Hmm.
903 A: // Und dann hat sie das auch bestätigt.
904 Das hat's dann auch leichter gemacht.⁶⁷ Also es war immer wieder mal Thema. Also grad
905 Essen in meinem Leben. Was ess ich. Wenn mir jemand Marmelade schenkt. Äh, ich geb
906 sie weiter. Meine Kinder haben/kriegten sie dann halt, wenn sie die mochten, wenn sie
907 ihnen geschmeckt hat. Ähem, das war immer Thema. Das ist aber jedes Mal, wenn ich
908 Marmelade seh, kommt mir das so hoch, Oder wenn ich Kartoffelschäler seh, äh der nicht
909 meiner ist. Äh, bin ich da auch. Oder ich/ ich äh versuch es nicht zu erzählen, weil die
910 Geschichten sonst immer so lang sind. Aber es ist nicht ganz weg. Und es wird so richtig
911 gehighlightet,
912 I: // Hmm.
913 A: // wenn ich drüber sprech.⁶⁸
914 I: [...] Ja, wie sind sie dann ähem zu diesem
915 Entscheidungsprozess gekommen. Haben Sie diese Heimkinderdebatte noch mal mit

⁶⁵ #01:11:58#

⁶⁶ #01:12:49#

⁶⁷ #01:13:38#

⁶⁸ #01:14:19#

916 verfolgt, die ja so zweitausendvier, zweitausendsechs, so ging das los jetzt, diesen
 917 Runden Tisch
 918 A: //Ja.
 919 I: // Das ist ja ein Ergebnis des Runden Tisches, dass es diese Anlauf-
 920 Beratungsstellen erst gibt, ne.
 921 A: Wenn, ich kann mich noch ganz vage
 922 I: // Haben Sie sich da
 923 engagiert.
 924 A: Nee, nee. Ganz vage erinnern, dass mal so was diskutiert wurde. Aber ich
 925 dachte mir, das bezieht sich auf Ostdeutschland. Und ich fühlte mich auch gar net
 926 angesprochen.⁶⁹ Ähem, jetzt überleg ich grad, ich hab/ also diese Z. in R-Berg. Mit der
 927 hatt ich ab und zu mal Email-Kontakt. Ganz selten. Und die schrieb mir vielleicht vor'm
 928 Jahr, ne Email, dass sie mit Einer Kontakt hat, die heißt S., genannt S. Und ähem Z.
 929 wusste auch, dass ich inzwischen Psychologie studiert hatte. Und sagte, ähem schr/ ich
 930 hab ihr Deine Nummer und Deine Email-Adresse gegeben. Die hat grad Probleme,
 931 vielleicht kannst Du mal mit ihr reden. Da hab ich gesagt: „Ja, klar.“ Dann schickte sie die
 932 aber auch, die Email-Adresse von S. Dann hab ich der S. geschrieben, und dass sie mich
 933 wahrscheinlich kennt und meine Telefonnummer und wann ich daheim bin und für sie
 934 dann auch da. Und seit der Zeit haben wir Kontakt. S. ist absolut nen lieber Mensch. Aber
 935 die war siebzehn Jahre im heim. Also, da ist ja fünf Jahre fast gar nix. Die war schon ab
 936 Säugling im Heim. Äh, mit der hab ich immer noch Kontakt. Und die hatte mir erst vor,
 937 wann war's, letztes Jahr Oktober, Oktober, gesagt: „Pass mal auf ich schick Dir was. Es
 938 gibt irgendwie nen Heimkinderfonds. Äh, da bin ich auch. Ruf mal da an. Ich,“ und hatte
 939 nur erzählt, „ich hab da ne ganz nette Beraterin, und die hat gesagt, ich krieg ne Dusche
 940 ins Haus eingebaut.“ Ähem, es machte für mich jetzt keinen Sinn, Kinderheim und äh da
 941 diese Dusche. Mehr hat sie auch net gesagt. Sie hat nur gesagt, wenn Du dahin fährst,
 942 die zahlen sogar die Anfahrt. Das war irgendwie. Hat sie gesagt: „Ruf mal an.“ Und dann
 943 hab ich lange nix gemacht. Ich kannt ja nun S.'s Geschichte. Die kannt ich zu
 944 Kinderheimzeiten nicht. Ähem, da war sie immer nur ne Ruhige. Äh, jetzt kannt ich ihre
 945 Geschichte. Und da hab ich mir gedacht, die hat auch alle Berechtigung. Äh, die hat P-
 946 Arbeiterin⁷⁰ gelernt und irgendwann ähem fing ihr Leiden an. Ich glaub, sie auch gesagt,
 947 sie hat mal zu viel getrunken und äh hat auch über ihre Probleme so erzählt. Und die
 948 Gespräche mit ihr sind interessant. Weil sie was weiß, oder ich weiß was. Und dann
 949 tauschen wir uns da über das Heim aus. Und irgendwann hat sie immer wieder
 950 nachgefragt: „Hast da schon mal angerufen.“ Und da hab ich gesagt: „Nee, ich weiß auch
 951 net. Mir geht's ja gut. Ja. Ich hab studiert. Ich hab nen Auskommen. Ich hab ne Stelle.
 952 Also es wär schon Jammern auf hohem Niveau, wenn ich jetzt sag, ja also Hallo, ich
 953 möchte was.“ Und dann hat S. gesagt: „Nee, ruf einfach mal an.“ Dann hab ich versucht in
 954 T-Stadt anzurufen, weil ich gedacht hab, wird schon Bayern zuständig sein. Da war aber
 955 niemand. Und dann gab's ne auf dem Briefbogen, den S. schickte, noch ne Nummer in
 956 Köln. dann hab ich da angerufen. Und der sagte: „Nee, aber ganz weit oben, wo ich
 957 wohnen würde, in der Umgebung dann wär E-Stadt zuständig oder K-Stadt.“ Und da hab
 958 ich mir gedacht, E-Stadt ist näher, rufst mal in E-Stadt an. Dann war des unheimlich leicht.
 959 Der Herr X. war dran, fragte. „Waren Sie im Kinderheim. Von wann bis wann. Wie hieß
 960 des Kinderheim. Wo war's.“ Und dann sagte er, ich schick Ihnen Informationen. Das
 961 war's. Und jetzt war ich/ da sollte ich mal vorbei kommen, aber dann war mein Freund und
 962 ich noch in Urlaub. In Australien. Das hab ich ihm auch geschrieben, dass ich danach

⁶⁹ #01:14:53#

⁷⁰ Typisch weiblicher Dienstleistungsberuf im Bereich von Haushaltstätigkeiten.

963 komm. Und deswegen war ich letzte Woche, glaub ich, war ich dort. Und da hatte er noch
 964 recherchiert im Einwohnermeldeamt, wann/ wie die aktuelle Anmeldezeit war. Ähem und,
 965 und dann erzählte mir er, wie hoch diese Summe ist. Und ich dachte des wär die Summe
 966 für jemand, der die Maximalzeit da verbracht hat. Ich würd halt nen Anteil vielleicht
 967 kriegen. Ich wär überrascht gewesen, wenn's dreitausend Euro gewesen wären. Hätt ich
 968 mich wahnsinnig gefreut.

969 I: // Hmm.

970 A: // Mit dem Anderen bin ich noch etwas überfordert, mir jetzt
 971 was aussuchen zu sollen, äh aussuchen sollen, weil, er sagt, manche möchten also
 972 Küche oder nen Fernseher. Das hab ich ja. Ja. Ich möchte jetzt nicht sagen, ich möchte
 973 noch nen schickeren Fernseher. Also des ist für mich/ das war ne Überraschung. Ja, es
 974 war auch ne Überraschung, net nur wegen der Menge, wegen zehntausend Euro, also
 975 zweieinhalb so und dann Sachwerte. Äh, ich war danach durch'n Wind. Also H. hat mich
 976 ja hingebraht. Der saß auch dabei. Ähem es/ Jahre, jahrzehnte lang war des so, dieses
 977 Gefühl Kinderheim is so: „Naja, ist halt passiert. Gehört zu meinem Leben. Ich empfind's
 978 als Negatives. Ja, so.“ Äh, äh, und auf einmal sagt jemand: „Ja, des ist auch so.“

979 I: // Hmm.

980 A: Ja, durch
 981 diese Aufmerksamkeit diesbezüglich, äh ja, weil's in den Fokus rutscht, ja, deswegen.⁷¹

982 I: [] Hmm. (.) In ihrer Berufspraxis sind Ihnen da Menschen begegnet auch, die das
 983 dann noch mal ausgelöst haben, die dann plötzlich auch mit Heimerfahrung

984 A: // [TIEFES EINATMEN]

985 I: // kamen.

986 A: Einmal. Ich hab vorher in ner psychosomatischen Klinik gearbeitet. Und da
 987 war ne ***vierzigjährige Dame, die wollte partout ne Arbeitsunfähigkeit. Also, wegen
 988 kaputtem Rücken. Ihr Mann war schon Hartz IV. Ja und sie hatte nen Kind. Und sie hatte
 989 aber ne Ausbildung. Und ich hatte des Gefühl, sie schummelt nen bisschen. Kann ich ihr
 990 ja nicht unterstellen im Aufnahmegespräch. Aber sie sagte dann: „Na, ich kann's Ihnen ja
 991 noch sagen. Ich putz noch schwarz.“ Also, des Treppenhaus. Und da hab ich mir gedacht:
 992 „Na, da kann's ja mit dem Rücken nicht weit her sein.“ Und da hab ich gesagt: „Das ist
 993 OK, dass Sie mir das sagen. Ich schreib des jetzt nicht auf. Ja. Aber wichtig wär's, dass
 994 Sie trotzdem wieder gucken, in Lohn und Brot zu kommen. Ja, auch für Ihr Kind.“ Äh also,
 995 wollt/ ich hab ihr keinen Strick draus gedreht, dass sie mir erzählt hat, sie putzt schwarz.
 996 Ähem, wär auch nicht mein Ding. Und die, die hatte sich in den Kopf gesetzt, sie will
 997 einfach zu Hause bleiben. Sie möcht ne Rente, obwohl sie erst vierundvierzig war, noch
 998 gar net lange einbezahlt hatte. Äh, und dann zog sie die Karte: „Aber ich war im
 999 Kinderheim.“

1000 I: Hmm.

1001 A: Und dann hab ich gesagt: „Frau Sowieso, da war ich auch.“

1002 I: // Hmm.

1003 A: „Des äh, dennoch, also da müssen Sie mir jetzt nix erzählen.“ Dann sagt sie aber:
 1004 „Meine Mutter hat mich geschlagen.“ Da hab ich gesagt: „Das kenn ich auch.“ Äh, also sie
 1005 zog einfach Möglichkeiten, um bedauert zu werden. Und ich hab mir gedacht, es gibt
 1006 wirklich Menschen, die man bedauern kann, ja. Und das Leiden von dieser Frau war
 1007 einfach nur erfunden, ja. Vielleicht hatte sie nen bisschen Rückenschmerzen. Äh sie
 1008 stand, saß dann auch mal vor mir und sagte: „Und am Wochenende hatt ich
 1009 Nasenbluten.“ Da hab ich äh mal nachgefragt. Da wusst Keiner was. Und dann saß sie
 1010 mir wieder gegenüber, schneuzte sich und sagte: „Ich hab wieder Nasenbluten. Und da

⁷¹ #01:20:03#

1011 war kein Blut. Da war nur so Fädchen. Sie zeigte mir dann ihr Taschentuch. So'n
1012 Fädchen. Ja und dann wusst ich, ich hab schon richtig entschieden, dass sie nicht
1013 arbeitsunfähig entlassen wird. Also für die Frau/ also diese Übertreibung, das mag ich
1014 nicht. Sonst hab ich bis auf meine/ äh die, die ich jetzt vom Kinderheim her kenne, äh
1015 keine gekennt, wüsste ich nicht irgendwie⁷²
1016 I: // Hmm.
1017 A: // ,nee. [4 Sek,]
1018 I: Ja. [..] Jetzt hab'n se den
1019 ganzen Überblick gemacht so
1020 A: // Hmm.
1021 I: // von Kindheit,
1022 A: // Hmm.
1023 I: // über den Heimaufenthalt
1024 selber,
1025 A: // Hmm.
1026 I: // nen großen Teil, dann praktisch ne/ quasi ne situationsähnliche Fortsetzung, ne,
1027 A: // Hmm.
1028 I: // in Australien und noch mal Ihre Verwirklichung Ihrer Berufswünsche.
1029 A: Hmm.
1030 I: Und da haben Sie jetzt gesagt, da hat, iss es ne zwiespältige, wenn ich Sie
1031 richtig verstanden habe, ne zwiespältige Rückschau und auch Wiedernutzung äh der
1032 Erlebnisse aus'm Heim. Zum einen Teil arbeitsmäßig, dass sie dort etwas ähem weiter
1033 verwenden konnten.
1034 A: Joa.
1035 I: Disziplin. Und zum Andern äh die Belastungen, ähem, ja
1036 immer noch mit denen umgehen müssen, ne, weiterhin.
1037 A: Mit den Belastungen
1038 I: // Ja.
1039 A: // umgehen
1040 müssen?
1041 I: Auf ihre Art und Weise.⁷³
1042 A: // Ja, ja. Ja. Also ich äh. Was D. betrifft, ein
1043 Vermeidungsverhalten, weil ich/ ähem also die Tochter der Heimleitung. Da hatt ich des
1044 Gefühl. Also gut, vier Jahre Unterschied. Die hat Macht. Hatte sie auch. Wenn wir mal an
1045 einem Skirennen teilnehmen durften. Von der Schule aus. Ähem, da gab es ja so
1046 Wettkämpfe dann in Sport. Und da hab ich mal ne Seife gewonnen, an nem Strick. Und
1047 sie gewann ne Tüte mit Bonbons. Die waren einzeln eingepackt. Schokolade. Und dann
1048 hatte sie schon die halbe Tüte leer gegessen. Wir liefen Richtung Kinderheim. Zurück.
1049 Abends. Geschlossen. Und dann sagt sie: „Ich möcht die Seife.“ Und ich musst tauschen.
1050 Es gab/ wenn ich gesagt hätt: „D., Du hast die Hälfte gegessen.“ Nee, so rational dacht
1051 ich ja damals gar net. Musst ich ihr die Bonbons geben. Und sie nahm meine Seife. Äh,
1052 des ist des, warum ich D. meide. Also außer, ich hab das Gefühl, ich überliste mich
1053 selbst, äh und nutze es zumindest so weit. Also es war jetzt auch so kein Riesenakt. Aber,
1054 äh damit ich nicht nur in diesen Mustern drin bleib. Die muss ich vermeiden. Ich werd
1055 angeschrien.⁷⁴ Und ich werd noch Mal mit ihr Kontakt treten, Aber dieses Mal für S.
1056 Zusammen. Äh, denn es gibt Bilder vom Kind/ von uns Kindern, also D. hat die auf Dias.

⁷² #01:22:28#

⁷³ #01:23:40#

⁷⁴ #01:24:52#

- 1057 S. braucht die unbedingt, um die Zeit aufzuarbeiten, weil sie keine Bilder hat. Ich hab aber
 1058 auch/ eins hab ich aus'm Kinderheim. Ähem und da möchte dann/ komm, dann fahren wir
 1059 mal angekündigt zusammen hin und fragen, ob ma die von der Wand abfotografieren
 1060 können. Ja, da kommt mein Freund dann mit. Der bringt dann nen Fotoapparat mit. Und
 1061 dann fotografieren wir die ab. Und dann/ gegen Zwei kommt sie net so an, wie wenn S. da
 1062 einzeln hingeht. Ja.⁷⁵ Ähem, es ist dieses/ ich hatte irgendwann diesen Geist entwickelt,
 1063 dass ich studieren möchte. Also kann ich vorher net so dumm gewesen sein. Ja, glaub
 1064 ich. Mit vierzig hab ich dann angefangen, zu studieren. Ich glaub des, was mir nen
 1065 bisschen bitter aufstößt, äh oder was mich sehr trau/ ach traurig, es ist bitter. Dass man
 1066 nicht gefördert wurde im Kinderheim. Wir haben nur die Hausaufgaben gemacht. Ich hatt
 1067 ja vorhin erzählt, da saß jemand. Da kam niemand und sagte: „Haste ne Frage. Ich
 1068 erklär's Dir.“ Ähem, es gab/ ich hab mal irgendwann zu Weihnachten a Lexikon gekriegt.
 1069 Des war so'n normales Buch. Nen bisschen Dicker. Türkis. In Türkis. Und die
 1070 Hausaufgabe lautete einmal nen Begriff nachgucken. Und dann hab ich das gemacht.
 1071 Und da stand nen Pfeil und dann noch mal nen Begriff. Also zeichne ich den Pfeil ab und
 1072 schreib den Begriff ab. Ja, mir keiner gesagt: „Das ist nen Verweis auf und jetzt gehst mal
 1073 da und guckst dort.“ Äh und ich glaub das is dieses/ des is so Pars Pro Protutum. Es gab
 1074 keine Unterstützung. Man war nur da, weil man existierte. Man wurde eingespannt.
 1075 Musste quasi nützlich sein. Ähem und mehr nicht. Und abends ging man ins Bett. Und in
 1076 der Früh war man wieder da.⁷⁶ Ähem, wir waren abgeschottet, ja. Einmal kam nen
 1077 Mädchen aus'm Dorf zu Besuch. An meinem Geburtstag. Weil wir durften ja niemand
 1078 einladen. Stand an der einen Tür und hatte nen Leitz-Ordner in der Hand, nen
 1079 Gebrauchten. Den wollte sie mir schenken. Da konnt ich die Tür so weit aufmachen. Leitz-
 1080 Ordner rein. Ich wusste gar net was a Leitz-Ordner ist. Ich wusst gar net, was sie in der
 1081 Hand hat. Aber die war wahrscheinlich todesmutig. Hat die gedacht, sie geht jetzt mal da
 1082 hin, nimmt irgendwas und schenkst mir, weil ich Geburtstag hab. Sie durfte nicht rein. Die
 1083 musste/ Tür zu und weg. Ja. Ähem, das ist/ dass man nicht gefördert wurde, das stört
 1084 mich. Und eigentlich hatten die vor, wenn ich länger geblieben wäre, hatten die für alle
 1085 Mädchen vor, dass wir Handarbeitslehrerinnen werden. Insofern hatt ich ja auch
 1086 Riesenglück, dass wir ausgewandert sind.
- 1087 I: // Hmm.
- 1088 A: // Dass ich entkam dem Laden. Wir sind
 1089 ausgewandert. Dadurch musste ich Englisch lernen, weil wir waren ja an der High School.
 1090 Jetzt kann ich Englisch. Ich hab nicht nur Realschule. Ja und da/ ja ich glaub Realschule
 1091 war ich, für Realschule war ich vorgesehen. Ähem darf sogar/ sogar mit der Berechtigung,
 1092 dass ich des bestanden hab, zu Studieren. Also es war'n Segen, ja, dahin zu gehen. Auch
 1093 wenn die Mutter total schräg war.⁷⁷ Nur ich vermisse zeitlebens, also oder seit ich meine
 1094 Mutter wahrnehme, eine Mutter, aber nicht meine. Eine. Also ich hab nen Faible für die
 1095 Mütter anderer Leute, wenn die so nett und herzlich sind. Da denk ich, ach, was haben
 1096 die ein Glück. Ja Aber ich denk, ich bin selber ne ganz gute Mutter. [...] Vielleicht
 1097 manchmal nen bisschen streng. Aber als alleinerziehende Mutter, also äh, muss man
 1098 schon da bei bleiben.⁷⁸
- 1099 I: Sie haben so ganz am Anfang mal nen bisschen angedeutet, dass
 1100 sie praktisch da auch nen gewisse Geschwistertrennung erfahren haben.
- 1101 A: // Ja.

⁷⁵ #01:25:39#

⁷⁶ #01:26:57#

⁷⁷ #01:28:21#

⁷⁸ #01:28:58#

1102 I: // Im
 1103 Heimkontext selber, ne.
 1104 A: // Hmm. Hmm.
 1105 I: Und wenn Sie erzählt haben jetzt, dann war es immer ganz viel von den Mädchen, ne.
 1106 A: // Ja.
 1107 I: // War das so getrennt? Wie haben Sie die Trennung von ihrem Bruder oder wie
 1108 haben Sie die Jungens wahrgenommen.?
 1109 A: Mein Bruder war ein Dauerkind. Natürlich
 1110 auch. Und wir hatten noch zwei Jungs, die kurzfristig auch Dauerkinder waren. Eigentlich
 1111 äh hab ich die Trennung [AUFLACHEN]/ am Wochenende war ich mit ihm bei meiner
 1112 Mutter. Aber ich hab für ihn/ er ging auch mit uns zur Schule und zurück. Aber wenn wir
 1113 im Heim selber waren, glaub ich, hatte der gewisse Vorzüge, weil er niedlicher war. Oder
 1114 ein Unikum. Ja, als Einziger. Und ich glaub der saß ganz oft in der Küche und durfte da
 1115 also sitzen wo/ da traf sich so die Heimleitung, das waren dann zwei Schwestern, ja, die
 1116 Köchin, und die Leitung und die Tochter. Ähem, also ich seh ihn ganz oft nicht bei uns.
 1117 Also, ich hab noch überlegt, in welchem Zimmer hat der geschlafen.⁷⁹ Das muss ich mit S.
 1118 überlegen, sag mal, wo hatt'n der Q. eigentlich geschlafen. Äh, er hat dann auch in
 1119 Australien/ hatt ich ihn dann jeden Tag um mich, da merkte ich, dass ich die Stärkere bin
 1120 und er partout nicht zugeben kann, wenn er was falsch gemacht hat. Dann log er lieber.
 1121 Und dann konnt er das auch net zugeben. Ich war die Stärkere, die Raffiniertere. Ich hab
 1122 das ausgenutzt. Ja, der hat mir mal nen Schubser gegeben. Da flog so'n Holzfässchen,
 1123 so zum Biertrinken. Natürlich aus Deutschland vom Kühlschränk. Das war das
 1124 Lieblingsbierfässchen von meinem Stiefvater. Und jetzt konnt er des der Mutter net sagen.
 1125 Da hab ich gesagt: „Da mach'n wir des so. Du rennst jetzt hoch. Kaufst zwei
 1126 Komponentenkleber. Dann richten wir des. Und wenn die Mutter heimkommt, sag ich, ich
 1127 war's. Kost Dich aber fünfzig Cent. Das heißt, du rennst gleich noch mal. [LEICHTES
 1128 LACHEN] In die Milchbar und kaufst zehn Wagon Wheels.“ Das waren so Kekse mit so
 1129 Schaumfüllung. Das hat er dann gemacht. Und dann kam die Mutter. „Du, übrigens. Ich
 1130 bin gegen den Kühlschränk gerannt. Das Fass ist runter gefallen, das Fässchen. Aber wir
 1131 haben's schon geklebt.“ Gut war's. Und mein Bruder konnt partout nicht zugeben/ der
 1132 verstrickte sich dann eher in die Lügen und blieb dabei. Aber er log schlecht.
 1133 I: // Hmm.⁸⁰
 1134 A: // Und
 1135 dann ging er ja, hatte das vorletzte Schuljahr nicht Bestanden. Hat aber meine Mutter bei
 1136 der Schule selber, beim Headmaster, bei der Leitung, ein Zeugnis rausgeschlagen, als
 1137 hätte er bestanden. Weil sie gesagt hat, der geht nach Deutschland, der muss ne Lehre
 1138 machen, Der braucht ein Bestanden. Dann kriegte er ein Zeugnis mit Bestanden. Und
 1139 dann war er in Deutschland. Und äh dann als ich kam, hatte er schon/ ah meine Mutter
 1140 und er haben irgendwie auch ne engere Bindung. Ähem, und dann bin ich nach K-Stadt
 1141 zur W*W und die hatten/ die wohnten zusammen. Und dann wurd's immer schlimmer.
 1142 Dann hab ich jedem mal nen Koffer geschickt. Nen Hartschalenkoffer zu Weihnachten.
 1143 Äh, da war meine Mutter entsetzt, dass ich so unpersönliche Weihnachtsgeschenke
 1144 mache. Ich hab aber von beiden zusammen
 1145 I: // [HUSTEN]
 1146 A: // zum gleichen Weihnachten einen Knirps
 1147 gekriegt. Ich glaub, sie wollt nen Ticket nach Südamerika und nen Koffer. Also so viel
 1148 verdiente ich auch net. Und sie spricht kein Spanisch. Was soll die in Südamerika. Deren

⁷⁹ #01:30:11#

⁸⁰ #01:31:31#

1149 Beziehung war immer eng. Mein Bruder, glaub ich, hat immer nachgegeben. Also nur
 1150 damit's bequem ist. Und dann hatten wir diese Trennung, wo sie schrieb, mein Bruder
 1151 wusste davon, volle Kenntnis. Dann hatten wir auch bestimmt/ war einundvierzig, kriegte
 1152 ich morgens dann mal nen Anruf und dann redete einer ohne Punkt und Komma. Und
 1153 dann dacht ich erst, es wär mein Halbbruder. Weil ich hab noch nen Halbbruder, den hab
 1154 ich auch erst mit einundzwanzig kennengelernt. Mein leiblicher Vater war einmal vor
 1155 meiner Mutter schon verheiratet. Und da gab's nen Jungen. Mit dem hatt ich dann
 1156 sporadisch Kontakt. Und die Stimme war identisch. Die Vornamen waren auch identisch.
 1157 Beide Q. Macht man in Bayern so bei den Katholiken. Das erste Kind heißt in der Ehe
 1158 immer wie der Vater. Deswegen heiß ich wie meine Mutter. Also, jedenfalls rief er mich
 1159 und der labberte irgendwas von „Unsere Mutter.“ Da hab ich mir gedacht: „Was hat der
 1160 denn? Wir haben doch nur den Vater gemeinsam.“ Bis ich drauf kam: „Ach, das ist mein
 1161 Zwillingbruder. Jetzt hat ihn die Mutter rausgeschmissen.“ Mich hatte sie auch schon mal
 1162 rausgeschmissen. Und da hab ich gesagt: „Ja, kommst vorbei mit Deiner Frau.“ Ich
 1163 kannte die Geschichte. Das war das Gleiche in Grün. Und dann hatten wir tatsächlich nen
 1164 paar Jahre Kontakt. Dann kriegt ich so'n Update, was sie jetzt da so macht. Das verlor
 1165 sich dann wieder vor ein paar Jahren, weil er/ da wollte ich, dass er unser'm leiblichen
 1166 Vater nen Gefallen tut. Er ist/ mein Halb- äh Zwillingbruder ist I-Arbeiter, nen Kran
 1167 repariert. Irgend nen Schalter. Dazu hatte er wohl keine Lust. Hatt den Schalter
 1168 demontiert. Das Kabel kurzgeschnitten. Und gesagt: „Schmeiß weg. Altes äh Geraffel,
 1169 Gerempel. Äh könnt ma/ bräucht ma net.“ Und mein Vater sagte immer: „Des is net
 1170 kaputt. Das klingt nicht elektrisch.“ Hab ich irgendwann mal nen Schalter besorgt über
 1171 Ebay. Nen Elektriker kam und hat's repariert. Und der Kran ging. Da hab ich meinen
 1172 Bruder angerufen und gesagt: „Du, das war überhaupt net die Elektrik, das waren die
 1173 Bremsbacken.“ Damit war unsere Freundschaft beendet, weil die Kritik konnte er nicht ab.
 1174 „Das ist mir egal.“ Und seit der Zeit haben wir auch keinen Kontakt. Er könnt mir
 1175 schreiben. Tut er net. Und ich hab eigentlich auch keine Lust mehr. Äh.⁸¹

1176 I: Haben Sie gar
 1177 nicht mitbekommen/ oder gar gemeinsam diesen Weg oder diese Entscheidung
 1178 durchlaufen, ja, ich arbeite das noch mal auf

1179 A: // Nee.

1180 I: // Und ich geh

1181 A: // Nee.

1182 I: // An diese Stelle.

1183 A: // Nee, als er nach/ von
 1184 Australien zurück kam, wohnte er/ wurde er vom Kinderheim quasi versorgt mit Essen und
 1185 wohnte die Straße runter in nem Bauernhof, hatte er nen Zimmer. Da hatte er diesen
 1186 Kontakt. Allerdings einmal das, ja das war frisch, Anfang Studium, äh die ersten Wochen
 1187 hat ich ihn mal besucht, das war da, wo der Kontakt wieder neu war. Ähem, da hat er vom
 1188 Kinderheim erzählt, das, was ich auch kannte. Da da kamen mir die Tränen. Wenn ich
 1189 jemand anders die gleiche Geschichte erzählen höre, denk ich mir: „Das arme Kind.“
 1190 Wenn ich selber erzähl, äh, äh hab ich nicht das Gefühl, dass meine Emotionen da so
 1191 wachgerüttelt werden. Anschließend, da weiß ich

1192 I: // Hmm.

1193 A: // Wie so'n Hut, der aussieht wie ne
 1194 dunkle graue Wolke. Ja, bin ich den ganzen Tag verfolgt. Aber jetzt im Gespräch bin ich
 1195 froh, wenn mir überhaupt was einfällt. Aber das geht gar nicht an mich ran. Immer nur
 1196 über Dritte.

⁸¹ #01:35:07#

- 1197 I: [...] Gut.
1198 A: War's des?
1199 I: Ich bedanke mich recht herzlich.
1200 A: // [BLICK AUF DIE ARMBANDUHR]
1201 Ach, um Gottes Willen.
1202 I: // Ja, das ist immer unterschiedlich, wie lang jemand erzählt. Ich würde
1203 ausschalten.
1204 A: // Ja. Ja.⁸²

⁸² #01:36:52#

Interview mit Frau B. am 24.03.2014 im reservierten Besprechungsraum an einer Arbeitsstelle, die an einem anderen Ort als die Anlauf- und Beratungsstelle ist. Fallgeschichtlich-narratives Interview. Informationsgespräch mit Expertin.

Dauer der gesamten Tonaufnahme ist 00:59:13.

Bereits vor dem Einschalten des Aufnahmegerätes begonnener Austausch über bereits durchgeführte Interviews und dabei Erinnerung an keine vorgegebene Interviewlänge, an die Erzählung möglichst ohne Unterbrechung.

Gesprächsinhalte nach dem transkribierten Interviewteil bei der Zeitmarke 00:59:09, nach dem Abschalten des Tonaufnahmegerätes und begleitend bis zur Verabschiedung und dem Verlassen des Interviewortes durch Interviewer und Interviewee: Verunsicherung, ob das Erzählte für den Interviewer relevant und hilfreich sein kann; Vergleich dieser Interviewerfahrung mit eigenen Vorträgen; Diskussion um Einschätzung von Fristverlängerungsmöglichkeiten des Heimerziehungsfonds.

Anschließend kurze Besichtigung der Räumlichkeiten der Anlauf- und Beratungsstelle.

1 I: ¹OK. Ja, ähem. Besten Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben,
2 B: // Gerne, ja.
3 I: // das Interview äh
4 auch mitzumachen. Und das ist auch ganz wichtig noch mal aus der Innenansicht der
5 Betroffenen einerseits, aber auch noch mal aus der Fallbegleitung,
6 B: // Hmm.
7 I: // die ja noch mal äh ne
8 ganz andere Vergleichsbasis hat, noch mal nen größeren Draufblick zu bekommen, ne.
9 B: // Hmm // Hmm, ja.
10 I: // ne Übersicht. Und ähem mich würde jetzt zum Beispiel interessieren/ ähem aus Ihrer
11 Erfahrung, aus der Fallbegleitung ähem, über den Zeitraum, den Sie das jetzt machen.
12 Diese Anlauf- und Beratungsstellen, soweit ich's verstanden habe, gibt es ja erst seit äh
13 seit 2012
14 B: // seit 2012.
15 I: // Ja, Genau. Also sind jetzt ne anderthalb Jahre, zwei
16 B: // Ich bin jetzt aber erst
17 ein Jahr dabei. Ich bin seit ***.
18 I: // Ein Jahr gut. So ein Jahr Rückblick. Vielleicht könnten Sie so zwei ähem
19 Eckfälle beschreiben, zum Einen, wo's sehr einfach ging, den Fall zu begleiten
20 B: // Hmm.
21 I: // bei der
22 Antragstellung
23 B: // Hmm.
24 I: // Ähem ja, zur Zufriedenstellung eines Antragstellers oder Antragstellerin.
25 Und im Gegensatz dazu/ damit man sieht, wo sind denn eigentlich diese Schwierigkeiten
26 auch bei der Spurensuche oder Nachweise erbringen, oder
27 B: // Hmm. // Hmm. // Hmm.
28 I: // was immer da auch
29 gefordert ist. Ähem, wo das weniger gelungen ist oder gar nicht. Das weiß/
30 B: // Hmm.
31 I: // vielleicht gibt
32 es das ja auch, dass es gar nicht gelingt, äh diese Anträge äh erfolgreich zu begleiten, ne.
33 B: OK.
34 I: Und das wär ganz gut, wenn Sie da so nen Verlauf beschreiben könnten
35 B: Vom
36 Erstkontakt bis zum Abschluss.
37 I: // Ja, ja. Dass man so nen Einblick kriegt in so ne
38 Fallbegleitung, ne.² [.]
39 B: // Hmm. [.] Beginn ich mal mit dem Fall, der ganz recht reibungslos äh
40 gegangen ist. Der Betroffene meldet sich bei uns. Hat vom Fonds gehört. Hat jetzt ne
41 große Verunsicherung, ähem ob er sich bei uns melden darf. War auch als Kind im
42 Kinderheim. So ab dem zwölften Lebensjahr. Die Mutter ist gestorben. Ähem der Vater
43 war überfordert. Die Geschwister kamen alle ins Heim. [.] Dann gibt's ne erste Beratung
44 am Telefon, die einfach wichtig ist, um schon ne Beziehung zu dem Betroffenen
45 aufzubauen. Gerade bei diesem angstbesetzten schambesetzten Thema ist es wichtig,
46 dass man von Anfang an eine äh professionelle Arbeitsbeziehung aufbaut. Der Betroffene
47 hört die Stimme. Der Betroffene weiß, wie ich auf ihn zugehe. Ähem, bestenfalls hört er

¹ #00:01:05#

² #00:02:38#

48 eben raus, dass da keine Vorwürfe sind, sondern großes Verständnis, für das, was er
49 erlebt hat. Und dass er auch nicht der einzige ist.³ Ähem, dann wird eben erfragt, in
50 welchem Heim der Betroffene war, äh wie lange er dort war und ob es Nachweise gibt.
51 Wir in Baden-Württemberg arbeiten eben ähem mit Nachweisen. Das ist für uns wichtig,
52 einfach aufgrund dessen dass es bei den doch recht hohen Leistungen immer wieder
53 Trittbrettfahrer gibt, die versuchen sich daran zu beteiligen. Ähem und die Meisten haben
54 nichts mehr. Also entweder aus dem Grund, weil sie nie was bekommen haben, vom
55 Heim, von ihren Eltern. Ähem vom vom Jugendamt. Oder aber weil sie in einem Anfall
56 von Beendigung, Verdrängung der Vergangenheit also viel auch wirklich zerstört haben.
57 Das haben wir ganz oft, dass sie gesagt haben: „Ich einmal wirklich alles weg
58 geschmissen. Ich wollte damit nichts mehr zu tun haben.“ Und dann bieten wir eben die
59 Begleitung an über das Landesarchiv Baden-Württemberg. Wir schicken den Betroffenen
60 eine Vollmacht zu. Die schicken uns die Vollmacht zurück. Und das Landesarchiv macht
61 sich dann auf die Suche. Je nachdem, ob Interesse an Akten überhaupt besteht. Also es
62 gibt Betroffene, die wollen die Akten überhaupt nicht sehen. Die haben große Angst
63 davor, was dort drin stehen könnte über sie. Beziehungsweise ähem ist das bei
64 traumatisierten Menschen eben auch die Gefahr, dass das nen Trigger sein könnte. [.]
65 Ähem, dann macht die äh Frau Ü. sich auf die Suche und findet unterschiedlichste
66 Nachweise. Also das reicht von einfachen Meldebestätigungen, ähem über Gerichtsakten
67 bei den Sorgerechtsprozessen oder Scheidungen der Eltern, über ähem Gefängnisakten
68 der Eltern, wo teilweise was über die Kinder vermerkt sind. Über Akten aus'm Kinderheim.
69 Ähem über Schriften eines Kinderheims, wo ne Aufarbeitung hat stattgefunden. Also es
70 gibt unterschiedliche Möglichkeiten an Nachweise zu kommen.⁴ [.] Ähem der Betroffene
71 hat auch Interesse der Akte und bekommt diese Akte dann auch beim Gespräch zu
72 sehen. Ähem. das Gespräch findet statt. Der Betroffene hat schon im Vorhinein einen
73 kleinen Bericht verfasst, einfach weil er äh auf Grund dessen, dass er nicht wusste
74 welches/ also wie das Gespräch stattfinden wird. Also wir erzählen am Telefon immer, ne:
75 „Es wird dann nen gemeinsames Gespräch geben über die Zeit. Was sind die Erlebnisse
76 im Heim gewesen. Wie ist es Ihnen dort ergangen? Worunter leiden Sie noch heute? Und
77 wie können wir Ihnen dann gewisse Unterstützung anbieten?“ Der Betroffene hat schon
78 so seinen Heimericht sehr detailliert aufgeschrieben. Einfach aus er Angst heraus bei
79 dem Termin, kein Wort über die Lippen zu bekommen. Ähem, es gibt viele Betroffene,
80 denen verschlägt es tatsächlich die Sprache. Also die können da nicht drüber sprechen.
81 Viele fangen dann an zu weinen. Ähem oder verlieren sich in einzelne Erinnerungen,
82 ähem wo man dann eben auch schauen muss, dass da nicht eine Retraumatisierung
83 stattfindet.⁵ [.] Und ich les es dann durch, was de Betroffene mir geschrieben hat. Ist
84 häufig nen sehr betroffen machender Bericht über viel viel körperliche Gewalt, die sehr
85 sadistisch äh war. Also beispielsweise ähem gibt es dann/ [.] also hat er geschrieben über
86 über die ähem Bestrafungsaktionen, die täglich stattgefunden/ durch die katholischen
87 Nonnen waren das in dem Heim. Die Kinder mussten sich mittags zwei Stunden lang an
88 den Tisch setzen und die Hände auf den Tisch legen und den Kopf auf die Hände legen
89 und man durfte sich nicht bewegen. Überhaupt die Position nicht verändern, den Kopf
90 nicht verändern. Was dann manchmal die Gefahr war, wenn man eingeschlafen ist, oder
91 wenn man zur Toilette musste. Oder wenn man husten musste. Ähem es stand eine
92 Schwester am Ende des Raumes mit einer Strichliste und hat willkürlich Striche gemacht

³ #00:03:39#

⁴ #00:05:18#

⁵ #00:06:15#

93 bei Personen, die sich offenbar angeblich bewegt haben. Und nachdem dann diese zwei
 94 Stunden vorbei waren, begann dann die Strafaktionen.

95 I: // Hmm.

96 B: Also das war dann eben
 97 körperliche Gewalt in Form von Schlägen. Also er hatte erzählt, dass die so nen großen
 98 Stock hatte, der wurde dann zwischen die Beine des Kindes geklemmt, der Kopf des
 99 Kindes und dann wurde eben auf den Po geschlagen Oder eben auch die Kinder wurden
 100 dann an die Wand gestellt mit ausgetreckten Armen, mussten dort stehen bleiben und das
 101 ging dann teilweise wirklich über ähem dreißig Minuten bis vier Stunden. Ähem und in
 102 dieser Zeit gab's dann eben auch nichts zu Essen, nichts zu Trinken. Man durfte auch
 103 nicht zur Toilette, so dass man zum Teil dann eben auch in die Hose gemacht hat, weil es
 104 nicht anders ging. Also zu der körperlichen Gewalt kommt ne große psychische
 105 Komponente dazu.⁶ [...] Ähem und der Betroffene also hat einfach so beschrieben, äh was
 106 er eben an verschiedenen Erlebnissen in dem Heim erlebt hat. Und wir haben dann, weil
 107 er mir dazu nichts mehr erzählen konnte, geschaut, wie geht es ihm heute. Also er konnte
 108 es nicht noch mehr ertragen, dass ich sozusagen da nachfrage, sondern äh, dass ich das
 109 lese und auch so seine Reaktion ne auf das, als ich gelesen hab, fing er dann an zu
 110 weinen, weil er wusste, was er geschrieben hat. Ähem und erzählte, wie's in seinem
 111 Leben weiter ging. Und er hat es eigentlich nur durch ne starke Bindungsperson, also
 112 seine Frau geschafft, die er später kennengelernt hat, geschafft, ein relativ normales
 113 Leben zu führen, Also er ist dann/ äh er hat dann ne Ausbildung machen können nach der
 114 Zeit im Heim, obwohl er das Heim ohne Schulabschluss verlassen hat. Hat dann/ musste
 115 die Schule nachholen, hat dann ne Ausbildung nachgeholt. Und hat dann später auch
 116 selber Kinder bekommen. Ähem, was am Anfang eben ganz schwierig, eben in diese
 117 Bindung auch rein zu gehen. Zu den Kindern. Und da Nähe auch zu zulassen. Und da ist
 118 eben für mich ganz erstaunlich gewesen, oder darum ist mir das auch so präsent, dass
 119 diese starke Bindung zu der Frau ihn relativ ähem sicher hat im Leben stehen lassen. Und
 120 was einfach sein Wunsch jetzt von uns war, dass wir ihn unterstützen bei dem Kauf eines
 121 Autos. Dass er also im Heute sozusagen erfahren kann, dass er sich äh selbstbestimmt
 122 erleben kann, dass er Freiheit erlebt, Unabhängigkeit von anderen Menschen, was eben
 123 im krassen Gegensatz steht zu der vielen Kontrolle aller Lebensbereiche, dem
 124 Eingesperrt sein, was er über Jahre erlebt hat. Und das war ihm ne ganz große
 125 Genugtuung.⁷

126 I: // Hmm.

127 B: Und als ähem/ wenn wir das dann unterschrieben haben. Es nen bisschen
 128 problematisch bei uns eben im Moment so, dass es den Betroffenen ne große Zumutung
 129 ist, dass die Wartezeiten in der Geschäftsstelle so lange sind. Also wir reichen die
 130 Vereinbarungen, wir nennen das Vereinbarungen, wir reichen die in Köln ein, in der
 131 Geschäftsstelle, und die prüfen dann eben, ob der Betroffene sich schon mal in nem
 132 anderen Bundesland gemeldet hat, ob er in der Zeit der Vorlaufzeit ähem im Heim war.
 133 Ähem und und prüfen dann, ob die äh der Zusammenhang, den ich darlege mit ner
 134 kleinen Begründung, ob das plausibel ist. Und das war in dem Fall. Und dann kam die
 135 Flüssigkeit nach erst vier bis fünf Monaten leider erst. Und dann hat der Betroffene sich
 136 auch nen Auto gekauft, ähem und dann mir eben auch noch mal geschrieben, was das für
 137 ihn ne Befreiung ist. Also die waren gerade in die H.-Region gezogen und er war halt
 138 vorher auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Ähem und das war einfach ne ganz
 139 positive Rückmeldung. Der war ganz zufrieden, dass jetzt doch noch Mal jemand von

⁶ #00:07:48#

⁷ #00:09:20#

140 Kirchenseite, vom Staat, ähem so auch persönlich sich jemand Zeit genommen hat, sein
 141 Schicksal zu hören. Ähem, ihm das auch zu glauben. Also das ist eben auch ne große
 142 Angst gewesen, gemerkt, hab ich schon beim ersten Telefonat gemerkt, die Angst, dass
 143 so, dass er lügen könnte, was eben ja häufig auch Vorwurf ist, äh den Heimkindern
 144 gegenüber. Ähem und da hat er eben noch mal erzählt eben, was er jetzt für Fahrten
 145 macht, wie glücklich er jetzt ist. Und dass er es Gefühl hat, er konnte viel auch für sich
 146 hier also an dieser Stelle Stuttgart lassen. Also hier erzählen und das Päckchen hier nen
 147 bisschen zu machen. Und ähem genau und dann haben wir uns noch verabschiedet. Und
 148 das war so nen Fall, der recht zügig, sag ich mal, durchgegangen ist.⁸

149 I: [..] Ähem, auf
 150 nen Gesamtzeitraum von?

151 B: Dadurch, dass wir lange Wartezeiten haben auf den Termin
 152 und dann lange Wartezeiten, bis der Betroffene äh dann das Geld für das Auto ausgezahlt
 153 bekommen hat, waren das ja so gut, ich sag mal, zwölf Monate mindestens, ja.

154 I: // Hmm.

155 B: Also es
 156 war relativ aus meiner Anfangszeit ähem und das ist, der ist recht frisch geschlossen, ja.

157 I: [.] Bedeutet
 158 auch für die Betroffenen wahrscheinlich nen gewisses Durchhaltevermögen

159 B: // Ja, genau,
 160 Absolut.

161 I: // weil wenn man das einmal angefangen hat, den Prozess,

162 B: // Richtig also zum

163 Einen

164 I: // das auch so weit mitzunehmen, ne.

165 B: Genau. Zum Einen ist es auch dieser
 166 psychologische Aspekt, dass die Vergangenheit die ganze Zeit aufrecht erhalten bleibt.
 167 Also es ist immer präsent. Weil viele Betroffene erwarten viel schneller die Vereinbarung,
 168 obwohl wir denen auch ne Übersicht mitgeben. Und da steht auch noch mal drauf, es
 169 dauert fünf Monate. Wir erklären auch, dass das nicht daran liegt, dass Dein fall so
 170 kompliziert ist oder dass man da ne große Prüfung machen müsste, sondern, dass die
 171 Geschäftsstelle einfach äh für das ganze Bundesgebiet arbeitet und nicht hinterher kommt
 172 in der Bearbeitung. Das ist nen personell-strukturelles Problem dort. Ähem zum Andern ist
 173 es aber eben auch so, dass diese Angst hochkommt: „Man hat mich verarscht.“ Also das
 174 ist was, was wir ganz oft hören: „Also man hat mich hinter's Licht geführt. Das, was ich
 175 immer erlebt hab. Ähem, man hat mir hier jetzt was angeboten. Hat mich ausgehorcht.“
 176 Was übrigens auch ne ganz große Angst ist von Betroffenen

177 I: // Hmm.

178 B: Dass nen Diktiergerät
 179 läuft. Oder dass ne Videokamera irgendwo is. Und dass man das gegen sie richten
 180 könnte. Ähem und dann kommt die Leistung nicht. Das verunsichert viele unheimlich, ne,
 181 die dann wirklich auch äh so ne große Hoffnung da reingesetzt haben. Da unterstützt
 182 mich jetzt jemand. Da unterstützt mich jetzt jemand auch schnell und ich kann vielleicht äh
 183 jetzt sofort ne Hilfe bekommen, die ich schon lange brauche. Und die wissen das
 184 eigentlich. Wir sagen denen das, dass der Fonds keine Soforthilfe leisten kann. Ähem,
 185 aber ist dann halt so nen kleiner Strohhalm, an dem man sich festhält. Und dann die
 186 Frage: „Kommt denn überhaupt was? Und warum kommt das nicht jetzt? Und und äh
 187 krieg ich's vielleicht nicht? Hab ich nicht genug Leid erzählt? War's nicht schlimm genug?“

⁸ #00:10:58#

188 Also auch so diese Sorge von Bewertung: „Also was war schlimmer, mein Heimleben,
 189 oder das desjenigen, der vorhin da war?“ So.⁹ [.]

190 I: Das klingt nach nem ziemlich großen
 191 Spannungsfeld zwischen einerseits dem Vorwurf da äh zu lügen,
 192 B: // Hmm.
 193 I: Lügner zu sein,
 194 dargestellt zu werden. Und zum Anderen eben noch mal das Gegen-sich-Verwenden,
 195 stigmatisiert zu werden.

196 B: // Hmm, ja.
 197 I: // Haben Sie das auch schon erlebt, dass es dann trotzdem
 198 zum Abbruch kommt von diesem
 199 B: // Prozess?
 200 I: // Ja.
 201 B: Nee. Also das ham/ hab ich noch in keinem
 202 Fall erlebt. Also diese Wichtigkeit dessen, dass die Betroffenen herkommen wollen, zeigt
 203 sich bei uns auch schon daran, dass Termine nicht abgesagt werden. Wenn man so
 204 normalerweise mal überlegt in der Beratungsstelle, wie häufig kommen Betroffene dort
 205 nicht oder sagen ab, oder auch nicht ab. Und die Betroffenen haben bei uns Wartezeiten
 206 von über acht Monaten. Und das kommt überhaupt nicht vor, dass jemand absagt. Also
 207 das ist nen ganz ganz großes wichtiges Ereignis. Und auch der Beratungsprozess an
 208 sich, wenn die Beratung dann gelaufen ist, und die Beziehung dann gewachsen ist oder
 209 weiter wächst zum Berater. Ist dann ähem erst mal dann anfangs ne ganz große
 210 Dankbarkeit, dass da auch wirklich jemand ist, der das auch wirklich ernst nimmt. Und
 211 dann versuchen wir gemeinsam die Betroffenen durch diese schwere Zeit zu tragen. Ne
 212 das also/ also, dass des nen Prozess ist, der viel Geduld erfordert. Ähem versuchen aber
 213 auch um Verständnis zu bitten, dass es positiv ist, dass sich so viele melden.

214 I: // Hmm.
 215 B: // Weil die
 216 Wartezeiten ergeben sich ja daraus, ne. Und dass viele derjenigen, die das ähnlich
 217 erfahren haben, die viel Leid und Unrecht erleben mussten wie die Betroffenen selber,
 218 dass es einfach daran liegt. Und dass/ die freuen sich auch darüber, dass sich so viele
 219 melden. Natürlich möchte jeder sofort die Leistung. Und möchte es dann irgendwie zu
 220 machen. Nen Haken dran setzen. Und auch wirklich wissen, da kommt was. Aber
 221 abgebrochen ist der Prozess noch/ hab ich noch nie erlebt. Also wir brechen manchmal
 222 Beratungsprozesse ab, weil ähem im ersten Telefonat dann beispielsweise klar wird, das
 223 war ne andere Zeit, ähem ist nen anderes Bundesland zuständig. Aber dann ist das eher
 224 ne Verschiebung von Zuständigkeiten. Oder es gehört dann in den Fonds Ost. Aber
 225 wirklich beendet hat das noch niemand, nee.¹⁰ [.]

226 I: Also gehen sie nicht nach jetzt äh von
 227 der Antragsberechtigung, nicht von äh Wohnort [.] jetzt hier in Baden-Württemberg und
 228 dann wäre das Heim oder Heimaufenthalt egal. Das könnte in der ganzen Bundesrepublik
 229 oder in der DDR auch sein?

230 B: Nee, das ist so. Wir unterscheiden zwischen Fonds Ost und
 231 Fonds West.
 232 I: // Hmm.
 233 B: // Im Fonds West ähem werden alle beraten, die eben in dieser Zeit zwischen 1945
 234 und 1975 in einem westdeutschen äh Kinderheim durch ein westdeutsches Jugendamt

⁹ #00:13:04#

¹⁰ #00:15:00#

235 waren. Also wichtig ist immer die Einweisungsstelle. Wenn jetzt jemand heute in der
 236 ehemaligen DDR lebt, der durch ein westdeutsches Bundesland in ein Heim gekommen
 237 ist, dann nehmen wir das Bundesland, ähem wo das Jugendamt war.
 238 I: // Ja.
 239 B: Also sprich dann
 240 Stuttgart, dann nehmen wir Baden-Württemberg. Ähem, wenn jemand ansonsten jetzt
 241 zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen lebt und durch das Jugendamt Stuttgart eingewiesen
 242 wurde. Dann geht der nach Nordrhein-Westfalen in die Beratungsstelle.
 243 I: Dann zählt dann
 244 der Wohnort.
 245 B: Dann zählt dann der Wohnort. Genau. Hmm.¹¹
 246 I: Haben Sie noch mal als
 247 Kontrast ähem nen Fall, wo das nicht geglückt ist
 248 B: // Hmm.
 249 I: // den bis zum Ende zu begleiten. Und
 250 da/ könnten Sie da vielleicht den Verlauf noch mal schildern und die Schwierigkeit.
 251 B: // Hmm.
 252 Also, wie ich schon grad gesagt hab. Es gibt keine Fälle, die wir nicht bis zum Ende
 253 begleiten. Aber es gibt eben Fälle die ganz andere Schwierigkeiten ähem aufweisen [..]
 254 Hmm [] Also, es ist eine Betroffene, die sich meldet, und wo der erste Kontakt schon so
 255 ist, dass man spürt, es ist keine Bindung möglich. Kein Beziehungsaufbau möglich. Dann
 256 erzählt sie, sie ist im Säuglingsheim gewesen. Und dann ist eben auf Grund der vielen
 257 Erfahrungen, die wir haben und auch der wissenschaftlichen Untersuchungen dazu, war
 258 es dann klar, noch in den meisten Fällen, würde ich sagen, ne Bindungsstörung vorliegt
 259 und dass sich der Kontakt zu den Betroffenen noch mal ganz anders darstellen muss.
 260 Einfach noch ne größere Sicherheit geben. Noch mehr Beziehungsangebot machen.
 261 Noch mehr Verlässlichkeit, noch mehr Sicherheit geben. Die Betroffene ruft also an, sagt,
 262 sie ist auch eine von den Betroffenen. Ähem. Wir unterhalten uns. Führen das
 263 Erstgespräch. Vereinbaren den Termin. Ähem, schicken die Vollmacht zu. Und beenden
 264 das Telefonat. Zehn Minuten später ruft sie wieder an und sagt: „Frau B. hab ich Sie jetzt
 265 genervt? Finden Sie mich jetzt Scheiße? Finden Sie das doof, dass ich jetzt zu Ihnen
 266 kommen will?“
 267 I: // Hmm.
 268 B: // Das heißt, also da muss vorher ganz ganz viel Arbeit geleistet werden.
 269 Ähem, und die Betroffene meldet sich danach in jeder Telefonkontaktzeit. Also bei mir ist
 270 das zwei Mal die Woche möglich. Um einfach zu fragen, ob ich sie noch gern habe. Ob
 271 ich äh/ ob ich das einhalte, was ich ihr sozusagen gesagt habe. Ob ich wirklich dann auch
 272 da bin. Ob ich sie nicht anlüge. Ähem, ob ich ihr das glaube, dass sie im Heim war
 273 [RÄUSPERN].¹² Und dann ist es so, dass wir aber keine Akten finden. Keine. Es gibt
 274 keine Meldebestätigung, was auch immer wieder vorkommt, weil nicht alle Heime die
 275 Kinder angemeldet haben. Also es gibt wirklich Kinder die waren/ die haben eigentlich gar
 276 nicht existiert. Also die waren nirgendswo gemeldet. Die warn äh/ zu denen gab's
 277 vielleicht ne Heimakte, beziehungsweise für die Meisten mit Sicherheit. Aber die
 278 Heimakten sind einfach vernichtet, weil die Aufbewahrungsfrist, Fristen vorbei sind. Ähem
 279 ebenso beim Jugendamt. Es gab kein Sorgerechtsverfahren, so dass es eben auch bei
 280 den Amtsgerichten, bei den Gerichten nichts gibt was nachvollziehbar wäre. Und dann
 281 führen wir das Gespräch erst mal unter Vorbehalt. Ähem, in der Regel ist aber dann so,

¹¹ #00:15:57#

¹² #00:17:48#

282 dass wir bei dem Termin versuchen zu schauen dass wir ähem dann nach dem Vier-
 283 Augen-Prinzip, also es kommt ne zweite Kollegin dazu, einfach den Bericht, den die
 284 Betroffene schildert ähem auf Plausibilität hin prüfen. Und das ist eben, wenn die
 285 Betroffenen Details erzählen können, sich an Namen erinnern. An die Gegebenheiten des
 286 Heimes. Ähem an die, an die Versorgung. Also einfach so die gesellschaftliche Situation,
 287 die damals auch sich in den Heimen abgebildet hat, ob das plausibel zu dem klingt, was
 288 wir eben sonst auch aus den Beratungen hören. Und dann arbeiten wir eben mit diesem
 289 Vier-Augen-Prinzip und nach der Glaubwürdigkeit und bei der Betroffenen war's einfach
 290 so deutlich, dass sie diese massiven Bindungsstörungen hatte oder hat. Ähem und vor
 291 allem danach viele viele Jahre noch in dem Heim. Das wir dann eben das per Aktennotiz
 292 festhalten. Ähem meist ist es so, dass wir den Rechtsanwalt, den wir bei uns haben auch
 293 noch mal drüber lesen lassen, um uns einfach abzusichern. Und dann äh nimmt das
 294 seinen weiteren normalen Verlauf. Der dann aber so aussieht, dass ähem die Betroffene
 295 häufig nicht äußern kann, was sie eigentlich braucht. Also da ist so das Gefühl, sie
 296 braucht einfach eigentlich ne emotionale Betreuung, ähem die wir aber nicht so leisten
 297 können in dem Umfang, dass wir eben sagen, wir machen wirklich psychosoziale
 298 Beratung über nen ganzen Prozess, sondern unser Kontakt zu den Betroffenen
 299 beschränkt sich auf einen Termin. Nämlich den Beratungstermin. Also ein/ der
 300 persönliche Kontakt.¹³ Es folgt dann meist noch einige Telefonate. Wie gesagt bei dem,
 301 wo ich zuerst geschildert hab, war's dann vielleicht noch mal ein Telefonat, um
 302 nachzufragen: „Wie ist grad der Stand der Dinge?“ Ähem, und bei der Frau, wo sich das
 303 eben als schwierig gestaltet, das ist auch noch nicht abgeschlossen. Da gibt es eben
 304 diese wöchentlichen also zwei Mal die Woche Telefonate, ähem um einfach zu fragen,
 305 wie das funktioniert. Ne, man erklärt, wie das funktioniert. Und das das Verständnis fehlt
 306 dann einfach. Oder ähem die also die Idee, dass das überhaupt funktionieren kann, ne.
 307 Also dann auch/ Die Betroffenen müssen in den Laden gehen, müssen sagen, ich krieg
 308 da irgendwie Geld, müssen sich was aussuchen und bestellen und dann diese
 309 Rechnungen schicken. Und dann/ ähem viele Betroffenen, unter anderem auch sie zum
 310 Beispiel, schicken alles per Einschreiben. Ne, diese große Angst, es könnte was verloren
 311 gehen. Es könnte irgendwie mir jemand nicht glauben, dass ich das geschickt hab. Ich will
 312 das Schwarz auf Weiß. Dass ich das bestätigen kann. Dass ich das bei Ihnen auf'm
 313 Schreibtisch hab, Frau B. Und sie müssen das gesehen haben

314 I:

// [SCHNAUFEN]

315 B:

// und Sie müssen mir

316 das auch bestätigen, dass Sie das gesehen haben. Ähem und dann irgendwann kamen
 317 dann halt die Vorwürfe, dass es dann heißt: „Frau B., das stimmt nicht. Ich kriech kein
 318 Geld.“¹⁴ Und dann fängt das an, das Karussell sich im Team zu drehen, weil die dann
 319 rumrufen. Ja also dann sagen: „Jetzt ruf ich die Kollegin an und frag ob das stimmt.“ Und
 320 die bestätigt ihr das aber auch, ne. Dann ruft sie die Dritte an. Und dann ruft sie beim
 321 Landesarchiv an und sagt: „Ja, aber mich gab's doch gar nicht im Heim. Und ähem ich/
 322 wir äh haben ja keinen Nachweis gefunden. Und was machen wir denn jetzt?“ Also die
 323 Prozesse werden total durcheinander gemischt.

324 I:

// Ja.

325 B:

// Einfach so dann auch die die dieser

326 Zeitstrahl existiert dann nicht sozusagen: „Der Ablauf ist so und der Prozess ist jetzt
 327 abgeschlossen, dass wir Ihnen das auch glauben können. Sie haben es uns erzählt. Und
 328 es ist glaubwürdig. Und wir wissen, dass es vielen so gegangen ist. Und jetzt kommt der

¹³ #00:19:57#

¹⁴ #00:19:57#

329 nächste Schritt. Jetzt vereinbaren wir uns, überlegen, was brauchen Sie und ähem dann
 330 geht es wieder weiter. Dann schicken Sie mir die Rechnungen.“ Also das vermischt sich
 331 einfach total. Da kommen dann manchmal wieder so die Beziehungsfragen, die es ganz
 332 am Anfang des Gespräches gab.¹⁵ Ähem und dann eben auch der starke Wunsch, dass
 333 man befreundet ist. Also da ist dann mal nen Mensch, der einem zuhört, ne, gerade bei
 334 dieser Frau ist es jetzt so, dass sie dann eben sagt: „Sie sind die Erste, der ich das
 335 überhaupt erzählt hab, was mir passiert ist.“ Ähem und wir beraten dann. Sind in der
 336 fachlichen äh Kompetenz auch dann ganz präsent, emotional ganz da, ja, empathisch.¹⁶
 337 Und dann ist da häufig das Gefühl, diese Frau muss meine Freundin werden, weil sie ist
 338 die erste, die so lieb zu mir ist. Und daraus entsteht dann auf jeden Fall ne Enttäuschung,
 339 weil ich das nicht leisten kann, ne. Also ich hab ähem/ also wir haben tausendvierzig
 340 Betroffene bei uns in der Beratungsstelle. Ich kann nicht zu Jedem in so ne enge soziale
 341 und emotionale Beziehung gehen und diese Begleitung weiter führen. Ne, also wir haben
 342 dann bei ihr versucht vor Ort Jemanden zu installieren, wo sie dann eben psychosoziale
 343 Begleitung bekommt. Das hat sie dann wiederum als Vorwurf aufgefasst, dass ich sie
 344 ablehne. Und das ist eben genau das Gleiche, was sie eben schon im Heim erlebt hat.
 345 Ne, also, diese Ablehnung als Heimkind und auch dieses auffällige Verhalten. Sie ist/
 346 ähem arbeitet in ner Behinderteneinrichtung mittlerweile, weil sie auf dem ersten
 347 Arbeitsmarkt einfach nicht mit diesen wechselnden Arbeitsbeziehungen zurecht
 348 gekommen ist.

349 I: // Hmm.

350 B: // Also benötigt ganz viel Konstanz. Ganz viel Sicherheit. Ganz viel
 351 Anleitung. Und der Prozess läuft jetzt noch. Also das ist so: Sie meldet sich nach wie vor
 352 zwei Mal die Woche. Dann ein Mal mit Vorwürfen. Ein Mal mit mit Übersättigung von
 353 Dank. Und das ist einfach so, wo man äh ganz stark äh Haltung beibehalten muss, dass
 354 man präsent ist und dass man den Betroffenen begleitet.¹⁷ Aber es ist auch so, weil es
 355 sich jetzt langsam dem Ende zuneigt, ähem, ich auch immer wieder auf das Thema
 356 Verlust, Verlustängste und Trennung versuche, einzugehen. Ne, mit ihr so drüber zu
 357 sprechen, was bedeutet das für sie, dass dieser Prozess jetzt bald vorbei ist und
 358 dass unsere ähem Arbeitsbeziehung dann auch nem Ende entgegen geht. Und das
 359 schwankt dann bei ihr zwischen: „Ach endlich ist alles vorbei.“ Und: „Ohne Sie kann ich
 360 nicht Leben Frau B.“¹⁸ Also es ist so nen ganz unterschiedlicher Prozess. Jetzt auch zu
 361 sehen, was eben auch der erste Fall dann für mich war. Was auch dann das Emotionale
 362 so anbetrifft. Ne also, so sich als Beraterin selber immer wieder auch an den Punkt zurück
 363 holen, OK, ich bleibe präsent da und bin nicht genervt, auch wenn ich manchmal denke:
 364 „Ok, bitte nicht schon wieder anrufen.“ Also so wieder dieses Gefühl, ich kann's auch nicht
 365 mehr leisten, im Alltag, weil wir da einfach so viel zu tun haben. [...]¹⁹

366 I: // Kriegen Sie das
 367 mit oder können Sie auch ne Tendenz sagen? Ähem, sind das eher Menschen, äh die zu
 368 Ihnen kommen und sich erkundigen und den Antrag stellen, die in der Zwischenzeit
 369 zwischen Heimaufenthalt und dieser Antragstellung, das jetzt meistens verdrängt haben
 370 und nicht thematisiert, nicht öffentlich gemacht, nicht erzählt oder sind das eher äh Leute,
 371 die auch das schon immer aufgearbeitet haben praktisch und nicht verdrängt nach dem
 372 Heimaufenthalt?

373 B: // Ich glaub da muss man

¹⁵ #00:21:45#

¹⁶ #00:22:04#

¹⁷ #00:23:15#

¹⁸ #00:23:39#

¹⁹ #00:24:07#

374 I: // Dass der Partner, das weiß.
 375 B: // Hmm.
 376 I: // Im Lebenslauf
 377 das klar gemacht worden ist.
 378 B: // Hmm.
 379 I: // Oder es gibt ja dann auch/ das andere Extrem wäre
 380 dann ja auch politisch Aktive, Engagierte, ne, die Öffentlichkeit und Medien suchen auch.
 381 Sich organisieren in Selbsthilfe und
 382 B: // Ich glaub, da muss man fast drei Personengruppen
 383 aufmachen. Die Einen, die's tatsächlich verdrängt haben. Wo's einfach auch
 384 traumabedingt nicht verfügbar ist. Dann die Betroffenen, die massive Folgen haben,
 385 unheimlich da drunter leiden. Das Leben tatsächlich äh nen ganz anderen Verlauf
 386 genommen hat, als wenn nen Kind zum Beispiel keine Gewalt erlebt. Ähem, die das aber
 387 nicht unbedingt thematisieren. Und dann diejenigen, dies es aufgearbeitet haben. Also die
 388 wirklich in psychologische Begleitung gegangen sind. Und dann Klammer auf könnte man
 389 noch die Gruppe der Aktiveren ähem anschauen.²⁰ Also ich würde mal sagen, diejenigen,
 390 die sich aktiv damit auseinander gesetzt haben, das ist der geringere Teil. Also die ne
 391 psychologische äh Behandlung gemacht haben. Das sind meist diejenigen, die so/ das ist
 392 bei den Männern meist so um die Fünfzig, bei den Frauen ist es nen bisschen früher.
 393 Wenn die Kinder aus dem Haus sind. Also, falls Kinder da waren. Und die/ das Leben
 394 etwas ruhiger wird. Also der Job ist fest, ne.
 395 I: // Hmm.
 396 B: // Es gibt kein Studium mehr, wo man
 397 sich ablenkt. Es gibt keine aufregenden neuen Jobs. Nicht die Familienplanung. Keine
 398 neue Ehe, oder oder sondern es wird alles ruhiger. Man geht so dem Rentenalter
 399 entgegen. Dann brechen viele Männer zusammen. Also erst Mal ist es dann Burn-Out.
 400 Und dann dann gibt es aber wenige, die das Glück haben, sich in der Therapie auch dem
 401 Psychologen anzuvertrauen, mit dem, was sie erlebt haben. Und es gibt leider auch,
 402 haben wir den Eindruck, also adäquate Umgangsweisen unter den Psychologen mit
 403 diesem Thema. Ähem, das ist ne relativ geringe Gruppe von Menschen, also die sich
 404 psychologisch da ran gewagt haben. Wir sprechen es immer wieder an, wenn wir den
 405 Eindruck haben, dass es könnte hilfreich sein kann. Beziehungsweise kommen auch
 406 immer die Fragen: „Können Sie das machen oder nicht?“ Ähem, was die Betroffenen
 407 immer abwägen müssen, weil das unheimlich lange her ist. Weil das viel viel aufwühlen
 408 kann wieder. Und ich denke einfach, nicht wichtig ist, dass man thematisch da durch geht,
 409 sondern dass man schaut, dass man die Folgen irgendwie minimiert. Also durch die
 410 psychologische Beratung eben lernt, ähem mit dem Heute oder mit den Folgen heute
 411 umzugehen.²¹ [.] Ähem, die zweite Gruppe ist Diejenigen, die massivst darunter leiden.
 412 Also wir haben viele die erwerbsunfähig sind, aufgrund von psychischen
 413 Beeinträchtigungen. Die körperliche Behinderungen haben auf Grund von Arbeitsunfällen,
 414 die nicht behandelt wurden. Viele, die unter Flashbacks leiden, also wirklich die
 415 traumatisiert sind in massiver/ in massivem Ausmaß durch diese körperliche und
 416 psychische Gewalt. Die dann auch arbeitslos sind, weil sie immer wieder große Fehlzeiten
 417 haben, wo sie gar nicht arbeiten gehen können. Oder sich eben auch im normalen
 418 Berufsleben nicht zurecht finden, weil dort eben auch immer wieder hierarchische
 419 Strukturen bestehen, die eben ganz klar darin erinnern, was ist im Heim gewesen, ne.
 420 Man sacht mir: „Du musst das und das und das machen.“ Schlimmstenfalls hab ich nen

²⁰ #00:25:33#

²¹ #00:27:01#

421 Chef, der mich rumkommandiert. Dann kommen alte Muster wieder: „Ich geh nicht mehr
 422 arbeiten.“ Dann gibt’s die Kündigung. So gibt’s einfach Teufelskreise. Die aber häufig
 423 nicht bewusst damit umgehen. Die nicht für sich den Zusammenhang herstellen können,
 424 das hat was mit dem Erlebten im Heim zu tun. Das ist ganz spannend zu sehen. Also
 425 viele haben bei dem Gespräch wirklich so nen Aha-Effekt. Was ihnen auch ganz viel an
 426 Schuld nimmt. Weil dieses Gefühl, ich hab persönlich versagt in meinem Leben, Ich hab
 427 im/ bei der Arbeit versagt. Meine Beziehung ist kaputt. Ich leb in vierter Ehe. Äh hab äh
 428 drei Kinder von den verschiedenen Frauen [RÄUSPERN]. Hab die Beziehung zu den
 429 Kindern abrechnen müssen. Beziehungsweise ich hab überhaupt keine hinbekommen.
 430 Viele merken dann erstmals, wenn man das so gemeinsam mit ihnen auf ner Meta-Ebene
 431 anguckt: „Da gibt’s nen Zusammenhang.“ Also das ist/ nimmt ganz viel dann auch so nen
 432 Schuldgefühl. Und dann ist es ne große Befriedung so innerlich, zu hören: „Ja, Mensch,
 433 Anderen geht es auch so.“ Und das kann diesen Ursprung eben in den frühen Jahren der
 434 Heimerziehung haben, was ich dort erlebt hab.²² [.] Dann gibt es eben eine Gruppe von
 435 Betroffenen, das betrifft meist diejenigen, die nur im Säuglingsheim waren, aber obwohl/
 436 nee, jetzt müsst ich zurück, also es betrifft auch welche, die schwersttraumatisiert sind.
 437 Die haben kaum Erinnerungen. Also die wissen, dass sie im Heim waren. Wir haben das
 438 auch nachgewiesen. Ähem es gibt Akten. Ausführliche Akten dazu. Meldebestätigungen.
 439 Also ganz unzweifelhaft, dass sie im Heim waren. Und die haben keine Erinnerungen,
 440 was eben darauf hin deutet, dass sie schwerst traumatisiert sind. Und das ist auch nicht
 441 unsere Aufgabe, unser Ziel die Betroffenen in dem Gespräch auf die schmerzhaften
 442 Erinnerungen zu stoßen, weil dann die Gefahr besteht dass dann irgendwas angetriggert
 443 wird, oder dass es zu ner Retraumatisierung durch Grenzüberschreitung kommt. Sondern
 444 wir schauen uns dann die Folgen an. Also wenn klar ist, jemand war im Heim und es
 445 muss dort Erlebnisse gegeben haben, dann schauen wir eben, wie sind heute die Folgen.
 446 Ähem und wie können wir da nen bisschen ausgleichen. Und die Betroffenen, die wollen
 447 in der Regel dann auch nicht weiter da dran/ nicht tiefer gehen, also auch so die Idee, ob
 448 man nicht noch mal eben mit nem Psychologen anschaut, wird absolut/ also dieses
 449 Angebot, ne, noch mal gemeinsam zu schauen, wird abgelehnt. Ähem, die leben einfach
 450 so weiter.²³ [.] Bei all diesen Gruppen ist es so, dass, ich würd mal sagen, also bei
 451 meinen Betroffenen vielleicht so in siebzig Prozent der Fällen die Ehepartner davon
 452 wissen und die Kinder. Also es gibt welche, die wirklich sehr offen damit umgehen und
 453 auch viel Rückhalt da erfahren. Weil viele mit den Ehepartner auch kommen, ne, sind des
 454 ne große Aufregung, ne große Angst, und dann ist so ne Person, die man kennt, die, die
 455 Geschichte kennt, auch sehr beruhigend. Manche Ehepartner hören im Gespräch zum
 456 ersten Mal bestimmte Details, ne, also die wissen dann: „Ich war im Heim.“ Aber nicht/
 457 nichts Genaueres. Und erleben dann eben auch ähnlich diese Aha-Effekte, zu sagen:
 458 „Ach Mensch, jetzt verstehe ich mal, warum Du nicht so mit unserem Kind umgehen
 459 konntest, wie ich mir das immer gewünscht hab. Oder warum Du aggressiv warst. Oder
 460 warum Du ausgerastet bist, wenn bestimmte Wörter fielen. Oder wenn es zu bestimmten
 461 Themen kam.“ Und die anderen dreißig Prozent machen da/ leben da völlig anonym mit,
 462 sagen: „Ich hab immer noch diesen Stempel Heimkind auf der Stirn. Wenn das jemand
 463 weiß. Es darf keiner wissen beim bei der Arbeit. Es darf auch keiner wissen in der
 464 Beziehung, weil sonst heißt es immer, ja, Du bist ja nen Heimkind. Deshalb reagierst Du
 465 jetzt sodundso.“ Aber trotzdem merken die Partner, dass jemand nachts Alpträume hat.
 466 Ähem das Licht brennen muss, ne. Also auch im hohen Alter noch. Einfach Angst vor
 467 Dunkelheit. Dass man ihn nachts nicht anfassen darf. Das ist eben häufig bei Missbrauch

²² #00:28:49#

²³ #00:29:57#

468 der Fall dann, dass Betroffene sich nachts nicht mal anfassen lassen können, weil sie
 469 dann hochspringen und alles/ äh ne, wieder in der Vergangenheit sind. Da müssen wir
 470 dann auch gucken, dass wir die Vereinbarungen, also bei uns heißt das Vereinbarungen,
 471 das ist kein Antrag, den man stellt, ne, sondern es ist/ wir vereinbaren uns über etwas.
 472 Weil das für uns eben nen anderen Charakter hat, als das, was beim Amt gemacht wird,
 473 I: // Hmm. [RÄUSPERN]
 474 B: // ne.
 475 Also es ist eher so ne Gleichung. Gleichberechtigung. Wir schauen, was ist möglich und
 476 wie könnte das den Betroffenen helfen. Dass wir dann zum Beispiel auch das Geld nicht
 477 auf das gemeinsame Konto überweisen lassen können, ne, weil eben klar ist
 478 I: // wird öffentlich
 479 B: // man weiß es
 480 nicht genau, Es wird öffentlich. Und da ist bei den Betroffenen immer die ganz große
 481 Frage: „Was passiert mit den Unterlagen, die wir haben? Es gibt verschließbare
 482 Aktenschränke. Es gibt Datenschutz. Wir haben Schweigepflicht. Und ähem, ja,
 483 versuchen da die Sicherheit zu geben.“²⁴ Und dann gibt es eben noch ne
 484 Betroffenengruppe, die das sehr wohl präsent hat, was passiert ist und die auf ne sehr
 485 aggressive Weise damit umgehen. Also wir haben Einige, die ähem im Gefängnis sitzen.
 486 Ganz häufig eben wegen Körperverletzung oder eben einfach weil sie auf Grund dessen,
 487 dass sie nicht auf ein Leben nach dem Heim vorbereitet worden, kriminell geworden sind,
 488 ne. Also, wie verdien ich meinen Lebensunterhalt. Wie habe ich nen strukturierten
 489 Tagesablauf.
 490 I: // Hmm.
 491 B: // Wo's niemand gibt, der mir sagt: „Um acht Uhr aufstehen. Um zwölf Uhr
 492 Mittag essen. Zwischendrin wird gearbeitet und Hausaufgaben gemacht.“ Sondern wo ich
 493 selber zur Arbeit gehen muss. Wo selber entscheiden muss, ähem welchen Job werd ich,
 494 wo ich mich selber bewerben muss. Auf Grund dessen, dass diese Vorbereitung durch
 495 das Heim eben fehlte, haben/ sind viele eben kriminell geworden. Also nicht wenige oder
 496 haben Sucht, Süchte entwickelt. Und die sind dann auch im Beratungsgespräch so dass
 497 wir die immer sehr zurück holen müssen. Also die sagen von sich schon [RÄUSPERN]:
 498 „Ich beherrsche mich unheimlich. Normalerweise könnt ich jetzt hier ausrasten. Alleine
 499 dass Sie hier sitzen. Und dass es hier so was gibt. Und dass es das überhaupt gab. Und
 500 dass Sie mir hier jetzt so nen Scheiß von zehntausend Euro anbieten. Äh und äh und ich
 501 will mindestens ne Millionen.“²⁵ Und ich klag vor'm Europäischen Gerichtshof für
 502 Menschenrechte. Was übrigens tatsächlich auch immer wieder passiert. Ähem, also, wir
 503 sagen den Betroffenen nicht, dass sie's nicht machen sollen oder bestärken sie auch nicht
 504 darin, ähem es unbedingt machen zu müssen, sondern wir sagen ihnen: „Es steht ihnen
 505 frei, diesen Weg auch zu gehen. Also Sie treten durch dadurch, dass sie mit uns ne
 506 Vereinbarung abschließen, keinerlei Recht ab.“ Also die versuchen dann auch die
 507 Einrichtung noch zu verklagen. Ähem gehen auf ne aggressive Art und Weise an die
 508 Öffentlichkeit. Ähem und sind eben auch in dem Kontakt sehr aggressiv. Und dahinter ist
 509 aber/ ist ganz deutlich zu spüren immer diese riesengroße Verletzung und Angst. Also es
 510 ist einfach ne ganz ganz große Angst. Und wenn man's schafft, den Betroffenen
 511 irgendwie zu zu sehen, also dieses/ innerlich dieses Gefühl auch zu haben: „Ich sehe
 512 Dich in dieser Angst.“ Dann entsteht auch daraus dann, so nach ner gewissen Zeit, ganz
 513 gute Beziehungen. Also wir haben zum Teil/ also so einen Betroffenen hab ich jetzt im
 514 Kopf, der uns ganz ganz viele Menschen nennt und sagt: „Ruf die an. Die waren auch im

²⁴ #00:32:05#

²⁵ #00:33:18#

515 Heim. Und ich möchte auch, dass die diese Unterstützung bekommen.“ Aber das ist eben
 516 auch eine Umgangsweise damit, ne. Ganz aggressiv und ganz detailliert damit an die
 517 Öffentlichkeit zu gehen. Im Internet äh äh.

518 I: // Aktiv präsent zu sein.

519 B: // Aktiv präsent zu sein. Zum Teil auch
 520 Dinge zu schreiben, die dann manchmal nicht, nicht mehr stimmen. Oder nicht stimmen.
 521 Genau das ist dann so, denke ich, ne vierte Umgangsweise damit.²⁶ [..]

522 I: Das wär so ein
 523 Zugangsweg. Eben noch mal zuletzt diese Mund-zu-Mund-Propaganda unter Betroffenen.

524 B: // Hmm.

525 I: // Denn
 526 äh gerade über die Mediengesellschaft, Informationsgesellschaft ist das ja viel am
 527 Kursieren halt auch. Ähem, und dann gibt es trotzdem Leute, die noch nicht gehört haben
 528 von Ihnen. Kriegen Sie das mit?

529 B: // Ja. Also es gibt immer wieder Anrufe. Grad so jetzt. Also
 530 wir hatten zu Anfang des Fonds/ gab's Presse. Und es gab ja auch den Film „Und alle
 531 haben geschwiegen“ mit Senta Berger. Daraufhin haben sich viele gemeldet. Ähem und
 532 dann gab's jetzt ganz aktuell noch mal also durch die DPA äh Meldungen in den
 533 unterschiedlichsten Zeitungen, ne. Das waren also kostenlose Zeitungen, so
 534 Stadtanzeiger, die also auch Betroffene lesen können, die sich keine Zeitung leisten
 535 können.

536 I: // Hmm.

537 B: // Aber auch große Zeitungen, wie die Stuttgarter Zeitung oder eben auch
 538 die Bildzeitung, die nen ganz anderes Klientel erreicht. Es gab Sendungen im Radio. Und
 539 viele melden sich dann und sagen: „Ja, ich hab das ganze letzte Jahr oder die letzten
 540 zwei Jahre nix davon gehört. Ich bin auch betroffen. Äh und und ich weiß auch, dass der
 541 XY, nen Freund von mir, der mit mir im Heim war, auch nix davon weiß.“ Und dann
 542 ermutigen wir auch immer, das weiter zu sagen. Also es ist schon mittlerweile auch dieser
 543 Schneeballeffekt, dass wir ganz viele Betroffene haben, die uns andere Betroffene weiter
 544 leiten. Wir wissen aber auch, dass ähem dass es zum Beispiel im Gefängnis viele gibt, die
 545 die Leistung gar nicht in Anspruch nehmen können. Wir informieren aber trotzdem, weil
 546 wir finden, dass es eben nicht nur um die Leistung geht, sondern auch um die Möglichkeit,
 547 seine Geschichte mal zu erzählen. Das heißt wir würden/ oder wir fahren auch in die JVA
 548 dann. Oder die Betroffenen kommen dann zu uns. Einfach nur für dieses Gespräch.²⁷ Wir
 549 gehen davon aus, dass viele Menschen, die obdachlos sind, nichts von uns hören. Die
 550 aber auf Grund dessen, dass sie diese Erlebnisse gemacht haben, nicht in geschlossenen
 551 Räumen leben können. Also die halten es nur auf der Straße aus. Wir haben recht/ also
 552 recht viele, die zeitweise obdachlos waren. Also daher wissen wir, dass diese Tendenz da
 553 ist, die dann aber durch irgend'ne Veränderung im Leben dann doch noch mal in nen
 554 festen Wohnsitz gesucht haben. Ähem diese Menschen erreichen wir aber nicht, die jetzt
 555 aktuell obdachlos sind. Also wir legen Flyer in die Suppenküchen aus. Und auch in soziale
 556 Dienste im Großraum Stuttgart. Oder schicken auch eben ähem an Stellen, die uns
 557 anfragen, dann die Flyer. Ähem, aber wir denken eben, dass wir einige nicht erreichen
 558 können, die eben auch zum Beispiel durch die neuen Medien/ also keinerlei Zugang zu
 559 neuen Medien haben. Also entweder sehr isoliert lebende Menschen oder sehr
 560 hochbetagte Menschen, die eben dann nicht von uns erfahren, ja.²⁸ [..]

²⁶ #00:34:34#

²⁷ #00:36:13#

²⁸ #00:37:08#

561 I: Also vor dem
562 Hintergrund, dass äh die Bearbeitungsfrist zum Einen sehr lange dauern kann und zum
563 Anderen, dass es ähem auch wenige oder nur nen bestimmter Teil der Betroffenen
564 erfährt. Wie ist das einzuschätzen, dass diese Fonds befristet sind und die Anlauf-
565 Beratungsstellen? Wenn ich's richtig verstanden habe, für West ist es bis Ende dieses
566 Jahres.
567 B: // Hmm.
568 I: // Gibt's da Aussicht auf Verlängerung. Also, wenn man abschätzt, da ist noch
569 mehr Bedarf?
570 B: Hmm.
571 I: Das würde ja so klingen.
572 B: // Hmm. Hmm. Nee, also ich denke nicht, dass ne
573 Verlängerung der Fondslaufzeit gibt.
574 I: Hmm. [.]
575 B: Was denkbar wäre, ist einfach auf
576 Grund der Gleichbehandlung, dass alle, die sich bis zu diesem Datum melden, auch einen
577 Termin dann noch in 2015 bekommen, ne.
578 I: // Hmm.
579 B: Was ja ursprünglich auch nicht so gedacht
580 war. Ähem, weil wir vergeben jetzt Termine für Ende November.
581 I: // Ja.
582 B: // Das heißt also, die
583 Dezembertermine sind absehbar vergeben. Das eben alle, die sich bis Ende des Jahres
584 melden, auch die Leistungen des Fonds erhalten. Verlängern wird man's nicht. Wir
585 beobachten ja den Fonds Ost, wo man im Gegensatz dazu die Fondslaufzeit jetzt verkürzt
586 hat. Man hat sie vorgezogen ähem Sommer dieses Jahres und es war eigentlich Sommer
587 2016.
588 I: // Ja, OK.
589 B: // Also, ich denke, es wird keine Ausweitung geben, dieses Fonds. Wir hoffen
590 natürlich auch nicht, dass wir beschnitten/ dass die Frist jetzt auch vorgezogen.
591 I: // Hmm.
592 B: // Das
593 denken wir auch nicht. Aber ähem ne offizielle Verlängerung wird es, denke ich, nicht
594 geben. Es wird dann eben geschaut, alle die sich bis dahin melden und dann sozusagen
595 nach diesen objektiven Kriterien ähem auch drin sind von der Zeit, die anfangs
596 vorgegeben war von der Satzung. Die werden dann nen Beratungstermin in 2015
597 bekommen. Die Abwicklung läuft dann noch bis 2016. [.]
598 I: Hmm. Also das Zeitfenster gilt.
599 Das ist gesetzt.
600 B: Das ist der Stand jetzt im Moment. Also das können wir nicht
601 sagen.²⁹
602 I: // Außer es tut sich noch was auf der politischen Ebene. Das wär die
603 Voraussetzung dann noch.
604 B: // Das wär die Voraussetzung, dass sich was tut. Und dann ist
605 wieder die Frage, wie viel würden denn Bund, Länder und Kirchen wieder dazu schießen,
606 weil je länger man den Fonds laufen lässt, desto mehr ähem Gelder würden dann
607 benötigt. [.] Ich denke, man muss irgendwann nen Schlusspunkt setzen. Genau wie auch
608 zum Beispiel diese Jahre 49 bis 75. Da sagen viele, die anrufen: „Ich war dann aber 79

²⁹ #00:39:03#

- 609 im Heim und hab auch noch schlimmes erlebt.“ Und das wissen wir auch, dass das zum
610 Teil so war. Aber das hängt ja dann mit den Reformen zusammen und mit der
611 Heimkampagne, dass man dann irgendwann nen Schlusspunkt setzen muss, sonst ist
612 das ne Sache die einfach endlos ist.
- 613 I: Hmm. Das würde sich gegebenenfalls in den
614 nächsten Jahrzehnten noch mal abzeichnen als Massenphänomen. Und das hat sich ja
615 politisch, so wie ich's verstanden hab, durchgesetzt und dann ähem verwaltungsmäßig bis
616 auf diese Stelle runter äh abgebildet, äh weil's auch nen Massenphänomen ist, ne. Also
617 ohne ne breite Masse von Betroffenen
- 618 B: // Hmm.
- 619 I: // wäre das wahrscheinlich auch nicht so
620 durchgesetzt worden.
- 621 B: // Es ist ja so.
- 622 I: // Ob es dann jetzt nach diesen Jahren auch wieder ne breite Masse ist, ist
623 dann vielleicht jetzt noch nicht so absehbar, ne. Dass ist vielleicht später, wenn man dann
624 wieder Erziehungs- Ordnungsvorstellungen anders sieht im Rückblick.³⁰
- 625 B: Sie meinen, dass
626 dann später mal die Kinder, die heute im Heim sind, dann sagen: „Das und das ist hier
627 passiert?“. Das ist nicht absehbar, dass sich die Erziehungskonzepte ändern. Aber ich
628 denke, im Großen und Ganzen ist heute die Heimaufsicht einfach wesentlich besser, ne.
- 629 I: // Ja.
- 630 B: // Es gibt
631 diese Landesjugendämter, die diese Kontrollen dann eben auch durchführen. Ähem und
632 die gesamtgesellschaftliche Situation hat sich ja auch verändert.
- 633 I: Hmm, Ausbildung
634 vielleicht auch.
- 635 B: // Genau. Die Ausbildung des Personals. Ähem, Vorlage von
636 Führungszeugnis. Also wir wissen zum Beispiel von ähem, ja ich sag mal, von
637 Sexualstraftätern in der Heimerziehung, die haben so nen Heimhobbing gemacht, ne.
- 638 I: // Hmm.
- 639 B: // Die sind
640 dann dort vielleicht rausgeschmissen worden, auf Grund dessen, weil es keine
641 Verurteilung gibt, sind sie zum nächsten Heim und haben dort weiter gemacht. Das wird's
642 heute bestenfalls nicht mehr geben.
- 643 I: // Ja. Das Führungszeugnis.
- 644 B: // Genau. Ähem, also es ist schon
645 natürlich schon so, dass die/ dass der Fonds Heimerziehung erst auf der Initiative
646 ehemaliger Heimkinder entstanden ist. Und das finde ich einfach ne unheimliche Kraft, die
647 da noch aus diesen ähem Betroffenenreihen gekommen ist. Da wirklich aufzustehen und
648 zu sagen: „Das ist uns passiert. Und wir wollen nicht mehr, dass das unter den Teppich
649 gekehrt wird.“
- 650 I: // Hmm.
- 651 B: // Das war ja nen absolut verschwiegenes ähem dunkles äh Loch, sag ich
652 mal, wo keiner hingeguckt hat. Und wo viele Betroffene gesagt haben: „Das geht nicht.
653 Wir wollen auch, dass das gesehen wird. Es ist viel Schlimmes im zweiten Weltkrieg
654 passiert und auch danach und davor. Aber wir sind ein Teil dieser schlimmen
655 Geschichte.“ Und die haben sich ja wirklich ganz äh kontinuierlich und und ähem ja ohne
656 Nachlass an den Petitionssauschuss des Bundestages gewendet, dass dann irgendwann

³⁰ #00:40:17#

657 dieser Runde Tisch Heimerziehung gegründet wurde, um wirklich ne Aufarbeitung zu
658 machen. Und wir sehen ja in den verschiedenen Bereichen. Also sexueller Missbrauch in
659 der Familie. Ähem dann Leid- und Unrechtserfahrung in in der Psychiatrie und in der
660 Behindertenhilfe. Also, dass jetzt immer mehr Annex-Fonds sich bilden, die versuchen,
661 die Betroffenengruppe, für die sie dann eben einstehen, anzuerkennen. Dass das auch
662 passiert ist. Also da gibt's ne unheimliche Bewegung.³¹ [..]

663 I: Ja. sie haben das vorhin
664 so nen bisschen angedeutet. Das wär noch mal ne Frage für die Einzelfallbegleitung.

665 B: // Hmm.

666 I: // Und für
667 die Sicht. Ähem. Ob es da auch gewisse äh Routinen gibt, in diesem Prozess der
668 Aufarbeitung. Eine Sache wäre des/ die Frage nach nem Nachweis oder wenn nicht der
669 Glaubhaftmachung.

670 B: // Hmm.

671 I: // Ne, dass es eine gewisse Grundlage gibt, um eben so
672 Vereinbarungen zu treffen. Was Vorbedingung sein soll.

673 B: // Hmm.

674 I: // Gibt es da mehrere
675 Routinen? Oder so ? Und da so praktischer Art?

676 B: // An der Art. Wiederholt sich bei uns natürlich,
677 ne. An jedem Fall. Es ist immer diese telefonische Erstberatung. Die Nachweissuche,
678 Beratungsgespräch, Vereinbarungen mit den Betroffenen, Begründungsschreiben. Und
679 dann die ganze spätere Abwicklung. Aber es ist trotzdem so, dass es immer doch noch
680 mal anders ist. Also da da begegnen einem so viele menschliche Schicksale. So viele
681 Menschen, ähem dass man auch nicht in Routine kommen kann. Alleine das, was die
682 Begründung angeht. Also ich weiß von Beratungsstellen, die arbeiten mit ähem
683 Standardsätzen, die sie einfach so textbausteinmäßig zusammen fügen können. Also das
684 machen wir nicht.

685 B: // Hmm.

686 I: // Die Betroffenen lesen die Begründungen und das gibt denen ganz viel
687 Anerkennung noch mal. Dass sie wissen, wir haben das gehört. Und wir setzen das so
688 um und schreiben das auch so nach Köln. Also an ne offizielle Stelle, ne. Das die dann
689 auch wissen: „OK, das ist dem Herrn oder der Frau X passiert.“ Und das ist für uns der
690 Zusammenhang. [.] Richtige Routine kommt da nicht auf. Einfach auf Grund dessen, das
691 wir in der Beratungsstelle natürlich politisch immer sensibel sein müssen: „Was tut sich
692 grade, ne? Was verändert sich grade? Wie wird es weitergehen? Wie ist es mit den
693 Geldern? Mit Verlängerung? Was tut sich im Fonds?“ Dann gibt's Anfragen dazu. Ähem
694 und ist eine/ nee, relativ wenig Routine.³² [..]

695 I: OK. Ich würde noch mal gerne auf die
696 Hilfen zurück kommen. Also was man dort eben vereinbaren kann. Vielleicht könnten Sie
697 das noch mal definieren und gegeneinander absetzen, Hilfen, Unterstützungsleistungen
698 und immateriell, materielle Hilfen.

699 B: // Hmm.

700 I: // Und dann ist auch die Rede davon, dass ein Teil
701 von Ansprüchen, die vielleicht gestellt werden, ähem auch über bestehende Hilfe- und
702 Sicherungssysteme leisten zu sein können. Vielleicht könnte Sie das/ dieses ganze
703 Hilfpaket nen bisschen darlegen?

³¹ #00:42:09#

³² #00:43:59#

704 B: [RÄUSPERN]. Ich nehm mal kurz nen Schluck, ne.
 705 [SCHLUCK] [...] Also es gibt zwei Leistungsarten. Wir nennen das immer Töpfe. Das ist für
 706 die Betroffenen so nen ganz gutes Bild, sich das zu merken. Das sind zum Einen die
 707 Sachleistungen, Sach- oder Dienstleistungen in Höhe von zehntausend Euro. Die
 708 Betroffenen bekommen, die im Heim Leid und Unrecht erlebt haben und die nen heutigen
 709 Hilfebedarf haben, der sich aus eben aus diesen Leid- und Unrechtserfahrungen ergibt.
 710 Also zum Beispiel ähem besteht ein Zusammenhang zwischen der Zeit im Heim, der
 711 Unterbringung im Heim und die Frau musste/ wurde, oder das Mädchen wurde damals
 712 eben regelmäßig aus der Schule geholt, weil in der Landwirtschaft jemand ausgefallen
 713 war oder generell einfach keine Arbeitskräfte dort waren und die Heimkinder dann eben
 714 dort haben arbeiten müssen. Sie hat keinen Schulabschluss machen können. Ist dann
 715 einfach entlassen worden ohne Schulabschluss und arbeitet seitdem im
 716 Niedrigstlohnbereich.

717 I: // Hmm.

718 B: // Es gibt keinerlei finanziellen Rückhalt. Es gibt keinerlei Bildung.
 719 Und die Frau hat nen großen Wunsch, sie möchte mal an einem Studium für Erwachsene
 720 teilnehmen. Und die Studiengebühren kann sie sich aber überhaupt nicht leisten. Dann ist
 721 das eine Leistung aus den Sachmitteln, die der Fonds finanziert. Einfach weil dieser
 722 Zusammenhang dort gesehen wird. Ähem, das sind Leistungen, die bis maximal
 723 zehntausend Euro geleistet werden. Sind aber auch nachrangig gegenüber den
 724 bestehenden Versorgungssystemen wie zum Beispiel ähem Krankenversicherung.³³ Also
 725 wir können bei Zahnbehandlungen, die auf Grund von fehlender Zahnhygiene
 726 beispielsweise im Kinderheim, was damals üblich war, notwendig sind. Also, dass
 727 jemand sagt: „Ich brauch ne Vollsanieung des Gebisses.“ Dann lassen wir uns den Heil-
 728 und Kostenplan der Krankenkasse vorlegen und finanzieren dann den Eigenanteil der
 729 Betroffenen. Wir finanzieren nicht den Teil, den die Kassen finanzieren würden. Ähem zur
 730 Sozialhilfe steht es beispielsweise eben insofern nicht in der Konkurrenz, dass wir
 731 natürlich auch da Leistungen übernehmen, die das Sozialamt nicht übernimmt. Ähem, das
 732 ist aber eigentlich immer so, dass wir dann immer Bescheinigungen mitgeben für das
 733 Sozialamt, dass das kein anrechenbares Einkommen und Vermögen ist, was die
 734 Betroffenen bekommen. Und dass es auch äh steuerfrei frei ist, das, was sie da
 735 bekommen. Ähem, und insofern besteht da eigentlich keine tatsächliche Konkurrenz. Also
 736 da gibt es keine Schwierigkeiten.³⁴ Es gibt Betroffene, die sagen: „Eigentlich hat mir das
 737 Heim gut getan. Ich komm aus ner Familie, wo ich verwahrlost bin. Wo ich kein/ nichts zu
 738 Essen hatte. Wo ich missbraucht wurde. Und wo ich halbtot rausgezogen wurde vom
 739 Jugendamt und die haben mich ins Heim gebracht. Und das hat mir das Leben gerettet.
 740 Aber, was ich dem Heim bis heute vorwerfe, ist, dass ich hab arbeiten müssen. Und zwar
 741 richtig hart.“

742 I: // Hmm.

743 B: // „Ich hab dort in der Wäscherei gearbeitet. In der Bügelei. In der Bäckerei.
 744 Ich musste nachts aufstehen. Ich musste die Kohlen anmachen. In der Landwirtschaft
 745 gearbeitet. Im Steinbruch gearbeitet. Also gerade die ähem die Erziehungsheime. Dort
 746 haben die Betroffenen hart arbeiten müssen. Ähem, aber auch eben/ es gab vorher schon
 747 viel Kinderarbeit, auch in den Heimen. Also ab dem achten neunten Lebensjahr, zum Teil
 748 früher. Kartoffelernte, Rübenernte, Beerenlese. Also diese ganzen Arbeiten wurden/ da
 749 wurden die Kinder teilweise auch ausgeliehen an die Bauern. Und damals bestand eben
 750 Rentenversicherungspflicht. Ab dem vierzehnten Lebensjahr, weil dann die Schulpflicht

³³ #00:46:01#

³⁴ #00:46:52#

751 vorbei war. Und wir sehen aber in wirklich neunzig, neunundneunzig der Fälle, kann man
752 fast sagen, dass die Heime keine Sozialbeiträge abgeführt haben. Das heißt, es wurde
753 nicht in die Rente eingezahlt. Da haben die Betroffenen natürlich heute nen Nachteil von,
754 ne
755 I: // Hmm.
756 B: // wenn sie da viele Jahre gearbeitet haben. Und da gibt's eben in den zweiten
757 Topf. Das sind die Rentenersatzleistungen. Da zahlt der Fonds für Betroffene, die nach
758 Vollendung des vierzehnten Lebensjahres gearbeitet haben, ohne dass eben eingezahlt
759 wurde in die Rentenkasse, ähem einmal, einmalig, also sozusagen als Geld, nicht als
760 Rentenpunkte dreihundert Euro pro geleisteten Arbeits äh Monat volle Arbeit, also acht
761 Stunden am Tag. Wir können das dann staffeln noch. Wenn jemand die Schule besucht
762 hat und nur halbtags gearbeitet hat, kriegt er nen bisschen weniger. Das sind dann
763 Leistungen, die können zusätzlich beansprucht werden. In den meisten Fällen ist es so,
764 dass beides in Anspruch genommen wird. Wir haben wenige Fälle, wo jemand sagt: „Nee,
765 Sachleistungen ist kein Thema. Es war für mich gut, dass ich im Heim war. Ich möchte
766 aber die Rentenersatzleistungen, weil es für mich was Unemotionales ist, ne. Das ist
767 einfach, was mir rechtlich zusteht. Und das sind eben diese zwei Leistungsarten, die die
768 Betroffenen in Anspruch nehmen können.³⁵ [.]
769 I: Wenn zum Teil Heimaufenthalt schon
770 schwierig ist, nachzuweisen, zu belegen, wie ist das dann eben grade nochmal mit
771 diesem Thema Arbeit in der Heimerziehung,
772 B: // Ja.
773 I: // während Heimaufenthaltes?
774 B: // Hmm. Ja, da arbeiten
775 wir nach dem Prinzip der Glaubwürdigkeit.
776 I: // Hmm.
777 B: // Dass wir den Betroffenen offen begegnen.
778 Aber es ist auch so, dass dies ganzes Thema so schambesetzt ist.
779 I: // Hmm.
780 B: // Dass
781 diejenigen, die dann tatsächlich in der Beratung sind, und da gab es bisher noch
782 Niemanden, der wirklich Trittbrettfahrer war, sondern wir merken das manchmal bei den
783 Anrufen, ne, dann.
784 I: // Hmm.
785 B: // Diejenigen, die dann in der Beratung sind, da können wir von
786 ausgehen, dass sie auch Heim waren. Und die erzählen absolut ehrlich. Also es kommt
787 dann immer wieder mal vor, dass so von dem, was sie erzählen am Umfang, ich dann
788 sagen würde: „Das hört sich für mich an, als haben Sie mindestens acht Stunden am Tag
789 arbeiten müssen. Ist das für Sie plausibel?“ Und die erste Reaktion ist dann immer die
790 ehrliche. Dann heißt es: „Nee. Also nee, das wär zu viel, Frau B. Ich glaub/ also ich glaub,
791 so vier Stunden am Tag.“
792 I: // Hmm.
793 B: // „Das reicht auch. Das kommt hin so.“ Wir gucken dann
794 gemeinsam im Gespräch, dass wir rausfinden, ähem wie viel ist es tatsächlich gewesen.
795 Weil viele eben dann zum Beispiel vergessen, dass samstags/ die haben samstags
796 arbeiten müssen und sonntags auch noch nen halben Tag
797 I: // Hmm.

³⁵ #00:48:47#

- 798 B: // und denken dann das
 799 bezieht sich auf Montag bis Freitag. Dann sprechen wir darüber. Und dann finden wir ne
 800 Einigung. Also es ist immer so, dass es da ne Einigung gibt und das basiert wirklich auf
 801 dem, was die Betroffenen uns erzählen.³⁶ [..]
- 802 I: Hmm. Ich würd jetzt noch mal äh gerne
 803 generell gucken und dann, den Ausblick hatte ich ja schon. Das wäre die Frage der
 804 Verlängerung der/ äh des Zeitfensters. Aber das ist ja auf der politischen Ebene zunächst
 805 erst Mal. [.] Ähem, [..] das war auch die Frage vorhin, war schon so ein bisschen, die
 806 Betroffenengruppe so eingeteilt. Jetzt wäre noch mal die Frage nach den Tendenzen
 807 allgemein. Also wenn sie sagen, dass brauch auch nen langen Zeitraum, ne Mund-zu-
 808 Mund-Propaganda läuft, und wir sind da sind auch erst später offensiver in die Werbung
 809 gegangen sozusagen oder in die Information, ähem ist die zunehmend gestiegen die
 810 Inanspruchnahme Ihrer Anlauf- und Beratungsstelle. Und gibt es da eben auch
 811 thematisch ne Veränderung. [.] Also verschiedene Schwerpunkte haben Sie ja genannt,
 812 wie Gewalterfahrung, oder äh Missbrauchserfahrung, oder eben Arbeit.
- 813 B: Hmm. Also wir
 814 können auf jeden Fall feststellen, dass es nen massiven Anstieg gab. Es gab 2012 als der
 815 Fonds angefangen hat hundert Betroffene, die wir eben schon bekommen haben durch
 816 die ähem zentrale Meldestelle, die damals in Berlin eingerichtet war, ne. Da gab's so nen
 817 Telefon, wo Betroffene sich melden konnten, im Zuge dieser drei Jahre ähem Runder
 818 Tisch Heimerziehung. [RÄUSPERN].
- 819 I: Das war noch während der Runde Tisch äh
 820 B: // Genau.
 821 I: // noch
 822 offiziell tagte.
- 823 B: Genau, wo das auch in der Presse war. Und da gab's Betroffene, die sich
 824 melden konnten. Da gab es Anfang 2012 eben hundert Betroffene. [.] Da haben wir
 825 angefangen mit ner fünfzig Prozent Stelle Beratung. Das war dann ziemlich schnell klar,
 826 dass es nicht reicht. Es wurde aufgestockt auf hundert Prozent. Wir sind mittlerweile
 827 dreihundertfünfzig Prozent plus fünfzig Prozent Sekretariat und haben
 828 tausendfünfunddreißig Betroffene. Jetzt Stand heute. Die sich gemeldet haben. Die zu
 829 nem Beratungsgespräch kommen werden. Das ist exponentiell nach oben gegangen. Wir
 830 haben im Moment das Gefühl, es schlägt nen bisschen durch die Decke. Also,
 831 I: // Hmm.
 832 B: // natürlich sehr
 833 positiv, dass wir so viele Meldungen haben. Aber wir haben immer so durchschnittlich
 834 vierzig fünfzig Meldungen pro Monat gehabt. Wir haben in den letzten zwei Monaten über
 835 achtzig Meldungen pro Monat. Also, es rufen täglich neue Betroffene an. Ähem, oder
 836 wenden sich nach oder zur Geschäftsstelle in Köln. Wir bekommen die dann über das
 837 Kontaktformular. [.] Es melden sich immer mehr Menschen, die massivst beeinträchtigt
 838 sind, die psychische Störungen haben, also die im betreuten Wohnen leben, wo eben jetzt
 839 auch dieser Kreis der rechtlichen Betreuung zum Beispiel
 840 I: // Hmm.
 841 B: // oder Altenpflege von dem
 842 Fonds erfährt. Wo wir dann auch hinfahren in die Altenheime, in die ähem
 843 Krankenhäuser, oder in die Psychiatrien. Ähem [] jetzt war's/ war noch irgendwas, hab
 844 ich vergessen.
- 845 I: Ja, es ging um diese thematischen Tendenzen halt auch, ne.

³⁶ #00:50:15#

846 B: // Genau also
847 inhaltlicher Art, was im Heim passiert ist
848 I: // Ja.
849 B: Also ich denke, grundsätzlich äh
850 I: // das da auch
851 B: // kann man
852 sagen, das, was die Betroffenen erlebt haben sich nicht groß unterscheidet.
853 I: // Hmm.
854 B: // Also um mal
855 einfach so nen paar Punkte zu nennen: Das sind nun mal natürlich massive körperliche
856 Gewalt, das hatte ich ja schon gesagt. Aber was eben ähem die psychischen
857 Demütigungen angeht, hören wir das ganz oft. Zum Beispiel im Bereich Bettnässen. Ne,
858 also strategisches Bloßstellen von Bettnässern. Ähem, Kinder die von Prostituierten oder
859 alleinerziehenden Müttern waren, ähem oder Kinder, die von äh Besatzungssoldaten
860 waren, zum Teil dann eben dunkle Hautfarbe hatten von amerikanischen Soldaten
861 beispielsweise, haben unheimlich viel rassistische Gewalt erlebt. Was sich eben auch in
862 den Akten niederschlägt. Ähem es gibt/ in zwei Dritteln der Fälle ist es zu sexuellen
863 Übergriffen gekommen in den Heimen. Und das betrifft nicht überwiegend Mädchen,
864 sondern ganz häufig auch eben äh die Jungen. Und dann war's ja so, was damals
865 stattgefunden hat, war eben diese ähem diese Isolation auch von der Gesellschaft, wie
866 Sie es vorhin schon angesprochen haben. Die Briefzensur beispielsweise Das
867 Unterbinden von Freundschaften. Oder auch das Trennen von Geschwistern innerhalb
868 des Heimes. Das Verschweigen von Geschwisterschaften. Und ähem ich würde sagen,
869 dass die Erfahrungen, die die Betroffenen machen, nicht anders sind. Aber wir hören
870 natürlich immer mehr. Also immer mehr an Informationen und das Bild, was wir von
871 Damals bekommen wird immer detaillierter und auf ne gewisse Art, ne gewisse Art und
872 Weise immer perfider. Was auch da an Sadismus zum Teil wirklich auch durch kirchliche
873 Einrichtungen, die ja damals wesentlich mehr waren als staatliche Einrichtungen/ was dort
874 einfach gelebt wurde, ne.³⁷ []
875 I: Ja, das wäre für mich, das hatten wir ja
876 zwischendurch schon angesprochen, das, was ich mir noch notiert hatte an ähem
877 Nachfragen [..]
878 B: Es gibt vielleicht noch was zum Ausblick oder Abschluss
879 I: // Hmm. Weil das
880 klingt ja jetzt auch noch Mal/ das wäre jetzt noch nen weiteres Argument, ne, zum Einen
881 zu sagen, es dauert nee ganze Zeit bis das bekannt wird und wirklich alle Betroffenen
882 erreicht. Dann ist die ähem äh Antragsfrist oder es dauert ne Zeit bis man die
883 Vereinbarung getroffen hat, getroffen hat und bis das umgesetzt wird dauert ne Zeit und
884 wenn man jetzt/ gegen Ende wird es zunehmend, ne
885 B: // Hmm.
886 I: // wird es in Anspruch
887 genommen und nachgefragt
888 B: // Hmm.
889 I: // stellt sich wieder die Frage nach dem Zeitfenster.
890 B: // Das gilt
891 es zu beobachten jetzt, ob das weitere so geht oder ob die Zahlen wieder rückläufig
892 werden.
893 I: // Hmm.

³⁷ #00:55:06#

894 B: // Es gibt Bundesländer, die sind über diesen Höchstpunkt schon raus, hat man
895 das Gefühl. Westdeutschland. Ost muss man jetzt rauslassen, der geht absolut durch die
896 Decke. Das hat man völlig unterschätzt. Wir müssen das beobachten. Und ich denke, das
897 letzte Wort ist auch, nie kann man nie sagen,
898 I: // Hmm.
899 B: // das ist jetzt gesprochen. Das ist auch
900 ne Frage, wie wird da weiter politisch Druck gemacht. Das denke ich, das kann man gar
901 nicht/ kann man jetzt noch nicht fest sehen. Das ist einfach Stand heute. Aber was für
902 mich auch ehrlich gesagt wichtiger ist und was die Betroffenen auch immer wieder sagen,
903 im Bereich Ausblick jetzt: „Was wird mit den Informationen gemacht, die wir bekommen?“
904 I: // Hmm.
905 B: // Verschwindet das in der Schublade und das war's dann?“ Und da ist es eben ganz
906 wichtig den Betroffenen zu sagen: „Diese Informationen werden mal anonymisiert
907 ausgewertet. Ne, was ist dort in Heimen passiert? Was haben Sie dort erlebt? Was ist
908 überwiegend vorgekommen? Ähem, wie viel Prozent mussten das und das erleben?“
909 Ähem aber vor allem auch, und das ist fast das Wichtigere: „Was hat das für ne
910 Konsequenz im Heute?“ Viele Betroffene haben Angst, dass es Kindern ähnlich geht
911 I: // Hmm.
912 B: // die heute im Heim sind. Ähem aber auch die Frage so: „Wer kontrolliert das? Ne, was
913 ist heute für nen System da?“³⁸ Thema Heimaufsicht. Das man das eben auch zum
914 Beispiel in die/ in das/ in diese Betroffenengruppe, nicht Betroffenengruppe, sondern in
915 die Gruppe der Professionellen trägt, die heute damit umgehen: Heimaufsicht ähem
916 Erzieher, Erzieherinnen, Sozialarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe, ähem
917 Jugendämter. Ähem einfach auch so immer wieder dieser Schock der Einweisung von
918 Damals. Das waren teilweise Entführungen.
919 I: // Hmm.
920 B: // Nicht-Vorbereitung auf die Einweisung.
921 Nicht-Vorbereitung auf die Entlassung. Verschweigen von Tod der Eltern, äh von von
922 äehm Geschwistern. Also dass da einfach nen ganz anderer Umgang heutzutage herrscht
923 und auch herrschen muss. Und das auch einfach immer wieder drauf an/ eingegangen
924 wird. Also Beteiligung der Kinder und Jugendlichen Auch heute die Möglichkeit, sich nach
925 außen zu wenden. Irgend'nen Notteléfono. Beschwerdestelle. Ähem wir gehen in die Unis
926 und berichten eben den angehenden Sozialpädagogen davon,
927 I: // Hmm.
928 B: // was was ist damals
929 gewesen. Auch einfach so ne emotionale Beteiligung schaffen. Nicht nur das, was man
930 lesen kann, sondern auch wirklich ne Teilhabe, um zu/ und für sich dann auch zu sagen:
931 „Mensch, so was darf nicht wieder passieren!“³⁹ Dann natürlich auch der Umgang mit
932 ähem Missbrauch in Einrichtungen: „ Was passiert da? Wie offen spricht man das? Wie
933 kann man Kinder dort schützen? Äh, aber auch, so denke ich nen Teil ähem Ausbildung
934 der angehenden Priester. Ne, das ist auch nen ganz wichtiger Punkt, der immer wieder
935 gefordert wird auch, ne. Dass da so viel Missbrauch auch durch die Kirchen passiert ist,
936 durch die Angehörigen der Kirchen, also nicht nur die Priester auch die Nonnen. Also
937 dass das einfach auch in die Priesterausbildung mit reingetragen wird. Und dass das
938 eben heute auch schon versucht wird, zu machen. Also das finde ich nen ganz wichtigen
939 Aspekt, dass die Informationen nicht verloren gehen, die wir jetzt bekommen, sondern
940 dass daran weiter gearbeitet wird.

³⁸ #00:57:16#

³⁹ #00:58:19#

- 941 I: Hmm. Gut.
942 B: Ok. So weit.
943 I: Ich bedanke mich recht herzlich.
944 B: Gerne.
945 I: Ich gucke mal hier, dass ich das hier ausschalte.⁴⁰

⁴⁰ #00:59:09#

Interview mit Herrn C. am 08.05.2014 in der Wohnung des Betroffenen.
Dauer der gesamten Tonaufnahme ist 01:22:07.

Bereits vor dem Einschalten des Aufnahmegerätes begonnener Austausch über bereits durchgeführte Interviews im Forschungssetting; und seitens des Informanten über ehrenamtliches Engagement für mehrfach behinderten Sohn; eigene gesundheitliche Beeinträchtigungen; das Angebot selbst verfasste schriftliche Materialien zu nutzen. Dabei Erinnerung an keine vorgegebene Interviewlänge, an die Erzählung möglichst ohne Unterbrechung.

Gesprächsinhalte nach dem transkribierten Interviewteil bei der Zeitmarke 01:21:31, nach dem Abschalten des Tonaufnahmegerätes und begleitend bis zur Verabschiedung und dem Verlassen des Interviewortes durch Interviewer: ehrenamtliches Engagement für den mehrfach behinderten Sohn; Verunsicherung, ob das Erzählte für den Interviewer relevant und hilfreich sein kann; Verunsicherung des Informanten bei der Darstellungswahrnehmung der verschriftlichen mündlichen Rede bei eigenen Interview-Zitaten in Buch-Veröffentlichungen; Literaturempfehlungen des Betroffenen an den Interviewer.

- 1 I: ¹Besten Dank noch mal für Ihre äh Bereitschaft mitzumachenäh bei der Betrachtung äh
 2 zum Umgang von Heimerziehungserfahrungen in der Nachkriegszeit
 3 C: // Hmm.
 4 I: und ähem mich
 5 würden als Fragen äh so mehrfach gestaffelt praktisch so drei Phasen, Lebensabschnitte
 6 interessieren. Zum Einen ähem wäre das gut, wenn sie erzählen könnten aus Ihrer
 7 Erinnerung, wie Sie die Heimerfahrung, äh den Heimaufenthalt selber, auch die
 8 Einweisung wahrgenommen haben, ähemden Alltag im Heim und äh die Entlassung,
 9 gegebenenfalls, Sie haben das schon angedeutet, wenn Sie in mehreren gewesen sind,
 10 äh ob/ wie Sie da Vergleiche ziehen können oder Unterschiede darstellen könnten. Und
 11 dann die äh Lebensphase danach, nach der Entlassung aus dem Heim oder den Heimen.
 12 Und dann wäre das praktisch der dritte Schritt noch mal zu sagen jetzt: „Ähem ja, ich äh
 13 wende mich jetzt an diese eingerichteten Anlauf- und Beratungsstellen und beantrage dort
 14 Hilfe und Unterstützung.“ Wie Sie das erfahren haben? Das sind ja so praktisch
 15 dreifachHeimerziehung
 16 C: // Hmm.
 17 I: // Umgang mit Heimerziehung
 18 C: // Ja. // Ja.
 19 I: [.] Das wär gut, wenn Sie so
 20 anfangen könnten mit der Einweisung.
 21 C: // Hmm.
 22 I: // Wenn Sie da Erinnerung haben.²
 23 C: [.] Ich stell
 24 mich zunächst mal vor. Mein Name ist E. C. Ich bin 6* Jahre alt. Und äh im Jahr 195*
 25 Anfang Juni, in äh das Waisenhaus in O-Stadt eingewiesen worden. Und zwar aus
 26 folgendem Grund: Es standen zwei Mitarbeiter vom JugendamtO-Stadt damals vor der
 27 Türe und äh haben gesagt, ja ich sollte mit ihnen kommen. Ich würde jetzt wohin
 28 kommen, äh wo es mir besser geht und so weiter. Weil diese Mitarbeiter vom Jugendamt
 29 mitbekommen haben [SCHNAUFEN], dass der frisch angeheiratete Mann von meiner
 30 Mutter eben sehr sehr gewalttätig war und äh mandes einfach nicht mehr so zulassen
 31 konnte, diese Erziehungsmethoden von diesem Menschen, ähemdie er die er
 32 [ANLACHEN] eben an den Tag gelegt hat. Jetzt war's äh ähemdann so. Dann bin ich
 33 zunächst für wenige Wochen ins Waisenheim äh nach O-Stadt gekommen. Ähem des war
 34 deshalb nicht anders möglich, weil so schnell nen Platz in eine in einer anderen
 35 Erziehungsanstaltnicht äh zu finden war. Ähem wie gesagt, ich war dort dann einige
 36 Wochen. Vier oder Sechs Wochen. Das weiß ich natürlich nicht mehr so genau.³Und
 37 wurde dann aber ähemins Badische verlegt in ein Kinderheimäh im Ort P-Dorfen heißt
 38 der. Ist in der Nähe von Q-Bach.
 39 I: // Hmm.
 40 C: // Heißt die größere Stadt dort [SCHNAUFEN]. Dort
 41 war ich dann/ ich muss selber meine Aufzeichnungen zur Hilfe nehmen,
 42 I: // Hmm.
 43 [RASCHELN] [--Interviewer reicht dem Interviewpartner den DIN A 4 Plastikhefter über
 44 den Tisch. Auf der obersten Seite eine Liste.--]

¹ #00:00:19#

² #00:01:48#

³ #00:03:22#

- 45 C: // weil ich will da
 46 nix falsches sagen, sondern so genau wie möglich äh vorgehen. Das ist Ihnen sicher
 47 recht.
- 48 I: Hmm.
- 49 C: Ähem im Kinderheim P-Dorfen war ich dann den Rest des Jahres 5*.⁴ Äh
 50 Anfang 195* bis ins Jahr 5* bin ich dann wieder zurück nach Württemberg gekommen, ins
 51 T-ische, in äh's Kinderheim K-Bach. Dort wurde man unter anderem erzogen von
 52 Ordensfrauen.
- 53 I: // Hmm.
- 54 C: [SCHNALZEN] Und mit denen war nicht gut Kirschen essen. Die
 55 waren teilweise schlimmer wie die äh ähanderen Erzieher. Und ich sag jetzt mal Erzieher,
 56 obwohl die Leute damals in keinster Weise irgendwelche pädagogischen Qualifikationen
 57 vorweisen konnten. Das waren Aufseher.
- 58 I: // Hmm.
- 59 C: Weniger Erzieher. [.] Dort bin ich
 60 natürlich äh im Jahr 195* auch nicht äh ähso arg lange geblieben.⁵ Den Rest von äh von
 61 aus'm Jahr 195* äh war ich dann im Kinderheim L-K in Z-Wiesen. Des ist in Hessen bei U-
 62 Hof. Also eher Südhessen, ne. [SCHNALZEN] Von dort aus, weil ich halt immer wieder
 63 versucht habe, zu entweichen, von dort aus hab'nse mich dann äh ähemverbracht nach I-
 64 Kirchen⁶ ins W-Rauh. Da hab'nse bestimmt schon äh in ihrer Tätigkeit was davon gehört,
 65 ja.
- 66 I: // Hmm.
- 67 C: // Da war ich dann 195* und 5*. Äh allerdings in totaler Isolation. Dort hatte
 68 man dann irgendwann genug von mir, sag ich jetzt mal, und äh hat mich dann zurück
 69 geschickt nach Süddeutschland. Und zwar äh nach Rheinland-Pfalz äh in die größere
 70 Kreisstadt F-Wald. Das Haus hieß auch L-K. Und ähemda war ich dann äh den Rest von
 71 195*. Bin dort aber auch äh mehrmalig entwichen. Natürlich immer wieder aufgegriffen
 72 worden. Wenn des der Fall war, dass man entwichen war, wurde man bundesweit äh zur
 73 Fahndung ausgeschrieben.
- 74 I: // Hmm.
- 75 C: // Das war also Usos, ne in dieser Zeit, ne. Und man ist dann
 76 natürlich äh logischerweise äh immer wieder entweder nach relativ kurzer Zeit oder nach
 77 nach wochenweiser Abwesenheit, wo ma sich irgendwie durchgeschlä/ äh
 78 durchgeschlagen hat/ Und im Jahr 195* bin ich dann äh vierzehn geworden. Ne, Jahrgang
 79 4*⁷
- 80 I:// Hmm.
- 81 C: // bis äh äh5*. Da wurde ich dann äh vierzehn. Da hat man mich aus diesem Heim
 82 in F-Wald entlassen mit den Worten: „So, mein lieber schrecklicher E., jetzt wirst Du erst
 83 mal das Arbeiten lernen.“ Und da haben sie mich nach T-Horst geschickt. Das ist zwischen
 84 J-Stadt und H-Bach.
- 85 I: // Hmm.
- 86 C: // Und dort musste man im Steinbruch arbeiten. Das
 87 war schrecklich. Mit äh den üblichen Begleiterscheinungen Gewalt ohne Ende, wenn man
 88 nicht funktioniert hat, wenn man nicht gespurt hat. Und vor allen Dingen, wie sie es immer
 89 genannt haben: „Ihr habt alle keine Probleme, wenn ihr lieb seid.“ Ich war selten lieb. Ich

⁴ #00:04:01#

⁵ #00:04:59#

⁶ Stadt in Norddeutschland

⁷ #00:07:04#

90 war immer rebellisch und undhab alles hinterfragt. Schon zu damaligen Zeiten. Und das
 91 hätt ich zwar besser nicht getan. Aber ich hab's halt getan. Ja weil, weil ich einfach mit
 92 mitdieser Art und Weise der Behandlung nicht klar kam. Und das kamen die wenigsten,
 93 ne. Joa, da war ich dann mit Unterbrechungen auch wieder äh bis 196*. Äh als des da
 94 dann überstanden war/ dabın ich natürlich auch zwei drei Mal abgehauen und äh war
 95 dann zwischendurch in G-Heim. Übrigens auch in Südbayern. Das ist zwischen Ü-Stadt
 96 und W-Hausen. Und dort war ich in nder Landwirtschaft eingesetzt. Aber immer wieder
 97 immer wieder zurück äh äh nach äh nach'm Wiederaufgreifenimmer wieder zurück nach
 98 T-Horst. Und als ich das letzte Mal äh aus T-Horst entwichen bin, haben se mich
 99 irgendwann in in Norddeutschland wieder zu fassen bekommen und haben mich dann in
 100 die sogenannte AnstaltÖ-Frei.Ich mein der Name spricht natürlich Hohn. In Ö-Frei war
 101 alles andere als frei. Das war ne ganz ganz üble Einrichtung äh ähemfür
 102 fürSchwererziehbare eben, wie man damals gesagt hat, [SCHNAUFEN]
 103 Fürsorgezöglinge. Undäh die haben mich dann äh aufgenommen in Ö-Frei.Und für einige
 104 Monate, insgesamt war's nen viertel Jahr in diesem eisigen Winter zwischen 196* und
 105 196*.**, ** und **⁸war ich dort und immer im Wechsel. Ö-Frei war ja/ später wurde es die
 106 Diakonie genannt. Ö-Frei war evangelisch und ähdie haben uns dann aber immer
 107 ausgeliehen nach D-Gras in die berühmte Q-Stadt. Hat nichts mit Q-Stadt in Südafrika
 108 zu tun, sondern die Einrichtung hieß Q-Stadt. Die war allerdings katholisch. Ne, wenn
 109 man so will,damals in den Anfängen bestehende Ökumene. Aber das hat man damals
 110 noch gar nicht gekannt den Begriff, ne. Aber so lief des. Und äh dann endlich 196* als des
 111 vorbei war/ übrigens da hatten wir dann im Moor gearbeitet zum Torfstechen. Das wollt
 112 ich noch äh anfügen. Und da istmir auch Folgendes passiert, um um diese
 113 Gewaltexzesse noch zu verdeutlichen. Äh ich bin dort angekommen und gleich am
 114 nächsten Tag als ich dort war, äh ging's natürlich raus zum Torfstechen ins Moor. Und da
 115 is man immer auf so Loren hin transportiert worden.Ja, so so nach Art der Draisine, ja.
 116 Auf Schienen, die da dafür extra eingerichtet worden. Und ähund äh da ist mir Folgendes
 117 passiert: Man hatte eben, um nicht so schnell abhauen zu können, ganz schreckliche
 118 schmerzende Holzpantinen an den Füßen, ähwo man sich erst mal dran gewöhnen
 119 musste, mit denen zu laufen. Ich steig von dieser Lore herunter und verliere einen von
 120 diesen Holzpantinen. Der fällt äh/ die die Holzpantine fällt in den Dreck. Ja, und und der
 121 Aufseher hat mich angeschrien: „Kannst De nicht aufpassen. Du Idiot! Äh Was
 122 wasmachst Du jetzt, ne?“ Da hab ich gesagt: „Die diese Holzschuhe kann ich nicht mehr
 123 anziehen, ne. Die sind ja ganz dreckig. “ Und da sagt dieser Aufseher zu mir: „Nicht der
 124 Dreck ist dreckig. Ihr seid der Abschaum der Menschheit. Das Euch des mal bewusst
 125 wird. Und was ihr hier zu tun habt, ist zu arbeiten und die Fresse zu halten. Dann kommen
 126 wir einigermäßen miteinander aus.“ Ich weiß von diesen/ von zwei Aufsehern, die ganz
 127 schrecklich waren,sogar heut noch die Namen. Aber ich glaub, das tut nichts zur
 128 Sache.Hmm.[.] Gut des war T-Horst und Ö-Frei.⁹ [..] Und dann in 196* im Frühjahr bin ich
 129 dann wiederum nach Süddeutschland gekommen.Und zwar ins D-Heim in J-Fels. Das
 130 istim heutigen K-U-Kreis. Diese ganzen Orte, die ich bis jetzt genannt habe, die waren
 131 damals noch äh sämtlich noch in anderen Verwaltungseinheiten, sprich sie waren alle
 132 sämtlich noch selbstständig,was auch dazu geführt hat, dass viele vieleäh Akten einfach
 133 nicht mehr auffindbar waren.[.] Weil's diese diese äh Orte in der ursprünglichen Form von
 134 damals einfach nicht mehr gab,sondern die in größeren Verwaltungseinheitenäh
 135 aufgegangen sind in den 70er Jahren, ne.[.] Dort war ich dann von 196* bi 6*. Und wurde

⁸Montsnamen

⁹ #00:12:42#

136 in der Landwirtschaft eingesetzt, in der Gärtnerei. Und unter anderem insgesamt zwölf
 137 dreizehn Monate äh zur Zwangsarbeit äh ausgeliehenen an die Firma T**Z
 138 I: // Hmm.
 139 C: // die dort
 140 einZweigwerk hatte.¹⁰Und dann endlich im Herbst 196*wurde mir eine Ausbildung
 141 angeboten zum W*er.¹¹ In dieser Einrichtung. Und die hab ich dann auch durchgezogen
 142 bis ins Frühjahr Jahr 196*. Aber da sind die Zustände dort auch so schrecklich geworden,
 143 dass ich wiederum keinen anderen Ausweg sah, als abzuhausen. Ich hab dann mir ähem
 144 die Pulsadern aufgeschnitten. Und dann erst auf diese Aktion hin haben se mich dann in
 145 inein Lehrlingsheim verfrachtet, nach S-Feld. Ist hier ganz in der Nähe. Und dort hab ich
 146 meine Ausbildung zum W*er beendet, ja. Und des war gemessen an dem, was vorher
 147 war, das Paradies. Muss ich echt sagen. Da ist ma viel humaner behandelt worden.
 148 Natürlich auch mit mit äh ziemlich äh vielOrdnung und Disziplin und so weiter. Das war ja
 149 klar, ne, weil sonst gar nix äh sicherlich gegangen wär. Es waren einfach auch, wie Sie
 150 sicher nachvollziehen, andere Zeiten, ne,die die ganzen Gewalt und Unrechtsdinge auch
 151 nicht besser machen. Aber es war es war wirklich im Vergleich zu den schlimmen
 152 Anstalten äh die reine Erholung. Und dann damals wurde man erst mit Einundzwanzig
 153 volljährig. Dann wurde ich im ** äh 196*/ wurde ich aus der Fürsorgeerziehung entlassen.
 154 Das ist meine Anstalts- und Heimgeschichte.
 155 I: // Hmm.
 156 C: [.] Insgesamt dreizehn Heime.
 157 Hat sich erstreckt über überzwölf Jahre. Eine Scheißzeit.¹²
 158 I: [..] Ich würd jetzt
 159 vielleicht bevor wir dann in die nächsten Lebensphasenso gehen, vielleicht direkt noch
 160 dazu Nachfragen stellen.
 161 C: Ja. Ja.
 162 I: [.] Ähem jetzt hab'n Sie so nen bisschen das Thema
 163 Arbeit, so nen paar Beispiele gebracht und nen bisschen erläutert und wie war das Thema
 164 Verpflegung, Essen, Gesundheit und Gesundheitsfürsorge. Also sie haben das ja schon
 165 angedeutet, dass bei der starken Arbeitsbelastung auch nicht gerade auf die Gesundheit
 166 geachtet wurde, ne.
 167 C: Überhaupt nicht.
 168 I: // Hmm.
 169 C: Da muss ich Ihnen zwei extreme äh
 170 Vorkommnisse äh berichten. Und zwar hat man mich in inden Steinbrüchen so massiv
 171 misshandelt, äh dass die Nachwirkungen bis heute zu spüren äh zu spüren sind. Und äh
 172 man hat mir unter anderem mit Fusstritten in die Nieren getreten, so dass ich äh bis zum
 173 heutigen Tage an einer Schrumpfniere leide. Auf der rechten Seite. Dann zum Weiteren
 174 hab ich mir eine nicht erkannte Hirnhautentzündung zugezogen, die dazu geführt hat,
 175 dass ich bis zum heutigen Tag Epileptiker bin. Ich bin nicht behandelt worden, weil sie's a)
 176 nicht er/erkannt haben und b) es natürlich total vertuscht haben,
 177 I: // Hmm.
 178 C: // was da eigentlich
 179 abgeht. Man war damals medizinisch auch nicht äh so vorgebildet, dass man des hätte
 180 sofort erkannt, ne.¹³

¹⁰ #00:14:07#

¹¹ Ausbildungsberuf im Baugewerbe.

¹² #00:16:21#

¹³ #00:18:06#

- 181 I: Hmm. Wie haben Sie in diesen vielen ähem Heimen ähem ja
 182 die Verpflegung mit Essen wahrgenommen. Ist das nen Thema für Sie gewesen, was äh
 183 bis heute noch Auswirkungen hat, starke Erinnerungen für Sie.
- 184 C: Ja, äh des Essen muss
 185 ich fairerweise sagen, das war in den körperlich sehr sehr brutalen Einrichtungen/ des
 186 musste gut sein. Es musste reichlich sein, weil sonst hätte man des gar nicht machen
 187 können, ne, weil man musste äh ähnach der Eingewöhnungsphase natürlich, aber man
 188 musste einigermaßen von der Musk/Muskulatur her, musste man in der Lage sein, diese
 189 Arbeit überhaupt auszuführen. Sowohl in den Steinbrüchen als auch im Moor oder in der
 190 Landwirtschaft oder in der Gärtnerei und so weiter. Allerdings war's am Schlimmsten in
 191 den Steinbrüchen, wie Sie sich vorstellen können und im Moor.
- 192 I: Hmm.
- 193 C: [...] Des war schon
 194 sehr/ da hat man einige Zeit gebraucht, bis ma da entsprechend muskulär äh äh des
 195 einigermaßen verkraften konnte, ne.¹⁴
- 196 I: [...] Waren das immer reine Jungenheime
 197 C: // Ja.
- 198 I: // auch zu der Zeit, also Geschlechtertrennung, Kontakt mit Mädchen.
 199 C: // in diesen in diesen Zeiten
 200 gab's keine Geschlechtermischung, sondern das waren reine äh äh entweder
 201 Jungeneinrichtungen oder Mädcheneinrichtungen. Und äh da muss man leider Gottes
 202 auch dazu sagen, dass äh weniger vom vom Erz/ vom Aufseherpersonal sexuelle
 203 Übergriffe passierten, sondern unter einander
- 204 I: // Hmm.
- 205 C: // Die Alphatiere, wenn Sie neu
 206 irgendwo hingekommen sind, [...] da waren sie entweder willfährig oder sie haben
 207 schreckliche Repressalien aus/aushalten müssen, ne.[SCHNAUFEN]
- 208 I: Wie hat das
 209 Personal da drauf reagiert, das wahrgenommen oder gefördert
- 210 C: Die wussten's
 211 I: // Ja.
- 212 C: // dass da
 213 solche Dinge passieren
- 214 I: // Hmm
- 215 C: // Aber da ist nichts dagegen unternommen worden. Es
 216 wurde stillschweigend, würde ich mal sagen, geduldet.¹⁵
- 217 I: // Hmm. Haben Sie Möglichkeiten
 218 gehabt in diesem/ äh in dieser Zeit Außenkontakte zu pflegen, sei es mit Familie, sei es
 219 äh Freundschaften oder war das immer nur äh in diesen geschlossenen System möglich,
 220 eingeschränkt.
- 221 C: Äh, nach außen gab's so gut wie keine Kontakte. Erst dann als ich
 222 ähem in die eher etwas freieren, etwas humaneren Einrichtungen kam äh zum Beispiel
 223 im ähem D-Heim zwischendurch. Äh in den inden Anfängen sowieso. Da ging des
 224 einigermaßen. Aber ich habe vorhin äh auch schon mal klar gemacht, dass die
 225 Verhältnisse sich ähem, zum besseren Verständnis, nach dem Wechsel äh der jeweiligen
 226 Heimleiter/äh sich bei dem letzten Wechsel wo, ich dann mir die Pulsadern aufgeschnitten
 227 habe, nach dem Wechsel zum letzten Heimleiter in D-Heim in J-Fels, äh einfach keinen

¹⁴ #00:19:23#

¹⁵ #00:20:36#

228 anderen Ausweg mehr wusste, um zu erreichen, dass ich woanders hinkam und das hat
 229 ja dann [SCHNALZEN] auch geklappt.¹⁶

230 I: [..] Wie haben Sie ähem
 231 Schule wahrgenommen, bevor Sie in/ zurArbeit heran gezogen wurden mit vierzehn, ne.
 232 Wenn ich es richtig verstanden hab, ab vierzehn wurden Sie dann mit dem Steinbruch
 233 beginnend zur Arbeit.

234 C: // Ja. Ja. Die Schule vorher, des war eher selten der Fall, dass ich
 235 mal ne Schule von innen gesehen hab. Ich hab zum Beispiel, auch wieder zum besseren
 236 Verständnis, Lesen und Schreiben erst gekonnt im Alter von elf Jahren.

237 I: // Hmm.

238 C: Ich
 239 ähemhatte große große Schwierigkeiten, dann man aus Buchstaben, das müssen Sie
 240 sich vorstellen, aus Buchstaben Silben bilden kann,

241 I: // Hmm.

242 C: // und aus Silben Worte, Und aus Worten Sätze. Wie
 243 von äh Ordensfrauen, Nonnenpersonal äh öfters mal gemeint wurde, das man des mit
 244 brachialer Gewalt ein/einpläuen kann, wenn man von den Betroffenen den Kopf nimmt
 245 und und da wurde noch mit Tafel gearbeitet, den Kopf nimmt und so lange an die Tafel äh
 246 hingehauen hat, äh ja bis es Blut gespritzt hat, ne. Und da haben se auch net immer
 247 gleich aufgehört, sondern dann ging's weiter.

248 I: // Hmm.

249 C: // Aber das nur am Rande. Alltägliche
 250 Gewalterfahrungen, Unrechtserfahrungen soundso. Es hat natürlich dann später auch
 251 dazu geführt, dassdassso viele Leute das einem einfach nicht geglaubt haben, ne. Aber
 252 es war so.¹⁷

253 I: [..] Wie ist es Ihnen dann nach der Heimentlassung ergangen? Sind Sie
 254 dann da irgendwie weiterhin gleich am Thema mit dran geblieben oder haben sie erst mal
 255 gesagt: „Ich möchte nichts damit zu tun haben.“ Oder sind mit vielleicht ehemaligen
 256 Bekanntschaften aus dem Heim

257 C: // Hmm. Hmm.

258 I: // noch weiter im Kontakt geblieben,
 259 unterwegs gewesen oder haben den Kontakt mit ehemaligem Personal gesucht in
 260 denJahren danach, in den Jahrzehnten danach bis jetzt.

261 C: // Ja, des deshab ich äh versucht. Aber
 262 ich hab in vielen Fällen einfach erleben müssen, dass die Leute so jatraumatisiert waren.

263 I: // Hmm.

264 C: // Dass sie von vornherein gesagt haben: „Lass mich um Gottes Willen mit
 265 dieser ganzen Scheiße in Ruhe!“ Entschuldigung, wenn ich das so drastisch sage, ich
 266 wähle nur die Worte von den Gesprächspartnern, ja. Und äh des wurde erst anders als
 267 ich dann nen halbes Jahr später dann dem deutschen Staat auch noch bei der
 268 Bundeswehr anderthalb Jahre dienen durfte, ja. Und da gab's dann wieder Disziplin und
 269 Druck von Oben. Des war äh für mich schrecklich, ja,

270 I: // Hmm.

271 C: // weil ich geglaubt habe, wenn
 272 die Zeit der Fürsorgeerziehung vorbei ist, dann äh beginnt die relativ relativ große
 273 Freiheit. Wie gesagt nen halbes Jahr später musste ich zur Bundeswehr.

¹⁶ #00:21:50#

¹⁷ #00:23:21#

- 274 I: [.] Hmm.
 275 [.] Das war noch ne längere Zeit damals, ne. Der, die
 276 C: // Ja. Achtzehn Monate.
 277 I: // Ja. Ja.
 278 C: // Anderthalb
 279 Jahre. Ja.¹⁸
 280 I: [.] Haben Sie etwas dann für den ähem späteren Lebensweg noch an
 281 positiven Aspekten mitnehmen können? Sie sagen zum Beispiel, irgendwann äh
 282 letztendlich ist es gelungen/ oder ist mir dann ne Ausbildung angeboten worden, die ich
 283 äh da auch machen konnte und abschließen konnte.
 284 C: // Ja. Ja.
 285 I: [.] Zwar spät.
 286 C: // Hmm.
 287 I: // Aber
 288 irgendwas ist da gekommen. Haben Sie irgendwas mitgenommen, wo Sie im Rückblick
 289 sagen würden, ähem das war zumindest bei all den negativen und hauptsächlich
 290 negativen Erfahrungen ein positives Element?
 291 C: // Hmm. Natürlich ich war da glücklich/ ich war
 292 schon bereits siebzehn Jahre, als mit die Ausbildungsstelle angeboten.
 293 I: // Hmm.
 294 C: // Es war nennen
 295 völlig neuer Lebensabschnitt. Obwohl auch wieder in inner Erziehungsanstalt, aber doch
 296 was ganz Anderes als vorher, ne. Des war positiv, in jedem Fall.
 297 I: // Ja.
 298 C: // Ich bin dann
 299 auch mehr oder weniger, das klingt vielleicht jetzt hochtrabend, ich bin in dieser Zeit auch
 300 äh äh zum Autodidakten geworden, weil man man/ in den Kinderheimen und so weiter,
 301 grad bei den Nonnen, äh da ist mir immer wieder, das hab ich erst viel viel später äh alles
 302 nachgelesen, äh durch Zufall, bescheinigt worden, äh vornehm ausgedrückt, dass äh ich
 303 äh unter/ wie haben se's genannt: „geistige Schlichtausstattung,“ unter geistiger
 304 Schlichtausstattung leide ne, und so. Des muss man sich mal vor Augen führen, wie man
 305 damals eingeschätzt wurde, ne. Ich mein, ich hatte hatte ja wie ich vorher schon kurz
 306 anriss, keinerlei Zugang zu irgendwelcher schulischer Bildung, ne.
 307 I: // Hmm.
 308 C: // Ich hatte aber
 309 im Lauf der Zeit, noch mal zurück zu kommen auf'n Auto/Autodidakten, äh ich hab's dann
 310 immerhin zur mittleren Reife geschafft, also Realschulreife. Des hätt mir in dieser Zeit in
 311 den Kinderheimen und so weiter überhaupt niemand zugetraut.
 312 I: // Hmm. Haben Sie dann noch
 313 mal nachgeholt, selber.
 314 C: // Ja. Ja, ja.¹⁹
 315 I: Ähem also die jetzt eingerichteten Anlauf- und
 316 Beratungsstellen so als ein Ergebnis von der äh jetzigen Heimkinderdebatte.
 317 C: // Hmm.
 318 I: //
 319 Ähem, die sind ja auch ein Ausfluss, so ein Ergebnis von diesem Runden Tisch.
 320 C: // Hmm.

¹⁸ #00:25:14#

¹⁹ #00:27:21#

- 321 I: Der ja auch nur deswegen zustande kommt, weil eine Masse von Betroffenen sich da
 322 eben äh gemeldet hat und Druck gemacht hat. Haben Sie in den Jahren davor, und sag'n
 323 wir mal in der ersten Heimkinderkampagne dieser Ende der 70er Jahre, also da war'n Sie
 324 ja dann, wenn ich es richtig verstanden habe, auch schon entlassen, haben Sie sich
 325 daschon noch mal mit beschäftigt mit Heimerziehung oder äh
 326 C: // Immer immerwieder.
 327 I: // Immer wieder.
 328 C: // Immer
 329 wieder. Und seit diese ganze Geschichte hoch kam durch diesen HerrWensierski unter
 330 anderem.²⁰ Ähem in den Anfängen/ Ende der 60er, Anfang der 70er hat ja damals eine
 331 gewisse, na wie hiess sie denn, die später dann bei der roten Armee Fraktion
 332 I: // die Meinhoff²¹, ne
 333 C:// Ja, die Frau Meinhoff, die hat des damals mal äh angestoßen, aber das ist dann
 334 irgendwann wieder, als die leider Gottes in indie pure Gewalt/Gewalttätigkeit äh
 335 übergegangen sind, äh ist die ganze Geschichte wieder eingeschlafen. Ich darf zum
 336 ähemweiteren Verständnis dazu sagen, ich bin mit der ABH-Stelle, Anlauf- und
 337 Beratungsstelle hier in X-Burg in ständigem Kontakt. Im guten Kontakt. Seit äh seit über
 338 zwei Jahren, weil diese äh Anlauf- und Beratungsstelle in X-Burg gibt's ja erst seit 2012.
 339 I: // Ja.
 340 C: Ja, aber da bin
 341 ich in ständigem Kontakt. Und ich muss sagen, die haben auch schon einiges für mich
 342 getan, tun können.²²
 343 I: [...] Haben Sie ähem in den Jahren davor, vor dem Kontakt mit der
 344 Anlauf- und Beratungsstelle
 345 C: // Hmm.
 346 I: // Sie haben's nur kurz angedeutet, wenn sie versucht
 347 haben, mit jemand Kontakt aufzunehmen aus den ehemaligen Heimen, den Sie vielleicht
 348 noch kannten oder wieder getroffen haben, wieder gefunden haben/ ähem da haben Sie
 349 keinen größeren Austausch herbei führen können.
 350 C: // Nee.
 351 I: // Zunächst mal haben Sie nur die
 352 Reaktion geschildert, so von wegen Abwehr,
 353 C: // Ganzganz.
 354 I: // Verdrängung, so.
 355 C: // Ganz ganz vereinzelt.
 356 Nachdem diese ganze Kampagne da anlief durch den wiederum durch den Herrn
 357 Wensierski, hab ich mal umgehört.
 358 I: // Hmm.

²⁰ Vgl. WENSIERSKI, Peter (2006): Schläge im Namen des Herrn: Die verdrängte Geschichte der Heimkinder in der Bundesrepublik, München: DVA. Anm.: Viel zitierte Buchveröffentlichung.

²¹Vgl. MEINHOF, Ulrike (1971): Bambule. Fürsorge Sorge für wen? Anm.: Während der Kritik in der Heimkinderkampagne Ende der 1960er Jahre verfasste die Journalistin Ulrike Meinhof eine kritische Radioreportage für den Hessischen Rundfunk im November 1969 nach ihrem Besuch des geschlossenen Mädchenheims, d.h. des Landesfürsorgeheims Fuldataal/Guxhagen. Vgl. LWV Hessen - Landeswohlfahrtsverband Hessen (2013a): Das Mädchenheim Fuldataal, Landeswohlfahrtsverband Hessen, Juni 2005, Download: 08.11.2013.

URL: http://www.lwv-hessen.de/webcom/show_article.php/_c-329/_nr-177/i.html

Vgl. LWV Hessen - Landeswohlfahrtsverband Hessen (2013g): Der LWV und die Heimkinder. Eine Chronik, Download: 08.11.2013.

URL: http://www.lwv-hessen.de/webcom/show_article.php/_c-471/_nr-9/i.html

²² #00:29:44#

- 359 C: // Und dann hab ich äh mehr durch Zufall
 360 mitbekommen, das es nen Verein ehemaliger Heimkinder gibt.
- 361 I: // Hmm.
- 362 C: // Und da hab ich dann
 363 nachgeforscht und undbin dort auch Mitglied, ja seit 2008 jetzt. Und äh dieser Verein
 364 besteht jetzt übrigens seit zehn Jahren. Der ist gegründet worden in 2004. Exakt mit dem
 365 mit dem Jahr als der Herr Wensierskiäh die ganzen Aufdeckungstätigkeiten begonnen
 366 hat, ja. Und da hatte ich schon/ habe auch noch äh zu nicht vielen, aber zu einigen
 367 Leuten, die sogar äh mit mir zur gleichen Zeit zum Beispiel im D-Heim in J-Fels
 368 zusammen waren, zum Teil sogar in der gleichen Gruppe, äh mit denen hab ich schon
 369 noch Kontakt.
- 370 I: Hmm.
- 371 C: Und auch ganzganzGuten, immer wieder.
- 372 I: [.] Sie würden sich
 373 selber so zu den dann auch politisch Aktiveren da mit zuordnen? Haben Sie
- 374 C: // Ja.
- 375 I: // dann
 376 auch teilgenommen an dem Petitionsverfahren beim Deutschen Bundestag?
- 377 C: Ja,
 378 natürlich. Da war ich immer informiert. Und undhab auch großen Wert darauf gelegt, äh
 379 dass ich mich da einbringe.²³
- 380 I: Hmm.[.] Also's Internet, was ja diese Kommunikation auch
 381 über soziale Netzwerke, oder überhaupt Information, Informationsfluss begünstigt, das
 382 gibt's ja erst Ende der 90er Jahre, dass dasso anfängt, ne.
- 383 C: // Ja, ja.
- 384 I: // Und davor war es eher
 385 dann für sie im Berufsleben/ hat das dann auch ne Rolle für Sie gespielt? Wie war das für
 386 Sie? Oder wie haben Sie äh dann reagiert bei Bewerbungen?
- 387 C: // Hmm. Das
- 388 I: // Also da müssten Sie ja ihren
 389 Lebensabschnitt darstellen, ne. Und ihre Ausbildung und so weiter.
- 390 C: // Ja.
- 391 I: // Wie sind Sie damit
 392 umgegangen?
- 393 C: Herr Uhl, das durfte niemand niemand wissen. Man war
 394 stigmatisiert, zumindest noch in den 70er Jahren bis weit in die 80er hinein, wenn
 395 irgendwie rufbar wurde, dass sie ehemaliger Fürsorgezögling waren. In Gesprächen hat
 396 man des versuchsweise manchmal versucht, ja, einfach versucht, umumdiese Dinge klar
 397 zu stellen. Aber ich hab zwei drei Mal die Erfahrung machen müssen, dass es mir nur
 398 zum Nachteil gereichte.
- 399 I: // Hmm.
- 400 C: // Ich hab, obwohl ich zu dieser Vergangenheit äh ähgestanden bin,
 401 ich hab nur Absagen kassiert. Nur.
- 402 I: //Hmm.
- 403 C: // Und dann hab ich's vorgezogen, da
 404 dadrüber zu schweigen.

²³ #00:31:39#

- 405 I: Hmm.²⁴ [...] Inwieweit hat dann ähemdiese Zeit und in die Zeit
 406 in den Heimen und die Erfahrung dann Ihr Privatleben noch beeinträchtigt,
 407 Partnerschaften, eigene Familie und Familiengründung?
 408 C: [...] Ja, ich ähembin seit jetzt
 409 sechsunddreißig Jahren mit der gleichen Frau verheiratet, ja und äh aus dieser Ehe
 410 gingen zwei Kinder hervor. Mein großer Sohn, der L., der ist leider kurz vor seinem
 411 zweiundzwanzigsten Lebensjahr durch'n Unfall um's Leben gekommen. [SCHNALZEN][.]
 412 Mein zweiter Sohn ist, wie ich kurz anführte, ist schwer mehrfach behindert. Der wird
 413 dieses Jahr ***undzwanzig. Der wurde im Schicksalsjahr 1989²⁵ geboren. Also im
 414 Schicksalsjahr, nicht nur was Deutschland betrifft.
 415 I: //Hmm.
 416 C: // sondern mich auch
 417 odermeine Familie ganz persönlich. Und äh äh mit meiner Frau, der hab ich von Anfang
 418 an, äh reinen Wein eingeschenkt. Und ihr gesagt: „Soundso sieht's aus. Ich hatte nicht
 419 nichtne ganz einfache Kindheit und Jugend. Aber das haben viele.“ Ich meine, das erste
 420 Stigma war natürlich bei mir, dass ich nen uneheliches Kind war. Mein biologischer Vater,
 421 der kam gar nicht aus dem zweiten Weltkrieg zurück. Der ist gefallen. Ich kannte ihn auch
 422 überhaupt nicht, ja. Und äh von daher, wie gesagt, war man von/ in dieser Zeit den
 423 übelsten äh äh Anfeindungen ausgesetzt und äh ähem übersetzt in einem fürchterlichen
 424 äh Ausspruch. Also, des hab ich vorhin ganz vergessen, zu erzählen. Äh, als ich in T-
 425 Horst aufgenommen wurde in den Steinbrüchen.
 426 I: //Hmm.
 427 C: // Da wurde ich von einem Aufseher
 428 empfangen, um Personalien aufnehmen zu können, ne:“Welche Hure hat Dichzur Welt
 429 geschissen?“
 430 I: [...] Hmm.
 431 C: [...] Was löst das aus in Einem?
 432 I: [...] Hmm.
 433 C: [...] Das
 434 war so was von erniedrigend. Und brutal. Schlimmer geht's ja kaum.²⁶
 435 I: [...] Als Sie ähem
 436 selbst dann Vater, Elternteil geworden sind, wie ist das äh für Sie gewesen mit so dem
 437 Hintergrund der größtenteils der eigenen Kindheit in diesen Anstalten in diesen Heimen?
 438 C: // Hmm.
 439 I: // Was für ne Wirkung oder was hat das bei Ihnen ausgelöst?
 440 C: [...] Ich hab mir auf jeden
 441 Fall vorgenommen diese Gewalt, die ich erlebt hab, auf gar keinen Fall in irgendeiner
 442 Form weiter zu geben. Ich würde sagen, dass ich durch diese Erfahrungen nen
 443 gewaltloser Mensch geworden bin. Glücklicherweise,
 444 I: // Hmm.
 445 C: // weil es gibt zig andere
 446 Beispiele, die genauso die Gewalt weiter geben haben, die sie selbererleben mussten.
 447 I: // Hmm.
 448 C: // Um äh des noch etwas zu verdeutlichen. In den Kinderheimen, da haben uns die
 449 Ordensfrauen öfters mal gesagt: „Ihr landet sowieso alle mal im Zuchthaus!“ Und da hab

²⁴ #00:33:10#

²⁵ Kollektiv historisches Ereignis. Deutsche Wiedervereinigung. Anm.: Zeitgleich einsetzende gravierende Veränderungen auf kollektiver und persönlicher Ebene.

²⁶ #00:35:49#

450 ich mal erdreistet, zu erwidern: „Ich muss nicht erst im Zuchthaus landen. Ich bin bereits
 451 in Einem.“ Das hätt ich besser nicht gemacht. Aber ich konnt nicht anders. Ich musste so
 452 argumentieren, ne.Und wie gesagt, dass hatte dann jeweils zur Folge: „Ab in den Karzer.“
 453 So hießen oder Besinnungszelle oder je nach Anstalt wurde des immer anders genannt.
 454 Hier im süddeutschen Raum war der Karzer des äh/ der gebräuchliche Begriff, ne. Und da
 455 bin ich öfters äh gesessen. Im Karzer.²⁷

456 I: [..] Sie sagten jetzt vor ähem/ also praktisch
 457 waren Sie da schon aktiv in dem Prozess und diese Aufarbeitung noch mal in diesem
 458 Jahrhundert voran zu treiben. Das ist ja praktisch mal fünfzig, sechzig Jahre später, dass
 459 da grade erst was passiert äh in diese Richtung.

460 C: // Hmm.

461 I: // Und gab es da für Sie ein
 462 Schlüsselerlebnis oder wie sind Sie dazu gekommen, dannäh sich dem Verein
 463 anzuschließen? Selbsthilfe zu organisieren, Austausch, Petitionsverfahren mitzumachen
 464 und auch konkret Hilfe und Unterstützung bei diesen äh Anlauf-Beratungsstellen
 465 anzufordern und abzufragen.

466 C: [.] Ich hab mir einfach die Frage gestellt: „Kannst du noch
 467 irgendwas tun für diese Leute, äh die artikulationsmäßig nicht in der Lage sind, so zu
 468 reden, wie ich das vielleicht kann, ja?“ Sie erleben's ja.

469 I: // Ja.

470 C: Viele Leute sind bis zum
 471 heutigen Tag dazu nicht im Stande. Aber für die Leute,

472 I: // Hmm.

473 C: diesen Betroffenen muss man
 474 in irgendeiner Form eine Stimme geben. Weil Sie wurden ja auch unter anderem um viele
 475 vieleviele Möglichkeiten, um viele Chancen wurde sie betrogen. Lange Zeit. Es ging nicht
 476 allen so, dass sie irgendwann in so ner Einrichtung dann irgendwann ne Ausbildung
 477 machen konnten. sondern die tatsächlich kriminell wurde, Drehtüreffekt. Rein, raus. Rein,
 478 raus. Und was das für die Karriere in Anführung bedeutet hat in vielen Fällen, das brauch
 479 ich Ihnen nicht zu erzählen.²⁸

480 I: Hmm. [..]Sie sind jetzt äh da momentan noch weiter aktiv in
 481 in diesem Bereich

482 C: Ja.

483 I: ne, und werden das weiterhin bleiben

484 C: Ja.

485 I: // Wie schätzen
 486 jetzt so praktisch dieses Ergebnis dieses Runden Tisches ein? Sind Sie so weit damit
 487 einverstanden oder haben Sie da auch noch Kritikpunkte und würden mehr einfordern
 488 oder sagen es ist ausreichend? Dieser äh Dialog, prozesshafte Dialog, der da
 489 stattgefunden hat und jetzt diese Anlauf- Beratungsstellen und der Fonds? Ist das
 490 ausreichend? Oder äh gibt es da/ist der zu kurz gesetzt? Ist das zu wenig Ansatzpunkte,
 491 wo?

492 C: // Ja, Ich will das mal am Beispiel von Frau R.²⁹ wie die sich teilweise den
 493 Heimkindern, ich sag jetzt schon wieder Heim, aber so hieß es halt, äh wie die sich
 494 gegenüber den Heimkindervertretern äh ähverhalten hat. Ich mein man muss/ von vielen
 495 Leuten wird die ganze Geschichte äh nach wie vor als Almosen betrachtet. Und der

²⁷ #00:37:45#

²⁸ #00:39:42#

²⁹ Bundestagsabgeordnete und Politikerpersönlichkeit, die am Runden Tisch beteiligt war.

496 größte Skandal in dem ganzen Zusammenhang ist, es war ja mal die Rede davon, äh
 497 versucht über das Opferentschädigungsgesetz zu gehen. Aber das ist gar nicht möglich,
 498 aus dem einfachen Grund, weil sie nicht die Beweise haben, die für für eine Anerkennung
 499 vor diesen äh äh Gerichten standhielten. Ein kleines Beispiel von einem mir persönlich
 500 bekanntem Mann, der äh in der bundesdeutschen Gerichtsbarkeit, angefangen beim
 501 Amtsgericht, ja, beim Landgericht, beim Oberlandesgericht, beim ähem Sozialgericht, ja,
 502 dann weiterhin insgesamt sieben äh sieben verschiedene Gerichtsbarkeiten, überall
 503 abgewiesen wurde, dass er sich jetzt zuletzt ans Menschenrechtsgericht in Straßburg
 504 gewendet hat. Und diese äh diese äh Geschichte, ja, ist jetzt am Überprüfen.

505 I: // Hmm.

506 C: // und es
 507 besteht in diesem speziellen Fall durchaus die Hoffnung, dass er über diese Geschichte
 508 äh äh Erfolg hat letztendlich. Aber das muss man sich vorstellen, wie lange das jetzt schon
 509 dauert. Der ist seit zwölf Jahren dran. Glücklicherweise erlebt er's ja noch, ne.

510 I: // Hmm.

511 C: // Ja, es sind viele Zeitgenossen, die sind ja gar nicht mehr unter uns. Die sind
 512 weggestorben oder so krank, das se nix mehr mitbekommen. Demenz und was weiß ich
 513 noch alles, was da anhängig ist, ja. Aber für diese Leute muss man seine Stimme
 514 erheben. Und alles, was man tun kann, alles zu dem man in der Lage ist, äh des
 515 sollte man noch in die Waagschale werfen. [...] Aber insgesamt gibt's wenig Hoffnung äh
 516 dass man über die Gerichtsbarkeit dann letztendlich inin Straßburg, wirklich dass erreicht,
 517 dass man vom Opferentschädigungsgesetz anerkannt wird. Abgekürzt OEG.³⁰

518 I: // Hmm.

519 [...] Beobachten Sie da auch äh nen bisschen die internationale Debatte. Das ist ja jetzt
 520 dann menschenrechtlich völkerrechtliche Ebene etwas höher gesetzt da nach dem
 521 innerstaatlichen Instanzenweg. Und ähem zum Beispiel gibt es von der Uno die Rüge
 522 gegenüber Irland mit diesen Magdalenenwäschereien, ja auch in dem Bereich, ne. Ähem
 523 Sie selber sind den Klageweg dann nicht gegangen, haben sich dafür nicht entschieden,
 524 den juristischen Weg?

525 C: // Das versuch ich nach wie vor.

526 I: // Ah, ja OK. Aber Ihnen fehlt das

527 C: // Das

528 I: // wie gesagt, die Aktenlage macht das schlecht möglich.

529 C: // Ja, ich ich kann die ganzen

530 Geschichten nur bruchstückhaft nachweisen, ja.

531 I: // Hmm.

532 C: // Und der Rechtsanwalt unter
 533 anderem in der An, Anlauf- und Beratungsstelle in X-Burg, der Herr Ö., der hat ganz offen
 534 und ehrlich gesagt: „Leute, ihr kommt nicht durch. Ihr werdet nicht anerkannt, weil ihr
 535 einfach zu wenig Handhabe habt, um um diese schlimmen Menschenrechtsverletzungen,
 536 die es ja im Endeffekt waren, äh nachweisen zu können.“

537 I: // Hmm.

538 C: // Das ist der Stand der Dinge.

539 I: // Das ist ja aufreibend noch mal.

540 C: // Ja

541 I: // Zu der Belastungzusätzlich.

542 C: // Ja. Ja. Es ist nicht

543 einfach nach so langer Zeit, wie äh zu/ drüber zu reden. Aber es ist unabdingbar, Und ich

³⁰ #00:43:26#

544 will des auch. Und die Leute, die das äh so kritisch verfolgen und so kritisch sehen wie
545 ich, ja, die denken genauso. Speziell die natürlich aus'm Verein ehemaliger Heimkinder.
546 Da kommen schon sehr viele Anstöße. Und ich bin zum Beispiel eingeladen am 14. Juno
547 im kommenden Monat äh zu einer sogenannten Heimkinderkonferenz in P-Bach in
548 Westfalen.

549 I: // Hmm.

550 C: // Ob ich allerdings teilnehmen kann, weiß ich noch nicht, weil ich natürlich
551 auch noch andere Dinge zu tun habe, ja. Grade im Zusammenhang mit meinem schwer
552 mehrfach behindertem Sohn, wo ich auf Grund von Personalknappheit,
553 I: // Hmm.

554 C: // sehr oft
555 einspringe. Ehrenamtlich, versteht sich.³¹

556 I: Hmm. [...] Daran anschließend, wie ähem
557 erleben Sie, jetzt ist es ja eher in der Behinderten/ in der Behindertenhilfe, wie Sie es
558 beschrieben haben mit ihrem Sohn. Wie erleben Sie da die Fremdunterbringung. Sie
559 waren jetzt selber, das ist ja auch so'n neutrales Wort, auch „fremduntergebracht“, ne.
560 C: Da
561 sprechen Sie was an. Da wär ich auch noch/ da komm ich jetzt drauf zu sprechen. Äh, es
562 war für mich schrecklich und auch für meine Frau als wir feststellen mussten, dass unser
563 unser Sohn, unser Kind ins Heim kommt.

564 I: // Hmm.

565 C: // Ist zwar überhaupt nicht vergleichbar. Aber
566 trotzdem Heim. War schlimm. Ganz schlimm für mich. Mit meinen
567 Hintergrunderfahrungen. Aber wie gesagt, nicht vergleichbar. Er ist gut aufgehoben. Ich
568 geh zwei Mal die Woche, wie Sie sich denken können, ich bin Rentner ne, und äh ich geh
569 so oft hin, wie ich kann. Ist auch notwendig wegen der Personalknappheit in diesem
570 Bereich. Ich äh nehm an, Sie werden da auch gewisse Erfahrung haben in in ihrer
571 Einrichtung, in äh, wie heißt's -Bach,

572 I: // U-Bach

573 C: // U-Bach, Tschuldigung. Wie komm ich jetzt
574 auf/ ja, ist ja egal. Äh, in U-Bach bei Z-berg.

575 I: // Ja. Ja, da ist auch hohe äh
576 Personalfluktuaton, ne.

577 C: // Ja.

578 I: // Sagen wir's mal so: Von der Belastung ist die eine Sache.
579 Die andere Sache ist dann auch noch mal immer ähem ja private Entwicklungen, ne,
580 C: // Hmm.

581 I: // bei den
582 Kollegen auch.

583 C: // Ja.

584 I: // Mit der Elternzeit.

585 C: // Hmm.

586 I: // Äh, dann ändern sich doch, äh wenn die
587 weiter weg wohnen die Bedürfnisse, wenn die Kinder in die Schule kommen doch mehr
588 präsent zu sein, ne und dann anders Arbeit mehr vor Ort zu suchen und solche Sachen.
589 C: // Hmm. Hmm.

590 I: // Beziehungswechsel, Ortswechsel, was/ des passiert da auch.³² Ähem wie lange sind
591 Sie jetzt ähem[...] dabei, das haben sie jetzt schon nen paar Mal so dargestellt,

³¹ #00:45:50#

592 angeschnitten, Vorträge zu machen. Das ist ja eigentlich auch eine Art des Umgangs, der
 593 Bearbeitung von diesen Erfahrungen, wo Sie sagen, des/ die Meisten oder sehr viele, die
 594 ich da getroffen habe, wollen nichts damit zu tun haben, wollen das nicht öffentlich
 595 benennen, wollen, selbst wenn sie könnten, da die Stimme nicht erheben, abgesehen von
 596 denen, die es nicht können, ne.

597 C: // Hmm.

598 I: // Wie lange sind Sie da schon unterwegs? Wie sind
 599 Sie dahin gekommen, das zu tun? Zu diesem Punkt, erst Mal zu sagen: „Ich benenne das
 600 öffentlich nachdem ich es auch in Lebenslauf mit den Bewerbungen verschwiegen habe
 601 oder anders benannt habe.“

602 C: // Hmm. Hmm. Hmm. Man kann sagen, seit ich Mitglied bin ähem im Verein
 603 ehemaliger Heimkinder. Das war in in 2008. Also seit sechs Jahren, ähem werde ich
 604 immer drauf aufmerksam gemacht. Der Kontakt zwischen uns beiden kam ja auch über
 605 die äh ABH-Stelle in X-Burg zustande über die Frau N.

606 I: // Hmm.

607 C: // Und wie gesagt, ich werde
 608 immer wieder eingeladen, von der Fachhochschule für Sozialwesen in O-Stadt, was
 609 übrigens auch meine Heimatstadt ist. Ich wohne in U-Hausen, weil äh die die Kosten in
 610 O-Stadt mit denen in X-Burg vergleichbar waren. Und ich äh bezahl hier zum Beispiel für
 611 Miete und Nebenkosten insgesamt dreihundert Euro weniger wie in O-Stadt. Und das war
 612 natürlich nen Thema, ne.

613 I: // Hmm.

614 C: // Ja. Und äh bei unserem Thema zu bleiben. Wie gesagt,
 615 ich wird regelmäßig zu Vorträgen eingeladen. Und ich werd sogar als Referent
 616 bezeichnet. Ja, welch hohe Ehre für mich, ja.

617 I: // Hmm.

618 C: // Wie gesagt, ich treffe da immer wieder
 619 auf sehr interessierte Zuhörer, ja. Und äh was ich dazu beitragen kann? Dass die Leute
 620 äh eben Vergleichsmöglichkeiten haben äh zu heutigen Heimverhältnissen. Ja, des/ was
 621 ich tun kann, tu ich, ne. Und das wird auch so bleiben, dass ich da immer wieder äh zu
 622 Gänge bin.

623 I: Klingt, als ob Sie das weiterhin so bestärkt, ne.

624 C: // Ja. Ja, ich freu mich immer,
 625 wenn sich wenn sich nach so langer Zeit, ja, wenn ich sehe, dass sich die Menschen
 626 ehrlich für diese Zeit interessieren und und das versuchen, äh äh gemeinsam mit mir
 627 aufzuarbeiten, dass so was nie wieder vorkommen darf.³³

628 I: // Hmm[.] Wie äh schätzen Sie das
 629 ein, das diese/ komm ich jetzt noch mal zurück zu der Betrachtung des Fonds, der
 630 eingerichtet wurde/ Sie haben erzählt, sie waren hauptsächlich in kirchlichen
 631 Einrichtungen, aber zum Teil auch staatliche

632 C: // auch staatliche und äh und äh

633 I: // Und die Beteiligung
 634 am Fonds? Finden Sie das so weit ausreichend geregelt oder wie sich die jeweiligen
 635 ähemstaatlichen oder kirchlichen Vertreter da geäußert haben und beteiligt haben, auch
 636 im Hinblick darauf, dass dieser Fonds ja auch befristet ist, dass da ne/ dass es
 637 irgendwann auch ausläuft?

³² #00:47:56#

³³ #00:50:46#

- 638 C: // Ursprünglich war geplant, dass er dieses Jahr, Ende des Jahres
 639 ausläuft. Aber ich bin von der ABH in X-burg so informiert, dass es
 640 möglicherweise verlängert wird.
- 641 I: // Hmm.
- 642 C: // Weil ja bei weitem noch nicht/ es waren immer so zwischen
 643 achthunderttausend und eine Millionen Betroffenen, nachdem die äh Leute aus den
 644 Jugendwerkhöfen in der ehemaligen DDR auch dazu gekommen sind, ist ja des äh äh
 645 weitaus höher geworden. Den Betroffenen denen ist es sicherlich auch nicht viel besser
 646 gegangen wie uns hier in der Bundesrepublik in den alten Grenzen. Aber zu Ihrer Frage,
 647 ob ich des für ausreichend finde, was da kirchlicherseits äh äh zugestanden wurde. In
 648 keinsten Weise ist das ausreichend. Ich kann hier aus eigener Erfahrung sagen, die
 649 Diözese T-Bach X-Burg war für viele Einrichtungen, in denen ich war zuständig, ja. Und
 650 die haben sich lange lange Jahre ähdarum versucht, herum zu drücken und undgemeint
 651 mit einem warmen Händedruck und undund mit ner Entschuldigung sei das Ganze
 652 abzutun, ja. Aber äh es ist glücklicherweise anders gekommen. Aber ähem dass sie
 653 wirklich zu den äh Dingen äh wirklich stehen und sagen: „Jawoll, wir übernehmen die volle
 654 Verantwortung für diese Geschehnisse in unserem Bereich.“ Äh des äh ähist bis jetzt noch
 655 nicht rüber gekommen.
- 656 I: // Hmm.
- 657 C: // Und ich war sowohl überwiegend in katholischen
 658 Einrichtungen, ich war selten in evangelischen Einrichtungen, aber ich war öfters auch
 659 mal zwischendurch in staatlichen Einrichtungen, ne. Und da gab's von der Gewalt- und
 660 Unrechtserfahrung eigentlich keine großen Unterschiede. Aber ich muss leider Gottes
 661 sagen, ausgerechnet in den Einrichtungen, wo das Christentum, natürlich alles unter
 662 Zwang. Ich war unter anderem auch katholischer Ministrant, erzwungenermaßen
 663 natürlich. Und äh hab deshalb bis zum heutigen Tag ein etwas gespaltenes Verhältnis zur
 664 Kirche. Ja, das ist wahrscheinlich ne logische Schlussfolgerung, obwohl sich dort jetzt
 665 glücklicherweise auch einiges tut, ne. Aber ich hatte nichts davon. Ich bin auch kein
 666 Kirchenmitglied. Schon lange nicht mehr. Das hab ich damals in den frühen 80ern hab ich
 667 diese Geschichte abgelegt, weil ich konnt mit der äh Institution einfach nix mehr
 668 anfangen. Nach den Erfahrungen, die ich einfachmachen musste.³⁴
- 669 I: // Hmm. [...] Sie haben
 670 vorhin äh unter anderem das W-Rauherwähnt.
- 671 C: // Ja.
- 672 I: // Das ist ja ein Schlagwort, ein
 673 Schlaglicht gesehen in der Au/ pädagogischen Ausbildung immer wieder als ein, als eine
 674 Einrichtung, ein Konzept und in ner Art Reformbewegung, was in nerganz alten Tradition
 675 steht, und wenn ich mich recht erinnere schon Kaiserreich oder so anfängt.
- 676 C: // Ja. Ja, V-
 677 Heim.³⁵
- 678 I: Ja.
- 679 C: Ähem, wie haben Sie dieses Aushängeschild, dieses erlebt in ihrem
 680 Abschnitt dort.
- 681 C: Ja, der Name W-Rauh sagt alles, ne. Es war ein rauhes Haus. Und wie
 682 gesagt, kam bei mir noch dazu, und das passierte vielen in dieser Einrichtung, äh die totale
 683 Isolation. Ich hatte in der Zeit in W-Rauh keinerlei Kontakte nach draußen, sondern ich

³⁴ #00:54:40#

³⁵ Benannt nach einem Theologen, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das Heim mit seinem speziellen Konzept im norddeutschen Großstadtraum gegründet hatte.

- 684 hatte zu funktionieren. Und mir ist auch aus'm W-Rauhin I-Kirchist mir auch niemals
 685 niemals geglückt, dass ich entweichen konnte.
- 686 I: // Hmm.
- 687 C: // Das war so extrem streng
 688 gehandhabt, bewacht. Nix zu machen. Wenn von denen aus nicht die Entscheidung äh
 689 ähgetroffen worden wäre, diesen jungen Mann wieder nach Süddeutschland zu
 690 verfrachten, ich wäre dort wahrscheinlich zugrunde gegangen.
- 691 I: Hmm.³⁶ [...] Ich würd noch mal
 692 abschließend auf die Alltagsstruktur, auf die Alltagsstrukturen und da noch auf nen paar
 693 Aspekte, die ich vorhin noch nicht angesprochen hab, vielleicht nen bisschen eingehender
 694 nachfragen. Ähem das ist ja auch nen Unterschied zu heute, Schlaf und Schlafsäle,
 695 Kleingruppen, Großgruppen. Sie hatten das nen bisschen thematisiert mit dieser äh
 696 Hierarchie, die sich fortgesetzt hat in den Gruppen unter den Jungens und äh Macht,
 697 Gewalt, Missbrauch, ne.
- 698 C: // Hmm.
- 699 I: // Und äh angedeutet hab'nSe's, aber eigentlich nicht
 700 erwähnt, vielleicht hat's stattgefunden, vielleicht auch nicht, Freizeit im Gegensatz zu
 701 diesen starren starken Alltagstruktur eingebunden. Und dann haben Sie ja praktisch zwei
 702 Lebensabschnitte Kindheit und dann praktisch ab vierzehn im Arbeitsprozess.
- 703 C: // Hmm. Also es
 704 war einfach so als ich vorhin die Schlafsäle ansprach, ja, die waren in allen Einrichtungen
 705 immer zwischen fünfunddreißig, vierzig, fünfundvierzig Leute in einem Schlafsaal. Und
 706 und äh die sogenannten Aufenthaltsräume, das war auch alles dicht gedrängt, ja. Alles äh
 707 quasi in Massen/ Massenabfertigung, wo man auch äh ähzu funktionieren hatte. Und
 708 wenn man nicht so funktioniert, zu der Sorte ich auch gehört hab, wie ich schon mehrfach
 709 gehabt, dann gab's halt Prügel.
- 710 I: // Hmm. Haben Sie Freizeitmöglichkeiten gehabt? Waren die
 711 vororganisiert? Konnten Sie
- 712 C: // Freizeitmöglichkeiten in den äh
- 713 I: // Sport was immer
- 714 C: // Ja, ja. In den späteren
 715 Jahren. In den äh in den Kinderheimen in den sogenannten so gut wie gar nie. Aber dann
 716 später in den Einrichtungen wo man dann schon älter ja gut da hat man Fussball gespielt,
 717 da hat maäh geturnt, überwiegend Fussball gespielt. Hmm, aber ansonsten war da
 718 eigentlich nix vorgesehen. Und wie gesagt, ich äh ich war so ein schlimmer Finger, sag
 719 ich mal, dass dassmir diese dieseMöglichkeiten von vornherein meistens, nicht immer,
 720 aber meistens versagt blieben.
- 721 I: // Als Sanktion
- 722 C: // Ja.
- 723 I: // als Strafe sozusagen.
- 724 C: // Ja.
- 725 I: // Hmm.³⁷
- 726 [...] Zu den Arbeiten, ähem die Sie da verrichten mussten, haben Sie da äh ne Art
 727 Taschengeld gehabt? Und wenn ja, wurde da drüber verfügt? Konnten Sie da drüber frei
 728 verfügen? Ähem, und dann ist ja/ schließt ja an/ das hatt'n wir im Vorgespräch nur kurz
 729 angerissen, die Frage der Rentenansprüche, ne
- 730 C: // Hmm.

³⁶ #00:56:23#

³⁷ #00:59:04#

- 731 I: // ob Sie da dran sind, ob Sie
732 daversuchen das zu klären und einzufordern.
- 733 C: Die äh die Rentenansprüche/ also zunächst
734 muss man sagen, weder in T-Horst, noch in D-Gras noch in Ö-Frei wurden irgendwelche
735 Rentenbeiträge abgeführt.
- 736 I: // Hmm.
- 737 C: // Und in diesem Zusammenhang hab ich insgesamt über,ja
738 ich kann's sogar genau sagen, insgesamt an dreiundvierzig Monatenäh an
739 Rentenersatzleistungen bereits bekommen. Pro Monat dreihundert Euro.
- 740 I: // Hmm.
- 741 C: // Das hat
742 nen Betrag ausgemacht von insgesamt dreizehntausendfünfhundert Euro, die ich auch
743 bereits schon überwiesen bekam. Worauf man noch Anspruch hat, ist die sogenannte äh
744 ähsogenannte Sachleistung, die ma zur Höhe einer Grenze von zehntausend Euro
745 geltend machen kann. Die aber bei mir noch lange nicht erreicht ist.
- 746 I: // Hmm.
- 747 C: // Aber die Leute von der
748 ABH-Stelle haben/ das sagen se eigentlich allen Betroffenen, äh was uns zusteht, des äh
749 bis zu dieser Grenze eben auszureizen.
- 750 I: // Hmm.
- 751 C: // Und des sollen wir bitteschön dann auch
752 tun, weil uns das zusteht.
- 753 I: Hmm.³⁸ [.] Wie ist es Ihnen ergangen mit diesem
754 Entscheidungsprozess dort eine ähem eine/ ja sich für die Sachleistungen, da für etwas
755 zu entscheiden. Als Sie äh als Sie zur Anlauf- und Beratungsstelle gegangen sind. Und
756 dann
- 757 C: // Hmm.
- 758 I: // erfahren haben ja die Rente, das war jetzt eine Möglichkeit
- 759 C: // Hmm.Hmm. Ja.
- 760 I: // auf Hilfe und
761 Unterstützung
- 762 C: // Hmm.
- 763 I: // oder Entschädigung
- 764 C: // Hmm.
- 765 I: // Und jetzt diese diese Sachleistung
- 766 C: // Ja.
- 767 I: Da ist ja noch mal dieser Prozess: „Mensch, jetzt muss ich noch mal überlegen, was ist
768 jetzt da machbar?“
- 769 C: // Hmm.
- 770 I: // Das soll ja auch irgendwie nen inhaltlichen Zusammenhang
771 Als Anspruch geben, als Anforderung, ne.
- 772 C: Durch meine ganzen körperlichen Defizite die
773 ich aus dieser Zeit äh äh davon getragen hab, ja, hab ich zum Beispiel über die
774 Sachleistungsgeschichte, äh nenSpezialbett bekommen, ja,das äh seit Ende Januar hier
775 steht. Und das war natürlich nicht ganz billig, wie Sie sich vorstellen können. Ist eine
776 Geschichte. Das hat zweieinhalbtausend Euro gekostet, auf die ich allerdings noch warte.
777 Die sind noch nicht da. Die Leute in der Behörde in Köln, wo das bearbeitet wird. Äh
778 Bundesamt für Zivilgesellschaftliche Aufgaben oder wie sich des nennt, die sind auch von

³⁸ #01:00:53#

779 der Personalknappheit betroffen. Und äh über die Entscheidung dass man des finanzierte,
780 da warte ich seit nem halben Jahr.
781 I: Hmm.
782 C: // Und des wird auch noch länger dauern, ja.
783 Eine bewährte Kraft, die ist/ ähem als sie diese ganzen Schicksale da vor sich sah und
784 soweit, für sie war des äh auf Dauer schlicht und ergreifend nicht mehr zu ertragen, die
785 ist gegangen.
786 I: // Hmm
787 C: // Ja. Und wenn's dann in Köln dann endlich durch ist, wird's weiter
788 geschickt an die Bundeskasse nach Trier. Allerdings muss man sagen, wenn's in Trier ist
789 I: // Hmm
790 C: // diese ganze Geschichte geht's schnell. Aber bis es in Trier ist. Das dauert.
791 I: OK.
792 C: // Und ich hab dann auch noch einige Dinge am Laufen. Ich sollte such schon
793 lange eine neue Brille haben.
794 I: // Hmm.
795 C: // Ich sehauf dem rechten Auge nur noch sechzig Prozent,
796 ja. Und äh dann hab ich noch beantragt nen Spezialsitzmöbel. Es ist genehmigt, ja. Es ist
797 genehmigt. Aber durch die Situation in Köln äh dauert des wahrscheinlich noch nochdas
798 ganze Jahr über. Und mir wurde immer wieder gesagt: „Bis die Grenze von zehntausend
799 Euro erreicht ist. Herr C. überlegen Sie sich was, äh was machbar ist, werden wir weiter
800 geben.“ Und da sind einige Sachen noch in der Schwebe. Aber wie gesagt, ich wiederhol
801 mich, aber es/ aber alles was ich bis jetzt angegeben habe, äh ist genehmigt, aber eben
802 noch nicht zur Auszahlung gekommen.
803 I: Ja.³⁹ Erleben Sie das/ Wie erleben Sie das bei
804 anderen Betroffenen mit denen Sie im Austausch sind?
805 C. // Genauso.
806 I: // Das, ja das ebenso. Und
807 dann ist die Frustration da genauso, dass endlich mal was passiert
808 C: // Ja, ja.
809 I: // Ne
810 Anerkennung kommt.
811 C: // Ja.
812 I: // Überhaupt. Und ne Möglichkeit sich Hilfe zu holen. Und
813 das dann sehr lange dauert.
814 C: // Ja.
815 I: // Unter Umständen.
816 C: Leider.
817 I: // Da ist dann so nen
818 Flaschenhals. So'n Engpass.
819 C. // Ja. Ja.
820 I: // Im System eigentlich.
821 C. // Ist kaum nachzuvollziehen. Aber die
822 können nur arbeiten, ne.
823 I: // Ja.
824 C: Ich äh/ hab'n solche Stapel, ne.
825 I: // Hmm.

³⁹ #01:04:01#

826 C: Und an der Stelle, wo ihre Akte liegt, wo Ihre Anforderung liegen, ne da müssen Sie
827 halt warten bis se dran sind, ne. Wer zuerst kommt, malt zuerst.

828 I: Wird nach und nach
829 abgearbeitet, ne. Da waren Sie auch mit einer der Ersten, ne, wenn Sie sagen, sie haben
830 dann jetzt schon auch da zumindest für die Rente.

831 C: // Ja.

832 I: // Das durch.

833 C: Das ist allerdings
834 schnell gegangen. Aber äh da muss ich dazu sagen, da war die äh äh Mitarbeiterin äh
835 noch zu Gange. Die war noch, da als des bearbeitet wurde.

836 I: // Hmm.

837 C: // Und das ist relativ
838 schnell gegangen. Und die ist jetzt halt weg und äh des sieht man. Auch bei anderen
839 Betroffenen, äh die sagen ja unisono dasselbe. Es dauert. Es dauert. Und die
840 Fachhochschule für Soziales hier in O-Stadt,

841 I: // Hmm.

842 C: // ja, wo ich auch in Verbindung stehe,
843 die macht auch ständig Eingaben nach Köln und so weiter: „Bitteschön stockt Eurer
844 Personal auf, Die Leute sind dringend darauf angewiesen, ihre Sachleistungen zu
845 bekommen.“ Und mit den Rentenersatzleistungen dauert's im Moment äh genauso lange
846 wie mit den Sachleistungen. Ich hatte noch Glück, dass die Frau P., heißt se, äh ähdass
847 die das damals so relativ schnell bearbeitet hatte. Aber nen viertel Jahr hab ich auch
848 gewartet, ne. Aber im Vergleich zu dem, was jetzt ist.⁴⁰

849 I: [...] Ist jetzt die Fragedann, ne,
850 weiß nicht wie das ist, müsste man halt gucken, wie werden diese Stellen finanziert?

851 C: // Ja.

852 I: // Wenn die aus dem Fonds selber finanziert werden, äh ähdiese Verwaltungsstellen,
853 dann wär es ja eigentlich noch mal aus dem Fonds was weg nehmen. Wenn die vom
854 Bund noch zusätzlich finanziert werden,

855 C: // die werden vom Bund finanziert. Das nennt sich ja
856 Bundesamt Bundesamt für zivilgesellschaftliche Aufgaben in Köln.

857 I: Hmm. Das ist ja
858 eigentlich ne politische Entscheidung, zu sagen:

859 C: // Ja. Ja.

860 I: // „Wir haben das hier vollkommen
861 unterschätzt mit der Masse, was da an Anfragen, an Ansprüchen, kommt.“

862 C: Des ist
863 so. Ja, das haben Sie treffend formuliert. Und äh wenn politisch etwas gewollt ist, wie wir
864 wissen aus der Erfahrung, dann geht auch was, aber

865 I: // Hmm.

866 C: // manchmal hat man den
867 Eindruck das gewisse Dinge eben nicht politisch gewollt sind, ne. Und ich zieh das heute
868 etwas ins Lächerliche. Am Anfang meiner Ausführungen zum Beispiel äh in den
869 Seminaren vor den ganzen äh Studierenden, ja, sag ich immer, ich war nen ganz armes
870 Heimkind.

871 I: Hmm.

872 C: [...] Sie müssen nen gewissen Humor behalten. Wenn das nicht
873 immer im Hintergrund gewesen wäre, würde ich heut nicht mehr leben.

⁴⁰ #01:06:07#

874 I: Hmm. [...] Ja, Sie
875 haben ihre Lebenspartnerin auch erwähnt Über diese langen Jahrzehnte,
876 C: //Ja.
877 I: // die Sie
878 begleitet hat und das auch mitgemacht hat, ne.
879 C: // Ja, ja.
880 I: Also das ist ja auch eine, äh ich
881 weiß nicht, wie Sie das erleben bei Betroffenen, bei Mitstreitern, bei Vereinsmitgliedern,
882 eben auch hmm wird auch als eine Auswirkung oft diskutiert auf äh Beziehungsfähigkeit,
883 auf Partnerschaften und viele
884 C: // Ja, ja.
885 I: auch da wieder Abbrüche von Beziehungen, ne.
886 C: Da
887 kommt mir sehr oft zu Ohren, dass es manche Partner bis zum heutigen Tag nicht wissen,
888 I: //Hmm.
889 C: // was damals war, weil die Leute [SEUFZEN] einfach nicht in der Lage sind, aussich
890 rauszugehen, des zu artikulieren. Ich ich versteh's auch irgendwo. Aber andererseits,
891 verstehe ich's auch wieder nicht. Wenn wenn man diese Dinge nicht darlegen, wie soll
892 man's denn jemals verarbeiten.
893 I: // Hmm. [...] Damit sich auch was ändert.
894 C: Immer ja, immer
895 immer nur in sich hineinstopfen, hinein fressen. Nee. Des deshab ich auch längere Zeit
896 gemacht. Grad im Zusammenhang mit beruflicher Tätigkeit.
897 I: // Ja.
898 C: // mit Bewerbung und
899 so. Aber.
900 I: // Hmm.
901 C: // Geht net. Auf Dauer net. Ich wär wahrscheinlich dran zerbrochen. Wenn
902 ich nicht aus mir rausgegangen wäre.
903 I: Das heißt, Sie haben irgendwann Arbeitgeber
904 dann auch gefunden mit Verständnis und Akzeptanz oder den das net interessiert hat,
905 C: // Ja, ja.
906 I: // der gesagt hat: „Wie Du arbeitest, zählt.“
907 C: // Ja.
908 I: // „Punkt, ne.“
909 C: Ja. „Was früher war,
910 interessiert mich nicht. Du bringst Deine Leistung. Du stehst integer zuzu unserer Firma.“
911 Und ich hab von den Stellen her eigentlich nicht sehr oft gewechselt, ne, sondern in
912 meiner Tätigkeit als als äh W*er⁴¹ bin ich äh lange lange am Ball geblieben. Und da muss
913 ich dazu sagen, ich konnte den Beruf nach einem äh schwerwiegenden Werkunfall
914 irgendwann nicht mehr ausüben und bin dann in U-Tal umgeschult worden zum P*er⁴²
915 I: // Hmm.
916 C: Und des hab ich auch äh äh eigentlich auch wider Erwarten gut abgeschlossen. Und
917 hab dann in diesem Bereich, übrigens in meiner alten Firma, in der ich schon als W*ler
918 tätig war. Alles nach der Heim/ äh nach der Anstaltszeit natürlich in dieser Firma wieder in
919 der Büroetage untergekommen, ne. Na, dann als die gesehen haben, dass ich auch äh äh
920 weiterbildungsmäßig nicht untätig blieb, das hat mir nur zum Vorteil gereicht, ne, klar.

⁴¹ Beruf im Baugewerbe

⁴² Bürotechnischer Beruf

921 I: Hmm.
922 C: Obwohl ich wie gesagt, äh eingestuft wurde ja als „Geistig schlicht
923 ausgestattet.“⁴³
924 I: Das sind so die äh Ausdrücke in den Akten,
925 C: // Ja, ja.
926 I: // Jugendamts-,
927 C: // Ja.
928 I: // Gerichtsbeschlüsse
929 C: // Ja.
930 I: // oder Entwicklungsberichte sind ja zum Teil auch
931 von den Einrichtungen verfasst worden, ne.
932 C: Ja.
933 I: Wo man einerseits sagt: „Die haben
934 kein Konzept.“ Andererseits: „Ja, doch.“ Und dann: „Aber wie?“
935 C: // Ja.
936 I: // Manchmal mit
937 Führungsheften, Entwicklungsberichten, solche Sachen.
938 C: // Dazu muss man sagen, dass
939 da teilweise hahnebüchende Lügen angebracht wurden.
940 I: // Hmm.
941 C: // dieso einfach nach wie vor
942 nicht stehen bleiben können. Und ich werde auch mit einer Mitarbeiterin aus der ABH-
943 Stelle äh irgendwann, wo Akten auffindbar waren, wo Akten vorhanden waren, speziell in
944 diesem D-Heim, katholische Einrichtung, in J-Fels im K-U-Kreis, wenn's irgendwann geht,
945 das es zeitlich terminlich bei Ihr passt und bei mir passt. Äh im Moment ist nicht dran zu
946 denken, weil ich einfach zu sehr eingebunden bin in der in der Einrichtung, wo mein
947 Junge ist, ja. Aber sobald des wieder besser wird, ja, werd ich in diese Einrichtung gehen
948 und diese Lügen aus der damaligen Zeit, um eben ihre Repressalien und ihre damaligen
949 äh ähem Behandlungsaktivitäten, ja, äh zu rechtfertigen, wirklich äh ähDinge aus'm
950 Boden gestampft sind, die schlicht und ergreifend gelogen waren.
951 I: // Hmm. [...] ⁴⁴ Haben Sie
952 schon äh auf andere Akten äh äh zugreifen können
953 C: // Ja.
954 I: // und da dran haben Sie das
955 auch schon so gesehen.
956 C: // Die sind mir auch in Kopie überlassen worden. Wie gesagt, das ist
957 absolut nicht ausreichend.
958 I: // Hmm.
959 C: Aber wenigstens etwas. Obwohl mir auch bei den
960 Erstkontakten gesagt wurde: „ Es sei nichts mehr vorhanden.“
961 I: // Hmm.
962 C: // Selbstverständlich war
963 noch was vorhanden. Und wie gesagt, teilweise liegen mir die Akten auch in Kopie vor.
964 Allerdings diese dieseDinge, die sich dort an Ort und Stelle/ Ich äh war in 200* in der
965 Einrichtung und hab mir die Dinge angeguckt und da hab ich den gesamten Bestand
966 einsehen können, der vorlag. Des, was mir dann zur Verfügung gestellt wurdein Kopie,
967 war nur nen Teil davon.

⁴³ #01:10:38#

⁴⁴ #01:12:09#

- 968 I: // Hmm.
- 969 C: Es wurde mir zum Beispiel unterstellt, ich hätte einen nicht
 970 angezeigten Einbruch begangen. Das weiß ich gar nix davon. Das stimmt nicht. Das ist
 971 schlichtweg erfunden. Aus den Fingern gezogen. Ich bin in meiner ganzen Zeit, das mag
 972 erstaunlich und widersprüchlich klingen zu dem, was ich ausgeführt hab, aber ich bin
 973 keinen einzigen Tag straffällig geworden. [...] Keinen einzigen Tag.
- 974 I: [...] Das wäre so was, wie
 975 Sie eben äh geschildert haben, um etwas zu rechtfertigen, irgendwelche Maßnahmen, ne.
- 976 C: // Ja. Nur so. Und des is hab ich von früheren sag ich jetzt Mal Zeitgenossen ja genau
 977 dasselbe so gehört, wie ich's grad schildere, ja. Auch in anderen Einrichtungen. Dass
 978 Dinge aus'm Boden gestampft wurden, die ihre ihre Misshandlungen ihre ihre Unrechts-
 979 äh-tatbestände einfach äh äh rechtfertigen sollten, ne.
- 980 I: // Hmm. [...] Sie meinen, das macht nen
 981 Unterschied, wenn äh sich nen Betroffener an ne Einrichtung wendet und wenn sich
 982 andererseits eben die Behörde hier die Anlauf- und Beratungsstelle daran wendet, dann
 983 gibt es doch nen anderen Zugang zu Akten.
- 984 C: // Ja, ja.
- 985 I: // Überhaupt Vorhandensein von Akten
 986 wird bekannt.
- 987 C: // Ja, ja. So ist des. Und ich führ nochmal das Landesarchiv Q-T an. Diese Frau,
 988 die dort an maßgeblicher Stelle sitzt, die hat für mich äh ähauch einfach durchgesetzt,
 989 dass diese Akten die mir in Kopie vorliegen, dass diese Akten äh äh erstmals äh möglich
 990 waren, eben kopiert zu werden und mir äh zur Verfügung zu stellen, obwohl nicht
 991 vollständig. Aber ohne diese Dame, ja, hätte ich überhaupt nichts gesehen.
- 992 I: // Hmm.
- 993 C: // Da ist
 994 mir tausend Ausflüchte/es sei rechtlich unzulässig und nicht möglich, dass des einem
 995 Betroffenen ausgehändigt werden kann. Das stimmt überhaupt nicht. Selbstverständlich
 996 ist des nach heutiger Rechtslage möglich, den Leuten Zutritt zu verschaffen zu
 997 verschaffen zu zu äh
- 998 I: // Auskunftspflicht.
- 999 C: // zu Akten ja. Ich mein wo nix mehr is, was wollen
 1000 Sie da noch einsehen, ne? Ja.
- 1001 I: Auf der politischen Ebene, in äh dem
 1002 Aufarbeitungsprozess beim Runden Tisch ist ja auch eigentlich so, wenn man die ganzen
 1003 Berichte liest, das tu ich ja gerade, ne, um da auch rein zu kommen und die zu zitieren,
 1004 wird das ja immer sehr hoch gehalten, der Dialog mit den Betroffenen und weiterer
 1005 Forschungsbedarf und jetzt wäre das ja im Widerspruch dann auf Einrichtungsebene
 1006 unten konkret vor Ort, dass da mehr gemauert wird.
- 1007 C: // Ja, ja.
- 1008 I: // Oder das vielleicht sehr
 1009 unterschiedlich ist. Dass es Einrichtungen gibt, die gehen sehr offensiv mit ihrer
 1010 Vergangenheit um
- 1011 C: // Ja.
- 1012 I: // und dass es welche gibt,
- 1013 C: // Ja.
- 1014 I: // die da auch Akten
 1015 vernichten oder mauern oder was immer.

- 1016 C: Ja. Und da muss man lobenswerter Weise Ö-
 1017 Frei hervorheben. Die gehen ganz verantwortungsvoll mit ihrer Vergangenheit um. Und
 1018 wenn Sie mal die Möglichkeit haben, ins Internet zu gehen,
 1019 I: // Hmm.
 1020 C: // nur anzuklicken Ö-
 1021 Frei. Nur den Begriff. Ich nehm an das geht bei Ihnen auch über Google.
 1022 I: // Ja.
 1023 C: // Den
 1024 Begriff Ö-Frei eingeben. Da können Se die ganzen Aufarbeitungsmaßnahmen, die die
 1025 vorbildlicherweiseangegangen sind vor einigen Jahren, ja/wogegen ich sagen muss, die
 1026 anderen Heime in dieser Art und Weise, in keinsten Weise.
 1027 I: // Hmm.⁴⁵ [...] Das wäre so auf
 1028 Einrichtungsebene. Haben Sie versucht, nochmal ähem/ Und wie haben Sie das gemacht,
 1029 oder wie empfunden, mit ehemaligem Personal in Kontakt zu kommen,die auf
 1030 Erzieherstellen waren?
 1031 C: // Da lesen Sie mal, Herr Uhl.
 1032 I: // Ja, die waren ja auch viel älter.
 1033 C: // Leider Gottes, ich darf
 1034 nenkleines Beispiel nennen von einem äh äh Anstaltsleiter, der übrigens auch
 1035 katholischer Priester war im D-Heim wiederum in J-Fels, wo ich ja die längste Zeit war,
 1036 insgesamt gesehen, äh ein Priester namens O. G., der äh/ wollten wir mit einigen anderen
 1037 Betroffenen, wollten wir Kontakt zu dem aufnehmen, weil wir über tausend Ecken erfahren
 1038 haben, dass er noch am Leben ist, Jahrgang 193*
 1039 I: // Hmm.
 1040 C: // Und da haben wir dann
 1041 rausbekommen, dass er auch im K-U-Kreis heute in einem Pflegeheim lebt, schwer
 1042 dement.
 1043 I: // Hmm.
 1044 C: // Was was wollen Se diesem Menschen vorwerfen?
 1045 I: // Hmm. Das gibt kein
 1046 Gespräch. Kein Austausch mehr.
 1047 C: // Der weiß nix mehr. Herr Uhl. Der weiß nix mehr. Weil wenn
 1048 er noch alle fünf Sinne beieinander hätte, dann würde man ja sich überlegen: „OK, da
 1049 fahren wir hin zusammen und und konfrontieren den Mensch mit seiner mit seiner
 1050 Vergangenheit.“ Weil es war ein ausgesprochen brutaler Mensch, der nach äh nach der
 1051 Maxime gelebt hat: „Wer seine Zöglinge liebt, der züchtigt sie, ja!“ Oah, der der hat
 1052 geprügelt wegen jeder jeder Kleinigkeit, ne. Und alles, um aus uns richtige und gute
 1053 Christen zu machen.
 1054 I: // Hmm.
 1055 C: // Gegenteil
 1056 I: // [ANLACHEND]
 1057 C: // sind wir geworden. Das Gegenteil.
 1058 Jedenfalls keine guten [ANLACHEND] Christen, wie er sich des in seiner Verblendung
 1059 vorgestellt hatte, ja.
 1060 I: Von daher gesehen, kommt die politische Entscheidung, diesen
 1061 Prozess zu starten, eigentlich viel zu spät, weil eben.
 1062 C: // viel zu spät, ja.
 1063 I: // ne, um diese Auseinandersetzung

⁴⁵ #01:16:57#

- 1064 C: // Ja.
- 1065 I: // auf dieser Ebene mit dem ausführenden Personal vor Ort noch mal zu führen
- 1066 C: // Ja, ja.
- 1067 I: // weil sie nicht mehr erreichbar sind eigentlich dann, ne.
- 1068 C: Würde es Ihnen äh denn
 1069 einiges nützen, wenn ich Ihnen leihweise ein Buch überlasse, wo diese wo diese Zeit
 1070 auch von der/ ange äh/ angestrebt oder angestoßen von der Diözese T-Bach X-Burg,
 1071 wenn ich Ihnen da ein Buch zur Verfügung stellen äh würde, names äh/ das nennt sich/
 1072 der Titel heißt: „Die Zeit heilt keine Wunden.“
- 1073 I: Ja, würden wir noch mal drauf zurück
 1074 kommen. Ich schreibe die Arbeit bis ähem Juli August.
- 1075 C: // Ja.
- 1076 I: // Und dann bin ich fert/ und
 1077 dann bin will da die äh abschließen.
- 1078 C: // Hmm.
- 1079 I: // Also dann habe ich Abgabetermin ganz klar.
- 1080 C: // Ich könnt's Ihnen allerdings nur ausleihen.
- 1081 I: // Ja, müssten wir dann noch mal sehen. Ich
 1082 würde vielleicht abschließend noch mal ähem von meiner Seite auf die Frage kommen,
 1083 weil Sie das im Vorgespräch angesprochen haben und auch jetzt hier äh in der Erzählung
 1084 ein paar Mal, dass Sie eigentlich Benennung oder die Bezeichnung Heim als
 1085 Begrifflichkeit für solche Einrichtungen vermeiden möchten und lieber eher das Anstalt
 1086 benennen.
- 1087 C: // Hmm.
- 1088 I: // Vielleicht könnten Sie mir das noch mal abschließend erläutern. Was Sie damit
 1089 meinen? Was für Sie wichtig ist als Unterschied?
- 1090 C: // Das mach ich gerne.
- 1091 I: // Das wäre nett.
- 1092 C: Ich verbinde mit dem Begriff Heim, eine Einrichtung, in der man sich vielleicht ab und
 1093 zu wohlfühlen kann.
- 1094 I: // Hmm.
- 1095 C: // Zu Hause fühlen kann. Und des war in den meisten
 1096 Einrichtungen nicht der Fall. Definitiv nicht.
- 1097 I: // Hmm.
- 1098 C: Reicht Ihnen des als Erklärung?
- 1099 I: Hmm. OK. [...] Gut. Ich würde mich erst mal jetzt bedanken und die Geräte ausschalten
 1100 und dann können wir noch weiter jetzt da im Gespräch bleiben.
- 1101 C. So lange Sie Zeit haben.
- 1102 I: Dankeschön.
- 1103 C: // Bitteschön.⁴⁶

⁴⁶ #01:21:31#

Interview mit Frau D. am 27.05.2014 in der Wohnung bzw. im angebauten Wintergarten der Betroffenen.

Dauer der gesamten Tonaufnahme ist 01:17:00.

Bereits vor dem Einschalten des Aufnahmegerätes begonnener Austausch über bereits durchgeführte Interviews im Forschungssetting: Wintergartenanbau durch Unterstützungsleistung des Heimerziehungsfonds mitfinanziert; Nicht-Verwenden von (eigenen) Schriftdokumenten und nur Erzählung im Interview mit Nachfragen; mögliche unzureichende Information von Betroffenen trotz Themenpräsenz in den Medien; Geringere Leid und Unrechtsbewertung von Heimkindern gegenüber sexuell missbrauchten Kinder; erster Zugang beim Bundestag und Runden Tisch bezüglich Aufarbeitung und Entschädigung sowie und bei Anlauf- und Beratungsstellen zusammen mit Schwester; bisherige Interviews im Forschungsvorhaben bis 00:02:52.

Gesprächsinhalte nach dem transkribierten Interviewteil bei der Zeitmarke 01:15:48, nach dem Abschalten des Tonaufnahmegerätes und begleitend bis zur Verabschiedung und dem Verlassen des Interviewortes durch Interviewer: Teerezept, Bewundern von Wintergarten, Haus und Garten, Fotos der Töchter.

- 1 I: ¹ So, mein Interesse ist, jetzt halt mal zu gucken über diese drei Lebensabschnitte das
 2 wäre so meine Frage
- 3 D: // Hmm. Hmm.
- 4 I: // Also ähem der erste entscheidende Einschnitt ist ja die äh
 5 Heimzeit selber.
- 6 D: // Hmm.
- 7 I: // also mit Einweisung, wie Sie die erinnern.
- 8 D: // Ja.
- 9 I: // Und den
 10 Heimaufenthalt, was da für sie eben äh in ihrer Erinnerung drastisch hängen geblieben ist.
- 11 D: // Hmm.
- 12 I: // Und äh die Entlassung. Gegebenenfalls sind Sie in mehreren Heimen gewesen.
- 13 D: // Hmm.
- 14 I: // Auch das gibt es in manchen Geschichten.
- 15 D: // Hmm.
- 16 I: // Lebensgeschichten. Und
 17 ähem dann gibt es ja eine zweite Lebensphase praktisch unmittelbar nach dem Heim.
- 18 D: // Hmm.
- 19 I: // Also wie Sie dann damit umgegangen sind
- 20 D: // [ANLACHEND] Hmm.
- 21 I: // Und wie es Ihnen da
 22 ergangen ist? Wie es da Entwicklung gegeben hat?
- 23 D: // Ja.
- 24 I: // Ähem noch mal vor dem
 25 Heimerziehungshintergrund beruflich, privat. Und ähem praktisch die dritte Lebensphase
 26 wäre, wie Sie dann zu der Entscheidung gekommen sind? Ne, nachdem Sie erfahren
 27 haben, es gibt diese Anlauf- und Beratungsstellen:
- 28 D: // Hmm.
- 29 I: // „Ja, ich gehe jetzt dahin
- 30 D: // Hmm.
- 31 I: // und
 32 nutze auch dieses Angebot, ne.“
- 33 D: // Hmm. Hmm.
- 34 I: // Und das wär ganz gut, wenn Sie da so anfangen
 35 könnten, wenn Sie da äh Erinnerung haben mit der Einweisung.
- 36 D: // Hmm.
- 37 I: // Also praktisch mit der
 38 ersten Lebensphase.
- 39 D: // Hmm.
- 40 I: // Der konkreten Heimzeit selber.²
- 41 D: // Hmm. Ja, das war 195*. Äh
 42 meine Eltern ha/ haben sich getrennt. Das heißt mein Vater ist abgehauen. So kann man
 43 das sagen. Der hatte fünf Kinder. Und ist in/ damals hat man uns gesagt, uns Kindern, ich
 44 war ja die älteste von Fünf: „Er ist in in den Osten.“ Also er ist nach Ostdeutschland
 45 abgehauen.
- 46 I: // Hmm.

¹ #00:02:52#

² #00:04:07#

- 47 D: // Ich hab da auch keine Erinnerung dran. Ich weiß nur, dass meine Schwester und
48 ich kurzfristig zu meiner Großmutter kamen. Hier in O-Region. Und ich hab die geliebt.
49 Meine Oma war die wichtigste Lebensperson für mich. Ich mochte ihren ähem Dialekt. Sie
50 hat äh P-Platt gesprochen. Q-Platt.
- 51 I: // Hmm.
- 52 D: // Also , ich hab sie geliebt. Aber ihr war das zu viel.
53 Sie hatte ja noch ne Tochter. Und sie musste sich da jetzt auch eingewöhnen im Süden
54 mit dieser Sprache. Und so sind wir ins Heim gekommen. Zu dem Zeitpunkt hab ich nicht
55 erinnert, dass ich drei Geschwister habe. Ich wusste das, aber irgendwie, ja.
- 56 I: // Hmm.
- 57 D: // Und
58 dann kamen wir nach J-Halden. In dieses Heim. Meine Schwester und ich. Und das war
59 schrecklich. Das war schrecklich, weil wir waren ja schon geborgen bei Oma, ne. Ja kurz
60 und gut. In diesem Heim hat sie aufgehört zu reden, meine Schwester. Die hat nur noch
61 mit mir gesprochen.
- 62 I: // Hmm.
- 63 D: // Ich erinnere mich noch daran. Das ist unfair die Jungs haben ne
64 bessere Schwester. Die Jungsabteilung war über uns. Und wir waren in nem äh anderen
65 Stockwerk. Die war lieb. Die mochte ich. Die war streng. Aber die/ ich habe bei der Frau
66 gespürt, die mag Kinder. Aber die war streng. Und die, die wir hatten, viele Wechsel. Die
67 waren überfordert glaub ich auch mit uns Mädels. Und waren ja alle da, ne, vom
68 Vorschulalter bis sechzehn. So war's.
- 69 I: // Hmm.
- 70 D: // Aber wir sind in die öffentliche Schule
71 gegangen. Und jetzt kommt ja wirklich nen ganz unglaublicher Punkt. Äh, ich war in der
72 Schule immer gut aufgehoben. Egal wo. Ich hab immer gute Lehrer gehabt. Zugewandte
73 Lehrer. Und die haben mir eigentlich damals auch geholfen. Und da war einer, der hat
74 gemerkt, dass es uns beiden ganz schlecht geht. Und hat mich dann mal angesprochen.
75 Dann hab ich dem erzählt, dass wir geschlagen werden und dass das [ANLACHEND]
76 hmm Essen schrecklich schmeckt. Und der ist mal mitgekommen. Und da war natürlich
77 alles wunderbar: „Ach, die D. ist nen liebes Kind.“ Und dies und das und so.
- 78 I: // Hmm.
- 79 D: // Aber das
80 Schlimmste war ja wirklich, die Schwester, die so geprügelt hat. Und dass die [...] des
81 Essen uns eingezwungen haben. Ja, also meine Schwester wurde mal nen ganzen
82 Nachmittag gezwungen das Essen immer wieder essen zu müssen. Ja, was sie auch
83 wieder gegeben hat.
- 84 I: // Hmm.
- 85 D: // So was hab ich noch nie erlebt. Ich war acht, oder ja Acht. Oder
86 sieben, Acht so was. Und in meiner Not, weil ich gemerkt hab, meine Schwester kann
87 nicht mehr, bin ich ja in den Garten rausgerannt. Ich hab nicht mehr gewusst, was ich
88 machen soll. Es war einfach abartig, was da passiert ist. Und bin dann in den Garten raus.
89 Da war der Gärtner. Und den hab ich geholt. Den hab ich gezupft: „Du musst sofort
90 kommen. Meiner Schwester passiert was Schlimmes da oben. Die hat das Erbrochene
91 essen müssen. Die ist geschlagen worden. Die hat ausgesehen, äh weiß gar nicht, weiß,
92 rot, alles gleichzeitig.“ Da ist dieser Mann mit mir gegangen und hat wirklich diese
93 Situation gesehen. Und hat dieser Schwester, dieser Ordensschwester ins Gesicht
94 geschlagen.
- 95 I: // Hmm.

96 D: // Meine Toch/ meine Schwester auf den Arm genommen. Und hat von irgendwo 's
 97 T-Haus in G-Dach angerufen. Am selben Abend wurde diese Schwester weg geholt. Und
 98 es kam ne Andere. Aber diese Schwester, die ein Jahr da war, die hat uns alle gequält.
 99 Ja, können sich vorstellen, da war meine Schwester/ ähem ja, also ich hab eigentlich
 100 immer mehr gelitten um sie. Ich hab vergessen, was mir passiert ist. Die hat/ ist
 101 Bettnässerin geworden vor lauter Angst und Panik. Da hat die Schwester des gesehen.
 102 Hat ihr alles aus dem Bett genommen, alles. Die lag da nur noch auf'm Bettenrost. Und
 103 hat sie da drauf liegen gelassen. Dann hat sie geheult die E. Und ich hab sie dann in mein
 104 Bett geholt. Die hat gefroren und alles. Kommt sie zurück, diese Schwester, zerrt uns am
 105 Nachthemd raus. Ist nen großer Treppenaufgang gewesen, nen großer kalter Flur. Und
 106 da mussten wir im Nachthemdchen auf einem Holzscheid auf der Spitze knien. Wir zwei
 107 allein. Kann man sich so was vorstellen.

108 I: // Hmm.

109 D. // Da sind wir dann gekniet. Weiß ich nicht, wie lange. Dann
 110 durften wir ins Bett. Dann sind wir noch mal verprügelt worden. Und dann waren wir halt
 111 die Bösen. [.] Ich hab nie gewusst, warum ich geprügelt worden bin. Ich hab nie
 112 verstanden, was ich falsch gemacht hab, ja.³ Und dann hatten wir dort noch ne
 113 Säuglingsstation. Also Kleine, äh also Babys. Woher die gekommen sind? Warum? Die
 114 waren jedenfalls auch da. Und ich hab mich zu denen hingezogen gefühlt. Die Schwester
 115 dort war lieb. Ich hab immer gesagt: „Darf ich kommen?“ Da bin ich da hin gegangen, weil
 116 ich da ne Aufgabe hatte und weg war von den Anderen. Hab meine Schwester im Auge
 117 behalten, so gut ich konnte. Die ist auch einmal so geschlagen worden, dass sie gesagt
 118 hat: „Ich glaub, jetzt schlagen sie mich kaputt.“ Die war blau am ganzen Körper. Das darf
 119 man einfach nicht, ne. Also gut, ich hab die Babys da gehütet und gebadet, gewickelt,
 120 acht- oder neunjährig. Kann mich genau erinnern. Und ich weiß nicht, das J-Haldener äh
 121 Kinderheim war wie so ne/ das war über einem Tor, also nen Stadttor.

122 I: // Hmm.

123 D: // Das hieß ja H-
 124 isches Kinderheim. Und ähem ich hab wieder mal Sonntags, da sollten alle spazieren
 125 gehen/ das war auch immer das Drama, wenn man da irgendwas Falsch gemacht hat, ist
 126 man auch gleich wieder geohrfeigt worden/ hab ich gefragt, ob ich bei den Babys bleiben
 127 darf. Durfte ich, weil man sich auf mich verlassen konnte. Und ich hab da grad so nen
 128 Kleines im Arm und guck so runter und seh Leute auf nem Roller herkommen. Und da
 129 kommen meine Tante und mein Onkel. Meine Tante, die Schwester meines Vaters. Ich
 130 hab die aber nicht mehr erkannt oder erinnert. Die wollten uns besuchen. Die hatten nen
 131 schlechtes Gewissen. Die hatten jetzt auch endlich ne Wohnung. Sind ja alles Flüchtlinge
 132 gewesen. Ähem und sehen das, was wir da machen und wie es uns geht. Und haben
 133 dann sich mit dem Jugendamt in Verbindung gesetzt, ob sie die Pflegschaft übernehmen
 134 dürften. Des ging aber noch nen Jahr bis das durch war.⁴ Ich hab in dieser Zeit äh ne
 135 ganz schwere Erkrankung gekriegt. Ähem, ich erinnere mich, dass die mich in Eiswasser
 136 gelegt haben. Dass die mich wieder aus der Eiswanne rausgeholt haben. Und dann
 137 erinnere ich mich, dass Sanitäter da waren und mich in irgendwas eingepackt haben und
 138 die Schwester angebrüllt haben, äh, warum sie so lang gewartet haben. Auf jeden Fall
 139 hatt ich nen geplatzten Blinddarm. [SCHNALZEN] Bin als/ da war ich acht oder neun. Bin
 140 dann nach T-Hofen in die Klinik gebracht worden. Notoperation. War alles sehr kritisch.
 141 Das weiß ich aber nicht mehr. Aber ich wusste, da waren liebe Leut. Die haben mich
 142 verwöhnt dort. Diese Schwestern und Ärzte. Alle. Und kaum, dass ich laufen konnte, bin

³ #00:08:58#

⁴ #00:10:42#

143 ich mit der Bettpfanne rumgerannt und hab gefragt: „Kann ich Euch was helfen. Kann ich
 144 Euch was helfen.“ Weil ich die so lieb fand.

145 I: // Hmm.

146 D: // Bin ich zurück gekommen. Und ab
 147 da könnt ich nicht mehr sprechen. Und ich hab's vergessen. Meine Schwester hat mir das
 148 in X-Stadt gesagt. Äh, bei der Beratungsstelle sagt sie: „Hast Du vergessen, dass Du nen
 149 halbes Jahr nicht gesprochen hast.“ Ich konnte sprechen, aber ich hatte keine Stimme.
 150 Also, ich hab nur noch geflüstert. Dann sind se endlich mit mir zum Arzt. Dann hatt ich ne
 151 chronische Stimmbandentzündung. Der sagte: „Wieso sind sie so spät gekommen? Die
 152 Stimmbänder sind voller zähen Schleim. Noch nen bisschen länger und die Stimmbänder
 153 wären kaputt gewesen.“ So Sachen, ja.⁵ Und ich war trotzdem, man glaubt es kaum, in
 154 der Schule gut. Und ich hab irgendwann gemerkt: „Versteck das Alles, was Dir wehtut.
 155 Lerne! Du kannst nur mit Lernen irgendwas erreichen.“ Und der U., das war die
 156 Schwester von den Jungs, der hab ich immer gesagt: „Ich werde mal Lehrerin werden.“
 157 Und äh die hat dann erreicht, wenn wir länger im Heim geblieben wären, hätt ich ins Z-
 158 Kinderheim dürfen und dort auf's Gymnasium.

159 I: // Hmm.

160 D: // War denen ihr Ziel. Hat ja
 161 dann nicht geklappt. Ist auch gut so. Bin dann nen anderen Weg gegangen. Was will ich
 162 damit sagen: „Ähem, ich möchte eigentlich gar nicht mehr so viel darüber nachdenken
 163 und erinnern. Ich bin ***undsechzig jetzt. Also was soll's. Das gehört ganz woanders hin.
 164 Aber es hat mich als Kind und als junger Erwachsener geprägt.“ Und was ist übrig
 165 geblieben, glaub ich, das merkt auch mein Mann in der Beziehung, / Der hält das aus
 166 Gottseidank/ ich sage nicht viel über meine Gefühle. Wenn mir was wehtut

167 I: // Hmm.

168 D: [LAUTMALERISCHES PSCCHHT] gehen die Schotten runter. Und dann muss ich
 169 darüber grübeln, oder traurig sein oder wütend. (-unv.-) Ich kann auch sehr sehr aggressiv
 170 sein und dann blockier ich die Leute. Ja. Meine Töchter haben das bemerkt und
 171 festgestellt. Meine Töchter haben/ des sind ja zwei ganz süße Mädchen, also wirklich, die
 172 haben gemerkt mit Mama ist immer wieder mal irgendwann was. Dann ist sie fürchterlich
 173 traurig. Dann müssen wir sie in Ruhe lassen. Und ganz viel später hab ich Ihnen erzählt,
 174 da waren sie schon erwachsen, was ich für ne Biografie hatte.⁶ Mit Sieben, mit Neun sind
 175 wir dann zu meiner Tante. Ich zu meiner Tante und zu meinem Onkel. Und meine
 176 Schwester zur Oma, heiß geliebte Oma. Alle Ferien haben wir zwei zusammen verbracht,
 177 bei der Oma. Ach, das war toll. War wirklich toll. In der Schule war ich wieder gut, weil
 178 jetzt bin ich in ne Schule gekommen, da waren alle Kinder geborgen zu Hause. Und ich
 179 war bei Tante und Onkel.⁷ Und ich war dick. Ich war ein dickes Kind. Ich musste/ also, ich
 180 hab immer's Gefühl gehabt, die mussten über mich zeigen, dass es Ihnen jetzt wieder gut
 181 geht. Ja mit Essen und und. Ja, ich hab auch gern gegessen. [LACHEND] Sport. Ich darf
 182 gar ich nicht dran denken. Ich war aber wirklich die Belustigung für Alle. Ich weiß noch,
 183 dass ich dachte/ wenn ich über die Straße ging, haben mir die Jungs nachgerufen: „Dicke
 184 fette Arschpoulette.“ Des ist schon so [LACHEND] schlimm. Und essen musste man ja.
 185 Man musste ja den Teller leer essen, ne. Bin wieder gut gewesen in der Schule. Ich hab
 186 die besten Aufsätze geschrieben. Die sind immer vorgelesen worden. Und ich hatte als
 187 Kind eine Stimme wie ne Glocke. Ich durfte also die Soli singen im Chor. Und das hat mir
 188 Spaß gemacht. Das war gut. Ich konnte was, was die Anderen nicht so konnten. Dann hat

⁵ #00:12:11#

⁶ #00:13:50#

⁷ #00:14:14#

189 man mich wieder in Ruhe gelassen. Mir hat mal nen Mitschüler gesagt nach/ beim
 190 Klassentreffen: „Wenn Du gesungen hast, hab ich Gänsehaut gekriegt.“ Ich hab mir die
 191 Stimme jetzt versaut, weil ich Raucherin geworden bin, ja.
 192 I: // Hmm.
 193 D: [.] Nachdem wir
 194 bei meiner Tante und meinem Onkel waren. Also, fünf Jahre. Also bis zu meinem
 195 dreizehnten Lebensjahr. [RÄUSPERN]⁸ Ist mein Vater mit seiner zweiten Frau, seinen
 196 zwei Söhnen und seinem dazu gekommenen Sohn, also hmm Patchwork würde man
 197 heute sagen, äh nach Ü-Bach gezogen, in die Nähe von Ü-Bach. Und ähem jetzt hat das
 198 Jugendamt Familienzusammenführung gewollt. Weil die mussten ja bezahlen.
 199 I: // Hmm.
 200 D: // weil wir
 201 waren ja in Pflege
 202 I: // Hmm.
 203 D: // bei den Verwandten. Und ohne irgendeine Erklärung sind wir
 204 eines Tages einfach dahin gebracht worden. Ich war dreizehn und die E. war zwölf. Und
 205 ich fand diese Familie, die ich da jetzt als die meine ansehen soll, so schrecklich, so
 206 schlimm. Kein Stil in meinen Augen. Bei meinem Onkel, bei meiner Tante wurde gelesen.
 207 Es wurde diskutiert. Man/ ich hab Bücher gekriegt. Wenn ich meinem Onkel gesagt hab,
 208 ich hätte gern dieses Buch, dann er hat er mir des gekauft. Die waren zwar nicht sehr
 209 kinderlieb. Ich hab die schon nen bissl in ihrer Zweisamkeit gestört, aber sie haben mir
 210 Alles gegeben, was ich zum/ was ich gebraucht hab. Die haben mir da was gegeben, ne.
 211 I: // Hmm.
 212 D: // Oma auch. Die Oma hat mir Geschichten erzählt und so was. Und da war gar
 213 nix. Boah. Diese zwei Jungs, die jetzt meine Stiefbrüder sein sollten, die fand ich von
 214 Anfang an einfach nur unmöglich. Und dann meine Schwester. Und wieder hab ich super
 215 Lehrer erwischt in der Schule. Ne Lehrerin war's dies Mal. Super Toll. Die hat das auch
 216 erkannt.⁹ Ich will das jetzt mal nen bisschen so zusammenfassen. Äh, hört sich alles so
 217 locker an. Äh, äh also meine Tochter, die hat das alles gelesen und die hat gesagt:
 218 „Mama, ich sehe Dich da nicht. Du bist so weg.“ Des J. Ich bin auch weg. Ich wunder
 219 mich, dass ich des war, muss ich heute sagen. Können Sie das verstehen?
 220 I: [.] Ja,
 221 man ändert den Blick auch mit der Zeit.
 222 D // Hmm.
 223 I: // Den Rückblick, ne,
 224 D: // Ja.
 225 I: // auf Vergangenes.
 226 D: // Gut, der
 227 hat mich lange gequält.
 228 I: // Mit Neuerlebtem. Und.
 229 D: // Er hat mich deswegen gequält, weil ich
 230 immer neidisch auf die war, die ne Familie hatten. Ich fand immer/ ich fand wirklich als
 231 Kind, dass alle, die in ner Familie sind, einfach nur Glück gehabt haben. Ich bin nicht auf
 232 die Idee gekommen, drüber nachzudenken, dass das auch nicht immer Glück sein kann.
 233 Es war einfach Glück für mich. Wenn jemand später mal gesagt hat: „Ich komm mit
 234 meinen Eltern nicht zurecht.“ Später im Erwachsenenleben hab ich dann gesagt: „Sei
 235 froh, dass Du welche hast, Du weißt, wo Du hingehörst.“ Ja. Also diese Schule/ jetzt hat

⁸ #00:14:14#

⁹ #00:16:53#

236 mein Vater [SCHNALZEN] meine Schwester, mich gehabt, seine Stiefkinder und seinen
 237 eigenen Sohn, da. Diesen süßen kleinen Prinzen. Ich war wieder die Älteste. Und ähem
 238 ich sollte seinem Wunsch nach nach der Hauptschule in ne Bäckerlehre. Hat er mit nem
 239 Arbeitskollegen ausgemacht. Er steckt mich in die Bäckerlehre. Grad um die Ecke. Und
 240 äh ich dachte, ich hör nicht gut: „Spinnt der. Der frägt mich nicht ma.“ Also das war’s
 241 allerlet/ nix gegen die Bäcker, um Gottes Willen, aber ich wollte doch keine Bäckerin sein.
 242 Da hab ich mir überlegt, wie komm ich aus der Nummer raus. Ich hab die Bäckerei
 243 gesehen. Die Kate, die dich da kriegen soll. So nen kleines Zimmerchen. Und bin äh zu
 244 ner Lehrerin. Hab mich der anvertraut. Und hab ich gesagt: „Ich weiß nicht, was ich
 245 machen soll. In nem halben/ in nem viertel Jahr ist die Schule rum. Ich will da nicht hin.
 246 Was soll ich denn machen?“ Und dann sagt sie: „Es gibt ne äh Vorschule in Z-Thal. Da
 247 kann man die mittlere Reife machen und ähem Krankenschwester werden. „Puh!“, hab ich
 248 gedacht, „na ja, Krankenschwester wollste jetzt auch grade nicht. Aber besser als nix.
 249 Immerhin kann ich noch die Reife, die Mittlere Reife, machen. Das geht ja schon mal drei
 250 Jahre. Hmm.“ Und ich vollkommen naiv, melde mich da an in dieser Schule mit allen
 251 Papieren und allen Zeugnissen. Und die kommen zurück: „Ich werde aufgenommen.“
 252 Aber sie bräuchten die Unterschrift meines Vaters. Bin ja noch nicht [LACHEND]
 253 volljährig.

254 I: // Hmm.

255 D: // Da hab ich ihm den ganzen Kladderadatsch abends mal hingelegt beim
 256 Küchentisch. Und ihm das gezeigt und gesagt: „Kannst Du unterschreiben. Im April geh
 257 ich nach Z-Thal, in die Vorschule.“ Da verschm/ schmiert der mir eine, ohrfeigt mich: „Was
 258 mir einfiel?“ Der Vertrag wär unterschrieben. Die Anderen war’n alle/ weil bisher hat er
 259 mich nie angetastet. Komisch, er hat mich nie angetastet. [...] Ja und Stille am Tisch. Alle
 260 da drum rum gehockt. Ich sag: „Also gut, dann machen wir Folgendes. Ich geh mit diesem
 261 Ding und dass Du mich geschlagen hast morgen zum Jugendamt. Und ich nehm ne
 262 Lehrerin mit. Und dann will ich mal sehen, was Du dann machst. Dann kriegst Du hier alle
 263 weggenommen, so wie Ihr Euch hier benehmt mit uns.“ Bin da ausgeflippt. Ich hab ja
 264 nicht mehr gewusst, was ich sag, ne. Also hat er unterschrieben und hat gesagt: „Auf
 265 meine Hilfe brauchst Du dich nicht stützen.“ Und hab ich gesagt: „Also, ich hab noch nie
 266 Deine Hilfe gehabt. Ich seh se nirgends.“ Ich war so unglaublich frech. Also unglaublich.
 267 Ich war fünfzehn.¹⁰ Gut, ich durfte da hingehen. Es war nen großes Internat.
 268 Hundertzwanzig Mädchen. War super toll. Wieder klasse Lehrer. Wieder tolle Schule. Da
 269 war ein Deutschlehrer. Der Schwarm von uns allen. Der hat immer gesagt: „Merkt Euch
 270 Eins Mädels!“ Ja gut, der hat sich vor uns Teenies da produziert. Natürlich, war’n gut
 271 aussehender Mann. Aber er hat immer gesagt: „Die Sprache macht den Menschen. Die
 272 Herkunft macht es nicht.“ Und des war ja das, was ich mein ganzes Leben gesucht hab.
 273 Schule, ne. Kurz und gut. Ich hab das da gemacht. Bin Krankenschwester geworden. Hab
 274 in Z-Thal angefangen in der Krankenpflegeschule. Ach ja, und dieses Internat, das muss
 275 ich noch dazu sagen, ich bin gerne alleine. Und ich hab das Alleine sein dort gelernt.
 276 Wenn die Anderen nach Hause gefahren sind am Wochenende, war ich in einem riesigen
 277 Internat, wo sonst hundertzwanzig Mädchen rumtoben. Es war alles Glasfront. Allein. Die
 278 haben mich da auch alleine gelassen. Hab ich mich in das Zimmer eingesperrt. Bin das
 279 ganze Wochenende, nur wenn ich musste auf Toilette, sonst da nicht raus, weil ich so
 280 Angst gehabt hab. Und dann hat mir/ äh kam im Radio mal Bolero von Ravel.

281 I: // Hmm. Sagt mir was.

282 D: Das hab ich voll aufgedreht. War ja sonst niemand da. Und danach war ich wie
 283 gelähmt. Ich hab vorher noch nie so ne Musik gehört, ne. Solche Sachen waren das. Und

¹⁰ #00:20:27#

284 äh dann hab ich die Ausbildung angefangen.¹¹ In der Zwischenzeit ist's meiner Schwester
 285 nicht gut gegangen, aber jetzt konnt ich mich nicht mehr um sie kümmern. Ich hab zu ihr
 286 gesagt: „Mach das jetzt mal selbst. Wenn ich da bleibe, werden wir beide nix. Tut mir leid.
 287 Du musst Dich jetzt um Dich selbst kümmern.“ Sie ist abgehauen. Hat sich dann an die
 288 Autobahnstelle, äh Haltestelle Ü-Bach gestellt. Äh, nen LKW-Fahrer hat sie
 289 mitgenommen. Der hat sie wirklich bis hier runter mitgenommen, weil er gesehen hat, wie
 290 aufgelöst sie ist. Hat sie bei der Oma abgeliefert. Die Polizei informiert. Dann musste sie
 291 wieder zurück. Also da sind Sachen passiert, die will ich hier jetzt nicht beschreiben mit äh
 292 mit ihr und ähem ja, jetzt geht's um mich. Kurz und Gut.¹² In der Ausbildung bin ich dann
 293 sehr krank geworden, äh und konnte die dort nicht weiter machen. Und dann sagte die/
 294 ich war dann mehrere Monate krank/ und dann sagte die dortige Schulleitung zu mir: „Das
 295 ist nichts für Dich. Du bist zu weich. Such Dir was Anderes.“ Und [LACHEND] man glaubt
 296 es kaum. Diese Frau habe ich später als ich Lehrerin für Krankenpflege war in irgend nem
 297 Seminar wieder getroffen. Bin zu ihr hin: „Das ist das Mädchen, zu dem Sie gesagt haben:
 298 Du bist zu weich. Du schaffst das nicht.' Bin jetzt Schulleitung.“ [LACHEN] Wir haben uns
 299 dann so gut unterhalten. Auf Augenhöhe. Ja, eigentlich war mein Hauptwunsch immer, ich
 300 wollte Lehrerin werden. Das war mein erster Wunsch. Mein zweiter Wunsch, der war jetzt
 301 nicht so toll. Aber das war Bibliothekarin. Ich bin Lehrerin geworden über nen ziemlichen
 302 Umweg, aber ich bin's geworden. Und das war auch wirklich mein Wunschberuf und ich
 303 mach ja jetzt noch Honorar dozentin an allen möglichen Schulen, ne. Und ähem ich weiß,
 304 was es heißt für Kinder oder Jugendliche, für so junge Sechszehn, Siebzehn,
 305 Achtzehnjährige Verantwortung zu haben. Ich hätte da auch nen paar fertig machen
 306 können. Und das wissen Sie auch in ihrem Job, das wenig sein muss, um jemanden
 307 innerlich in Zweifel zu bringen, oder in Unsicherheit. Ähem, ich hab mir geschworen: „Ich
 308 geh meinen Weg. Ich mache diese Ausbildung.“ Bin dann/ äh hab mich beworben in G-
 309 Dach. Und die haben mich angelehnt für dieses Seminar für Pflege, für Lehrerin. Die
 310 haben mich abgelehnt, ich sei zu jung. Da hab ich gedacht: „Hey, jetzt geht's los! Wen
 311 wollen die denn?“ Und dann hab ich zurück geschrieben, dass ich das schön finde, dass
 312 sich so Gedanken über mich machen, aber das wüsste ich schon selber. Und ich möchte,
 313 dass sie mir noch mal die Chance geben. Ich lehn/ ich sehe/ also ich nehm die Ablehnung
 314 so nicht an. Dann haben sie mich eingeladen. Dann bin ich mit ner Psychologin
 315 zusammengesteckt worden. Getestet, geprüft und so was alles. Schriftproben. Tausend
 316 Sachen. Um's kurz zu machen, ich hab den Platz gekriegt. War dann die Jüngste im
 317 Seminar. Hatte davor geheiratet, meine älteste Tochter bekommen. Die war dann dieses
 318 Jahr über in Frankreich bei meinen äh bei meinen Schwiegereltern. Bei meiner heiß
 319 geliebten Schwiegermama. Und dann bin ich samstags, freitags, wenn die Anderen
 320 Lerngruppen gemacht haben, nach Ü-Bach gefahren. Von Ü-Bach aus sind wir nach
 321 Frankreich gefahren zu unserer kleinen Süßen. Von dort aus sind wieder dann am
 322 Sonntag zurück nach Ü-Bach. Und am Montag morgen um vier bin ich mit dem ersten
 323 Zug nach G-Dach gefahren. So war das.¹³ Und dann haben wir 8* hier gebaut, in der Süd-
 324 O-Region. [LACHEN]

325 I: // Hmm.¹⁴

326 D: Wenn ich's im Nachhinein so betrachte, weil äh die Frau W.
 327 in X-Stadt¹⁵ hat mich gefragt: „Was Sie denn?“, den Namen nehmen Sie weg, gell.

¹¹ #00:21:55#

¹² #00:22:41#

¹³ #00:25:33#

¹⁴ #00:25:39#

¹⁵ Beraterin einer Anlauf- und Beratungsstelle

328 I: // Ja, ja, wird dann
 329 anonymisiert. Hmm.

330 D: // „was wär denn, was wär denn, Was glauben Sie, was wär denn aus
 331 Ihnen geworden, wenn Sie ne intakte Familie gehabt hätten?“ Da hab ich gesagt: „Das
 332 weiß ich nicht.“ Wenn ich mir nämlich meine Eltern vorstelle und fünf Kinder. Dann glaub
 333 ich jetzt mal ganz ehrlich, dass das, was ich mir dann erarbeitet hab, nicht so passiert
 334 wär. Da bin ich fest überzeugt von, weil ich ja immer die älteste war. Ich sollte ja immer
 335 Geld nach Hause bringen, ne. [...] Ich hab meinen Vater noch nen paar Mal gesehen. Ich
 336 mochte ihn nicht. Hab's ihm dann auch mal irgendwann gesagt. Das hat ihm sehr zu
 337 schaffen gemacht. Aber ohne Konsequenzen. Meine Schwester, der er sehr geschadet
 338 hat, die hat sich später in Ü-bach um ihn gekümmert. Bis zu seinem Tod. Der einzige
 339 Punkt, der mich bis heute zum Wahnsinn treibt und richtig wütend macht, dass ist das
 340 meine leibliche Mutter, meine biologische Mutter, ähem in der Nähe wohnt und überall
 341 rumtönt, dass sie meine Mutter ist und die Leute es nicht auf die Reihe bringen. Zum
 342 Glück bringen sie's jetzt eher in die Richtung, dass sie nen bisschen Gaga ist. Also
 343 wirklich im selben Ort, ne. Seit nen paar Jahren. Durch komische andere Umstände, die
 344 nix mit mir zu tun haben. Dann war sie vor nen paar Jahren mal bei uns in der Klinik und
 345 da hat se dann, vor vielen Jahren, da hat sie dann der Ärztin gesagt, die Schulleitung hier
 346 im Haus ist ihre Tochter. Und dann rief mich die Ärztin an und sagte, was ich denn für nen
 347 für antisoziales Wesen wäre?

348 I: // Pfft!

349 D: Und was ich in diesem Beruf zu suchen hätte. Die
 350 hab ich so zusammengestaucht, wie ich das selten mach. War ja schließlich im Dienst,
 351 ne. Ähem, dass die dann später mich nachgefragt hat: „Sie hätten mich vorher fragen
 352 müssen, dann hätten wir Beide uns was erspart.“ Das ist jemand Fremdes für mich. Ich
 353 fühl mich nicht verantwortlich für Sie. Die hat fünf Kinder, sieben Kinder, acht Kinder im
 354 Stich gelassen. Die gibt's für mich nicht, die Frau. Die ist nicht da.¹⁶ [...] hmm. So ist dann
 355 mein Leben gelaufen. Ich hab's eigentlich dann recht gut in den Griff gekriegt, glaub ich.
 356 Eigentlich. Hätt vielleicht noch mehr draus machen können. Vielleicht hätte ich auch auf'm
 357 zweiten Weg äh noch irgend nen Fachabitur nachholen müssen. Aber dann kam die
 358 Familie, die Kinder. Diese Dinge, die ich auch wollte. Die ich mir dann zugetraut hab. [...] Ist eigentlich recht gut gegangen. [LACHEN] Könnte man sagen.¹⁷ [...] Ich mache diesen
 360 Heimen und den Institutionen/ ich hab auch dem T-Haus in G-Dach geschrieben, aber
 361 keine Antwort gekriegt. ich mache Ihnen wirklich den Vorwurf, dass sie aus lauter
 362 Gehorsamkeit oder weil es die fünfziger Jahre waren, oder so viel Kinder plötzlich ohne
 363 Eltern, man ist ja auch ins Heim gekommen, wenn die Eltern da waren, aber einen nicht
 364 gut behütet oder geschützt haben, ne. Es war ja wirklich so'n/ , dass die sich nicht drum
 365 gekümmert haben, ob die Schwestern, die da arbeiten, mit Kindern umgehen wollen. Es
 366 hätte ja vielleicht welche gegeben, die das hätten wollen. Äh, sie mussten ja auch manche
 367 auswechseln. Und dann war's die fünfziger, sechziger Jahren, da ist auch in der Schule
 368 geprügelt worden. Ich bin in der Schule nie geprügelt worden. Aber im Heim ziemlich oft.
 369 Ja. Ich hab mal nen Brief, anonym natürlich, ne, ich hab heimlich anonym an meine Oma
 370 in geschrieben. Und naiv, wie ich damals mit acht Jahren war, hab ich alles
 371 aufgeschrieben, was hier nicht gut ist und wie böse, die zu uns sind. Und wenn ihr
 372 Päckchen schickt, dann kriegen wir das nie. Das wird immer alles aufgeteilt und
 373 manchmal kriegen wir gar nix. Und hab den Brief dann äh natürlich ohne Briefmarke, aber
 374 brav mit Absender in den Briefkasten geschmissen. Der kam natürlich zurück.

¹⁶ #00:27:51#

¹⁷ #00:28:18#

375 I: // Hmm.
376 D: Katastrophe, was die mit mir angestellt haben. Ja. [...] Meine anderen Geschwister. Da
377 hab ich nur zu meinem älteren Bruder Kontakt. Ich hab die mal besucht, da war ich
378 fünfzehn, bin ich von Z-Thal aus hingefahren. Meinen Vater um Geld gebeten, dass ich
379 die besuchen kann, dass ich ihnen was mitbringen kann. Und dann hat er nix gegeben.
380 Da hab ich halt so lang gespart, bis ich's Geld zusammen hatte und bin da quer durch die
381 Gegend gefahren. Und bin dann in das Heim rein. Nee. Oah. Furchtbar. Der Geruch und
382 alles. Dann haben die Sie zu mir gesagt, weil die nicht wussten, wer ich bin. Das ist schon
383 nicht normal. Mit dem, was man sich da rumschlägt. Da hab ich mich nen Stück weit
384 verantwortlich gefühlt für die. Und irgendwann hab ich gemerkt, Nee, das geht nicht. Das
385 kann ich einfach nicht. Und ich muss wirklich an mich denken. Und meinen Weg einfach
386 gehen. Zu mindestens, den den ich vor mir sehe und der für mich möglich ist. So hab ich's
387 dann gemacht. So, das war's.¹⁸
388 I: [...] Ich würde Ihnen vielleicht noch mal direkt
389 Nachfragen stellen.
390 D: // Hmm.
391 I: Ich mach mir zwischendurch nen paar Notizen.
392 D: // Hmm.
393 I: // Wollt ich vorhin schon sagen, weil
394 manchmal irritiert das, ne.
395 D: // Ja.
396 I: // Zur Heimzeit direkt. Ähem, also ganz oft ja erzählt, das war
397 jetzt nen bisschen anders in äh ihrer Heimerfahrung, das Jungen Mädchen getrennt
398 waren. Eigentlich war das so üb...
399 D: // Ja, wir waren.
400 I: // Ne. Gab es da im selben Heim trotzdem
401 Kontakte. Oder wie wurde das gestaltet. Oder eben auch verboten oder sanktioniert.
402 D: Nee, also das hab ich so nicht erlebt, weil wie gesagt die die äh Schwester für die
403 Jungs war ne ganz tolle Frau. Wir haben gemeinsam Schule gehabt. Wir waren ja in der
404 öffentliche Schule. Und ähem wir haben auch gemeinsame Ausflüge gemacht. Das ist ja
405 ne sehr katholische Gegend. Wir haben dann immer an Frohnleichnam die Blumenköpfe
406 gezupft. Körbeweise. Ähem es gab auch gemeinsame Advent- oder Weihnachts-, wie soll
407 ich das denn sagen, äh Gottesdienst oder Krippenspiele oder so was. Das hat man schon
408 miteinander gemacht.
409 I: // Hmm.
410 D: // Zumachen? [--AUFSTEHEN und im Wintergarten die
411 MARKISE per Automatik ZUFAHREN gegen Sonneinstrahlung beim Weitersprechen--]
412 Ähem. Da war nen gemeinsamer Garten. Da musste man dann auch immer gemeinsam
413 Beeren ernten oder Gartenzeug halt, Zupfen, Bohnen, Erbsen. So Zeug, ne. Also, da war
414 schon/ ich hab das nicht als unangenehm empfunden. Ähem, nee, würde ich nicht sagen.
415 Kann mich nicht erinnern.¹⁹
416 I: // Hmm. Nen bisschen angesprochen haben Sie äh Verpflegung,
417 Versorgung ähem und Unterbringung. Vielleicht könnten Sie das noch mal nen bisschen
418 mehr erläutern, wie Sie das noch im Rückblick wahrgenommen haben? Also sie hatten
419 das Bewährte ein Mal kurz nur, das Essen und dann ist mir manch mal nicht klar. dass es
420 Schlafsäle sind.
421 D: // Ja.

¹⁸ #0030:44#

¹⁹ #0032:31#

- 422 I: // oder große Mehrbettzimmer, ne.
 423 D: // War'n Schlafsaal. Da
 424 war'n wir alle drin.
 425 I: // Hmm.
 426 D: // Riesiger Schlafsaal. Davor war so'n Raum mit Waschbecken und
 427 Toilette. Irgendwo gab's auch ne Badewanne. Da wurden wir dann so immer in äh, weiß
 428 ich nicht, fünfer oder sechser äh Mädchen/ sechs Mädchen an einem Tag war immer so'n
 429 Badetag für ne bestimmte Gruppe. Das fand ich also/ das hab ich einfach als normal
 430 empfunden, wie des da so war. Jeder hat sein Zahnputzbecherchen gehabt. Und seine
 431 Farben und so. Das war schon kindgemäß, fand ich. Find ich auch jetzt. Und der
 432 Schlafsaal, ja mein Gott, der war halt so. Nachtschränkchen, Bett, Nachtschränkchen. So.
 433 Und wenn man da raus kam, kam man dann in den Tagesraum, Aufenthaltsraum,
 434 Frühstücks-, Essensraum, Schulaufgabenraum, Spielraum. Da war alles. Es waren hohe
 435 Räume mit Doppeltüren. Also jetzt im Nachhinein, wenn ich mir das so anguck, waren's
 436 schöne Räume. Aber ein riesiges Treppenhaus, kalt, zugig. Und dort war dann auch noch
 437 so'ne art Küche, wo wir dann auch helfen mussten. Also Geschirr abwaschen und Dienst
 438 machen. Das hat mich alles nicht gestört. Ich fand das normal. Aber am Meisten hat mich
 439 gestört diese Hilflosigkeit, die man da als Kind so gefühlt hat. Wir haben auch ein
 440 Nähzimmer gehabt. Da mussten wir auch ab und zu helfen wir Mädels. Die/ das war auch
 441 so unser Kummerkasten. Die hat auch immer immer so in die Tasche gefasst oder in die
 442 Schublade und hat immer was Süßes für uns gehabt, für uns Mädels. Hmm, ja. Das
 443 Essen war immer für Alle. Da kamen die großen Kübel und dann wurde ausgeteilt. Und
 444 man musste Essen, was auf dem Teller war. Das war das Schlimme. Egal was. Ja und es
 445 kann ja nicht jedem alles schmecken. Also wirklich nicht. Und wenn man nicht leer
 446 gegessen hat, musste man so lange sitzen bleiben bis der Teller leer war. Ich hab so
 447 gewartet. Die Nase zugehalten und runter geschluckt. Meine Schwester konnte das
 448 nicht.²⁰
 449 I: [...] Diese Tätigkeiten, die Sie ähem eben beschrieben haben mit Garten und äh
 450 Nähzimmer und gegebenenfalls in der Küche. Das haben Sie nicht so als Arbeit äh
 451 D: // Nee
 452 I: // weiter wahrgenommen.
 453 D: // Nee.
 454 I: // War eher kein Thema, ne, was ich jetzt rausgehört hab.
 455 D: // Nee, auch nicht, dass ich tagelang oder jedes Wochenende bei den Babies
 456 ausgeholfen hab. Das hab ich nicht/ Ich hab das als befreiend äh empfunden, weil dann
 457 hat ich ja was zu tun. Außer wenn man was falsch gemacht hat. Wenn was zu Bruch
 458 gegangen ist, ist man auch/ Wenn mal was kaputt gegangen ist, ist man auch
 459 gemäßregelt worden. Ich erinner mich wirklich nur an zwei Schwestern die so brutal
 460 waren. Die Anderen haben's relativ gut versucht, hinzukriegen mit uns. Wir waren
 461 zweieinhalb Jahre da. Das ist für'n Kind, das von der Oma geliebt wurde und die selber
 462 genug am Hals hatte, das ist schon schlimm. Ja. Ich kann bis heute äh komm ich ganz
 463 schlecht mit Gruppenkonstellationen zurecht. Äh Ausflüge oder Gruppengeschichten oder
 464 so Zeug. Gut, das macht man mal mit. Aber das ist überhaupt nicht mein Ding.
 465 I: Sie
 466 meinen, wenn das so organisiert ist, so vororganisiert. So klingt es ja auch. So ist es ja im
 467 Heim.
 468 D: // Ja.²¹

²⁰ #0035:03#

²¹ #0036:21#

- 469 I: // Ist Ihnen äh noch was weiter geblieben von ähem Alltag, von Alltagsstruktur, was
 470 Ihnen vorgegeben wurde?
- 471 D: Alles. Das ist
- 472 I: // Ja. Ja.
- 473 D: // alles vorgegeben worden. Also mal nen Beispiel:
 474 Frühstück immer vor der Schule. Und dann ratzfatz Schulranzen drauf. Ob die in der
 475 Küche, die Brote für uns geschmiert haben, weiß ich nicht. Dann von der Schule nach
 476 Hause kommen, Mittag essen. Schulaufgaben. Sehr strikt. Dann nen bisschen spielen
 477 oder arbeiten. Irgendetwas helfen. Im Sommer war's wirklich Erntearbeit und so Zeug und
 478 Nähzeug. Und äh dann Abendessen. Bisschen Singen. Manchmal hat jemand mit uns
 479 gemeinsam gesungen oder wir durften äh etwas irgendwas miteinander spielen. Es gab
 480 Phasen, wo ich wirklich dachte, jetzt ist es gut.
- 481 I: // Hmm.
- 482 D: // Jetzt haben wir alle mal alles richtig
 483 gemacht. Ich bin ja mal mit'm Kopf so gegen die Wand geschlagen worden, dass ich
 484 ohnmächtig wurde. Ich bin am Boden gelegen. Die hat mich an den Ohren gepackt und
 485 [Lautmalerisches BROCH]. Also. Wenn das mal der Fall war, dass irgendjemand was was
 486 Schlimmes gemacht hat und ne Strafe bekommen hat, dann war's nen guter Tag.²²
- 487 I: [.] Diese Hausaufgabenunterstützung, die Sie ja jetzt eben als streng beschrieben
 488 haben, würden Sie im Nachhinein sagen, sie sind da gefördert worden für ihre schulische
 489 Bildung, weil Sie haben so praktisch so zwei getrennte Welten einander gegenüber
 490 gestellt Heim und Schule, ne.
- 491 D: // Hmm. Also ich hatte nie/ jetzt muss ich Folgendes dazu sagen, ich
 492 hab mich nicht um die Schulaufgaben, als meine Schwester eingeschult wurde, darum
 493 gekümmert. Wir mussten uns gegenseitig helfen. Ich erinner für mich nur, dass so lange
 494 ich im Heim war mit Schulaufgaben, mit Schule absolut gar keine Probleme hatte.
 495 Insofern aber dann auch nicht gemerkt hab/ ich hab gemerkt, Andere sind zusammen
 496 geschissen worden,
- 497 I: // Hmm
- 498 D: // angeschimpft worden. Oder es hat ne Backpfeife gegeben.
 499 Ich hab das nicht/ ich hab mich auf mein Zeug konzentriert. Ich hab/ ich konnte das
 500 ausblenden. Ich hab meine Schulaufgaben gemacht. Wenn ich nen neues Heft gebraucht
 501 hab, hab ich gefragt. Die haben unterschrieben, die Ordensschwestern. Die
 502 Schulaufgaben wurden immer abgehakt, von ihnen, von der Schule. Es war schon ne
 503 sehr gute Kontrolle. Ich hab das nicht als unangenehm gefunden.
- 504 I: // Hmm.
- 505 D: // Ich hab/ ich
 506 hab das gut gefunden. Irgendwie war das ne Bestätigung, es is richtig. Und wenn's mal
 507 nicht richtig war, dann hat man's halt wiederholt. Das war alles ganz normal. Das ist bei
 508 allen Anderen auch so gewesen. Hmm.²³
- 509 I: [.] Freizeitaktivitäten haben Sie so nen
 510 bisschen geschildert. Ähem Spielen und Singen. Das war auch gemischtgeschlechtlich.
- 511 D: // Nein, das war.
- 512 I: // Auf dem Heimgelände dann war's dann wieder getrennt.
- 513 D: // Nur an Weihnachten,
 514 wenn Krippenspiel war, oder nen großes Fest oder für die Kirche, wo was war. Da wurde
 515 schon mal gemeinsam was gemacht, aber eigentlich sehr getrennt, ja. Schlittenfahren

²² #0037:29#

²³ #0038:50#

516 durften wir alle zusammen mal. Ach und was auch war. Da war ja die französische
517 Garnison und die amerikanische Besatzung. Also die Soldaten da. Und die haben uns
518 Kinder immer äh in der Adventszeit/ haben die uns Kinder immer zu einem großen Fest
519 eingeladen. Davor haben sie uns aber Angst gemacht. Sie können sich nicht vorstellen.
520 Es ist verrückt. Ich hab so Angst gehabt, wenn die gekommen sind in Uniform. Mit dem
521 klepprigen äh Uni ähem, wie sagt man, Militärbus.

522 I: // Hmm.

523 D: // Die waren ja nicht luxuriös. Und wir
524 mussten da rein sitzen. Und da vorn saß einer in Uniform. Und da saß einer in Uniform.
525 Dazwischen sind welche in Uniform rumgelaufen und haben einem was gegeben. Mich
526 haben die gegruselt. „Wo fahren die uns hin?“ Und da sind wir dann in diese Kaserne. Da
527 war der Raum schön geschmückt. Und dann gab's Geschenke. Schöne Geschenke. Die
528 haben das also den Kindern im Heim geschenkt. Aber weil ich vor diesen Menschen so
529 Angst hatte, da hab ich/ ich hab mich nie gefreut. Und die wollten dann Kinder haben
530 ähem in den Offiziersfamilien wollten sie für Weihnachten ein oder, ein, zwei Tage Kinder
531 da an Weihnachten rein, in die Familie rein. Denen was Gutes tun. Da sind wir dann
532 gefragt worden. Nicht einfach abgestellt. In die Familie reinholen, denen was Gutes tun.
533 Da sind wir dann gefragt worden. Nicht einfach abgestellt. Und ich wollte im Leben nie
534 dahin. Ich dachte, dass sind Menschenfresser oder so was.

535 I: // [LACHEN]. Hmm.

536 D: // Ich hab
537 dann genauso jemanden geheiratet. Na ja, ist halt so. Der war ja stationiert als Soldat in
538 Deutschland. [LACHEN] Ist schon komisch. Ja.

539 I: // Wie sich das entwickeln kann.

540 D: // Ja wirklich
541 komisch.²⁴

542 I: [...] Wie ist die Kontaktgestaltung ansonsten gewesen? Ist da vom
543 Heimpersonal/ äh ist da eingeschritten, gelenkt worden oder freigegeben? Das heißt jetzt
544 Außenkontakte. Ähem mit Kindern aus'm Dorf, aus der Stadt

545 D: // Nee.

546 I: // Schule

547 D: // Überhaupt
548 nicht.

549 I: // oder von Familienangehörigen Besuche, ne. Wie ist das? Wie erinnern Sie das?

550 D: [...] Also wir durften die Kinder außerhalb nicht besuchen. Die hatten auch kein Interesse
551 dran.

552 D: Weil wir waren ja die Heimkinder.

553 I: // Hmm.

554 D: // Also da gab es schon deutlich soziale
555 Situationen. In der Schule war's ok. Ähem wir haben Ange/ also soll ich jetzt sagen
556 Angestellte. Die Frau die genäht hat, war von auswärts. Die Ordensschwwestern die dort
557 waren, da gab's von außen, die haben geholfen. Da waren ganz liebe mütterliche gute
558 Frauen dabei. Inwieweit die aber dann untereinander sich ausge/ ich glaub die hätten
559 niemals einer Ordensschwester irgendwas gesagt, was sie falsch macht.

560 I: // Hmm

561 D: // Aber sie
562 sind auch nicht zum Jugendamt. Sie haben keinen Mut gehabt. Sie haben ja gesehen, wir
563 sind ja auch geprügelt vor denen. Das war gar keine Frage. Die waren ja überall, die

²⁴ #00:40:54#

564 Ordensschwwestern. Da hat keine eingegriffen. Ne. Sie haben's dann anders rum versucht
 565 wieder gut zu machen. Haben Einen dann gestreichelt. Mal nen Bonbon gegeben oder
 566 mal gedrückt oder so. Ab und zu sind Menschen gekommen, die sich Kinder angeguckt
 567 haben und dann hieß es: „Die suchen wieder jemanden. Die suchen ein Kind für sich.“
 568 Und ich dachte immer: „Hoffentlich suchen die mich nie. Ich will nicht zu irgendwelchen
 569 Leuten.“ Ich wußte, dass ich ne Oma hab. Ne. Und dann ist auch irgendwann wieder mal
 570 nen Kind weg gekommen oder mal nen Neues gekommen. Oder so was halt. Ja.²⁵

571 I: [.] Wie

572 haben Sie äh innerhalb der Gruppe selber Hierarchien, Hierarchiebeziehungen erlebt?

573 Gab es das da auch dann

574 D: // Hmm

575 I: // äh Machtmissbrauch,

576 D: //Ja.

577 I: // wie es das von Seiten des Personals

578 dann gab, Ältere die ja die Möglichkeit haben gegenüber Jüngeren, Schwächeren, ne.

579 D: // Das hab ich

580 schon gemerkt. Die älteren Mädchen, die haben uns schon versucht, uns zu

581 manipulieren. Die habn äh weiter gegeben was ihnen von Anderen, von den

582 Ordensschwwestern zum Teil angetan wurde. Ähem, die haben gepetzt. Das Petzen war

583 ziemlich groß, weil man dadurch ja äh sich aus der Schusslinie neben konnte.

584 I: // Hmm.

585 D: // Und ich

586 erinner mich aber auch, dass ich zwei, drei gute Freundinnen hatte. Dort. Und dann meine

587 Schwester halt. Ähem. [SCHNALZEN] Mehr kann ich glaub ich, gar nicht dazu sagen.

588 Meine Schwester würde das jetzt wieder nen bisschen anders sehen. Ich war aber ein

589 Kind, das man nicht angegriffen hat, dort. Obwohl ich ja aussah wie nen Pfannkuchen.

590 Also ich war wirklich dick. Aber ich war nie mundfaul. Ich hab sogar dann mich zu Wort

591 gemeldet, wo die Stimme weg war. [.] Ich weiß gar nicht äh [.] Also innerhalb der Gruppe

592 erinner ich mich nicht, dass ich von mit äh von äh Leuten, die dort mit drin waren,

593 angegriffen worden wäre, nee. Nee.

594 I: [.] Sie meinen es gab eher so potenzielle Opfer. Von

595 ihrem Wesen her, ne. Die dann schwächer waren, Schwäche gezeigt haben. Denen das

596 eher passiert ist.

597 D: // Ja, ja. Meine Schwester war so jemand. Und ähem als sie dann gemerkt

598 haben, dass niemand an sie dran kommt über mich, hat man sie in Ruhe gelassen, ne.

599 I: // Hmm.

600 D: // Die E.

601 Also meine Schwester war nen kleines, dürres, blasses Kind. Ängstlich, verschüchtert und

602 wütend. Die war immer wütend. Wenn ihr jemand zu Nahe gekommen ist, hat sie ausge/

603 sie hat drauf gehauen. Und dafür ist sie dann halt auch wieder geprügelt worden, ne.

604 I: // Hmm.

605 D: // Das

606 waren schon ganz komische Sachen. Aber wissen Se, wenn man in so ner Situation lebt,

607 ich hab mir das öfter später mal vorgestellt, wenn ich vielleicht mal meinem Mann was

608 erzählt, Ich fühle das nicht mehr, was ich als Kind gefühlt hab. Was ich äh fühle, ist ne

609 große äh Traurigkeit manchmal. Äh ne große Wut auf meine blöden Eltern, die da fünf

610 Kinder in die Welt gesetzt haben. Und die Verantwortung einfach abgegeben haben.

611 Dann noch erwarten, dass man für sie da sein soll. Ich war für jemand anders da. Aber

²⁵ #00:42:47#

612 nicht für die die Zwei. Das hat mich schon er/ verbittert, ja. Ich wollt nie heiraten, weil ich
613 nicht gewusst ob ich mit Kindern/ meinen Kindern umgehen kann. Ich hatte so Angst,
614 dass ich ähem das nicht schaff,
615 I: // Hmm.
616 D: // Ja. Ich wollte eigentlich auch nicht heiraten, weil ich
617 dachte: „Das hat alles irgendwie was mit Gefühlen zu tun. Die kann man so schnell
618 verletzen.“ Ich hab ja gelernt, so schön zu zu machen, ne. Und andere Sachen
619 anzubieten. Das hat ja auch immer ganz gut funktioniert [LACHEN].²⁶
620 I: [.] Sie haben nen
621 bisschen beschrieben so den/ also wie Sie dann den Weg aus dem Heim genommen
622 haben
623 D: // Hmm.
624 I: // Durch den Besuch von Onkel und Tante. Die dann auch erschrocken
625 waren über das, was sie dort selbst dort gesehen haben und die Zustände dort. Ähem
626 haben Sie noch Erinnerungen wie jetzt in der Entlassungsphase das Personal die
627 Heimmädchen die Kameradinnen ihnen gegenüber noch mal sich verhalten haben.
628 D: Nee.
629 I: Als es fest stand: „Ja, das ist jetzt hier klar, wir werden jetzt hier gehen.“
630 D: Nee.
631 I: // In zwei Wochen oder
632 D: Ich weiß, dass ich von zwei Mädchen ähem so Pressblumen
633 geschenkt gekriegt hab. Das hat man ja als Mädels gemacht. Man hat Blumen gepresst.
634 I: In den Büchern.
635 D: // In den Büchern. Ich weiß auch noch, wie die Eine noch hieß. Und oft
636 habe ich drüber nachgedacht, ob's die auch noch irgendwo gibt. Ich hab da nur noch
637 ihren Vornamen.
638 I: // Hmm.
639 D: // Ähem, es wurde einfach gesagt: „Die beiden werden Morgen
640 abgeholt.“ Und das geht nicht, gell. Sehen Sie mal, wir haben jetzt gleich 26 Grad hier drin
641 [--AUFSTEHEN und im Wintergarten die Markise per Automatik zufahren gegen
642 Sonneinstrahlung beim Weitersprechen--] Die werden abgeholt. Und das war dann auch
643 so. Und ich erinner mich nur noch an die Fahrt, dass es November war und Schnee. Und
644 dass es nen schwarzer Mercedes war. Und ich dann plötzlich [LACHEN] bei meiner Tante
645 und bei meinem Onkel, die ich ja so gut nicht kannte, äh in der Küche stand und nicht
646 gewusst hab, was ich da soll.
647 I: // Hmm.
648 D: // Weil man gewöhnt sich an eine Situation, in der
649 man sich dann/ man gewöhnt sich dran. Man entwickelt nen gewisses Verhalten und
650 schafft es dann irgendwie. Es gibt Vertrautheiten trotz alledem. Ähem, es gibt da auch
651 sogar Sicherheiten in diesem ganzen Ding, weil der Tag war ja festgezurr.
652 I: // Hmm.
653 D: // Das war
654 immer absolut so. Und da komm ich da in zu äh zwei Menschen, die meine Tante und
655 mein Onkel sind. In ne andere Schule. Äh und meine Schwester ist nicht mehr bei mir.
656 Und war schon schwierig. [..] Ja, war schwierig, irgendwie.
657 I: Ach so, Sie waren
658 alleine bei Tante und Onkel.
659 D: // Ja.

²⁶ #00:46:08#

660 I: // Die die kleine Schwester war noch
661 D: // die kam zur Oma. Das
662 Jugendamt hat dann äh gesagt: „Die sollen sich das selber ausmachen.“ Weil ähem: „Die
663 sollen entscheiden, wer in Pflege zu wem kommt.“ Und dann hat die Oma gesagt: „Die D.
664 ist stärker als/“ Sie hätte mich wahrscheinlich schon lieber gehabt. „Aber die D. ist stärker
665 als’s E. Nehmt Ihr die mal. Die kann das besser aushalten.“ Sie kannte schließlich ihre
666 Tochter, zu der ich kam. [LACHEN] Und äh, ja.
667 I: // Hmm.
668 D: // Ja, so war’s dann auch.
669 I: Hmm.²⁷
670 D: Aber keine Kontakte mehr danach zum Heim. Gar nix.
671 I: Haben Sie auch nicht
672 mehr gesucht dann.
673 D: // Nein.
674 I: // Haben Sie dann irgendwann noch mal
675 D: // Erst nachher später.
676 I: // Viel später
677 dann, ne.
678 D: Als ich fünfzehn, sechzehn war in dem Internat.
679 I: // Ja.
680 D: // Wußte, meine
681 Geschwister waren da. Die wollte ich sehen.
682 I: Die waren in dem selben Heim.
683 D: Die sind
684 dann dahin gekommen.
685 I: // Ja.
686 D: Die waren vorher in nem anderen Heim.
687 I: // Hmm.
688 D: // Und als wir
689 weg gekommen sind, sind die drei dahin gekommen. und das wusste ich dann durch
690 meinen Vater. Und dann hab ich die erst mit fünfzehn, sechzehn besucht. Ja.²⁸
691 I: [...] Auf
692 ihrem späteren Lebensweg bei ähem ihrer Entwicklung der beruflichen Laufbahn jetzt,
693 sind Sie damit offen hausieren gegangen: „Ich komme aus’m Heim.“ Oder haben Sie das
694 vermieden im Lebenslauf zu benennen oder in den Bewerbungsgesprächen oder wann
695 immer das Thema war?
696 D: Ich hab das gar nicht erwähnt. Äh, hab ich nicht erwähnt. Ich
697 hab das wenigen Vertrauten im Internat mal erzählt, weil die mich gefragt haben: „ Hast
698 Du kein Zuhause? Warum bist Du am Wochenende immer da?
699 I: // Hmm.
700 D: // Ja doch. Ich hab
701 schon nen Zuhause, aber da ist es so eng. Hat ja auch gestimmt. Da waren ja noch die
702 zwei Rabauken. Und E. Ich hab meine Schwester da nen bisschen im Stich gelassen.
703 Zum ersten Mal in meinem Leben. Und äh dann haben mich andere Mädels aus’m Heim
704 mitgenommen. Da konnt ich da ab und zu mal später mit denen nach Hause. Das war
705 auch schön. Aber dass hat so seine Zeit gebraucht.
706 I: // Hmm.

²⁷ #00:48:49#

²⁸ #00:49:22#

707 D: // Ja. Ich hatte immer ein
708 wahnsinniges Heimweh nach dieser Gegend, weil hier ist meine Oma. Jetzt nicht in
709 diesem Ort. Aber genau diese Gegend, ne.²⁹

710 I: // Hmm. [...] Sie haben jetzt selber so
711 geschildert, Sie haben ne Lehrerrolle, Lehrerfunktion. Da begegnen Sie ja auch vielen
712 Menschen. Sind Ihnen da Menschen begegnet, die von selber kamen mit ihrer eigenen
713 Geschichte: „Ich hab nen Teil Heimerfahrung und so.“ Und dann ist das ja eigentlich
714 nochmal nen Auslöser für Sie, da drauf zu reagieren.

715 D: Aber das konnte ich immer
716 absolut trennen. Ich hab ne hohe Distanzzone in meinem äh Beruf aufgebaut. Aber keine/
717 äh ich war sehr empathisch. Meine Schüler mochten mich. Bis heute. Aber ich hab von
718 mir nichts persönlich preisgegeben. Die wussten auch lange gar nicht, wo ich wohne.
719 Dass ich Familie im Sinne von Kindern hab. Schon. Aber das war tabu. War für die da.
720 Aber es gab auch Jungs und Mädchen mit vollkommen komischen äh Elternhäusern und
721 so. Ich glaub, dass ich einigen auf'n Weg geholfen hab, entweder den Beruf nicht zu
722 machen, was anderes zu nehmen. Was besser für sie ist. Was sie nicht so besetzt. Oder
723 sehr gut in dem Beruf Fuß zu fassen. Ging Beides.

724 I: // Hmm.

725 D: Hmm.

726 I: Und jetzt äh für
727 Ihre private Beziehung. Für ihren Lebenspartner und Mann. Sind sie da auch offen
728 umgegangen, dann in/ nach dem Heim.

729 D: // Nee.

730 I: // Oder hat es ne Weile gedauert, bis Sie das
731 erzählt haben. Diesen Teil ihrer Lebensgeschichte auch.

732 D: // Immer sehr lang, weil man
733 mein Mann äh kommt ja aus ner großen Familie. Ich würd mal sagen eine laute herzliche
734 Familie [RÄUSPERN]. Als ich das erste Mal dahin kam, dachte ich: „Ach du liebe Güte,
735 die merk ich mir nie alle.“ Seine Mutter, eine herzengute Frau, die lebt ja jetzt nicht
736 mehr, die hat das mal erfragt. „Du bist so anderes. Erzähl doch mal.“ Das ist dann meine
737 Mama geworden. Zu der hab ich Mama gesagt. Aus voller Überzeugung, weil sie eine
738 wahr. Ja, auch für meine ältere Tochter, die J., die hat auch so eine tiefe Beziehung zu ihr
739 aufgebaut. Und meine Schwiegermutter auch zu ihr. Ganz intensiv. Und das fand ich toll.
740 Das war irgendwie so, als hätte es so sein müssen. Mein Mann ist auch introvertiert. Zu
741 viele Gefühle, das geht gar nicht. Hat auch lange gut funktioniert. Das funktioniert auch
742 immer noch ganz gut. Aber wenn bei mir mal so nen kleiner Damm bricht, wo ich jetzt
743 grad keine Ressource mehr hab, damit umzugehen, dann kann das fast keiner aus
744 meiner Familie, mir da dann äh zu helfen. Die warten einfach bis es vorbei ist. [LACHEN]

745 I: // Hmm.

746 D: // Geht ja auch immer vorbei. Aber da bin ich schon nen Teil Schuld dran. Das ist
747 einfach nicht möglich, so was rüber zu bringen, wenn's nen Anderer so nicht erfahren hat.
748 Diese Heimatlosigkeit. Ja, dieses. Ich hab schon gewusst wo ich hingehör, aber klar, es
749 ist ja nicht meine Kernfamilie. Hmm.³⁰

750 I: [...] Und dann haben's kurz angesprochen, sind Sie
751 noch mal ähem praktisch an dem Moment mit konfrontiert worden äh als für Sie klar, Sie
752 werden Mutter, ne, Elternteil, sagten Sie. Vorhin haben Sie mal kurz erwähnt, Sie wären
753 verunsichert gewesen, also jetzt Eltern zu werden.

²⁹ #00:50:39#

³⁰ #00:53:46#

754 D: // Schlimm. Schlimm.
755 I: // Also wie ging's Ihnen damit/?
756 Also das war ja jetzt der Zeitpunkt, wo sie damit umgehen mussten. Wie habe Sie das da
757 erfahren?
758 D: Ja, einfach, Sie war auf der Welt und Alles war OK. Ich hab dieses Kind so
759 geliebt. Beide. Ich hab dieses kleine Mädchen so in den Armen gehabt mit ihren langen
760 dunkeln Haaren. Ich glaub, da hab ich zum ersten Mal aus Inbrunst gebetet und gesagt:
761 „Lieber Gott, gib dass ich diesem Kind nie Schaden zufüge: „Was sich nicht vermeiden
762 lässt, aber.
763 I: // Hmm.
764 D: // ähem immer auch in der Offenheit und im Gespräch. Aber das war für
765 mich wie so'nen Gefühl von Ehrfurcht, dass ich das Kind jetzt/ ja, dass ich das Kind jetzt
766 hab. Also wir zusammen natürlich, ne. Und äh die Familie von meinem Mann/ die Familie
767 meines Mannes, die die lieben einfach. [KURZES LACHEN] Die Mama, ne, der Vater und
768 alle. Und diese äh/ meine Tochter, die ältere ist ein hochintellektueller Mensch und ein
769 hoch gefühlsstarker Mensch und mit ner ganz unglaublichen Empathie. Und mit ganz viel
770 ähem, wenn es sein muss, ganz viel Distanz. Also es wirklich ne tolle Frau geworden und
771 die L. auch, meine, die Jüngere. Hmm.³¹
772 I: // Hmm. Sie sind mit Ihren Kindern dann noch mal
773 sozusagen an den Ort des Geschehen zurück gekehrt? Als Sie dann, sie sagten, ihre
774 Heimgeschichte erzählt haben, Als die Kinder erwachsen waren?
775 D: // Nee. Die haben immer nur
776 Bruchstückchen mitgekriegt. Als sie Kinder waren, haben sie mal gefragt: „Wieso haben
777 wir denn keine zwei Opa und Oma wie die Anderen?“ Dann hab ich Ihnen gesagt: „Die
778 habt Ihr schon. Aber ich will nicht, dass die zu uns kommen. Die sind nicht gut für Euch.“
779 Und damit waren die zufrieden lange Jahre. Die haben gemerkt, wenn ich nen
780 bestimmten/ die haben gesagt: „Mama, wenn Du nen bestimmten Ton drauf hattest. Dann
781 wussten wir. Es macht keinen Sinn da weiter zu fragen.“ Der war nicht hart. Der war nicht
782 böse.
783 I: // Hmm.
784 D: // Der war einfach nur: „Ist gut. Ist alles OK so. Ihr habt Oma und Opa in
785 Frankreich.“
786 I: // Hmm. Grenze, ne.
787 D: Fertig. Die haben dann auch nicht weiter gefragt. Viel später.
788 Jetzt jetzt war meine Tochter letzte Wochenende da. Die wohnt jetzt in Frankreich.
789 Übrigens grad um die Ecke, wo mein Mann herkommt. Was für'n Zufall. Hat
790 jahrzehntelang in allen Städten, Großstädten gewohnt. Jetzt ist sie dort. Das ist
791 unglaublich. Hab ich ihr das zu lesen gegeben. Dann hat sie gesagt: „Mama, das bist Du
792 nicht. Ich glaub das nicht.“
793 I: // Hmm. [...] Weil sie da immer versucht haben so Abstand zu
794 wahren und das so
795 D: // Ja, was hat das mit ihnen zu tun. Das brauchen die nicht zu wissen.
796 I: // Hmm.
797 D: // Das hat sie/ hätte sie belastet. Es hätte ihnen auch falsche Schlüsse
798 aufgedrängt. Sie wären anders mit mir umgegangen. Ähem, wir hätten bestimmt nicht so
799 viel Konfrontation gehabt, wie wir's gehabt haben, als beide in der Pubertät waren. Was
800 ich sehr spannend fand und äh interessant und auch sehr lehrreich für mich. Die durften
801 das. Durften auch mit in Konfrontation gehen. So weit naja, es gibt schon mal Grenzen,

³¹ #00:55:31#

802 ne. Dann ist mal Schluss. Aber schon nen Stück weit. Und erst später, weil ich find dass
803 es nen Kind/ nen Kind kann doch sich doch darunter nix vorstellen, wenn's Mama und
804 Papa hat.

805 I: // Hmm.

806 D: Warum sollen die das/ warum soll ich damit hausieren gehen. Das
807 war auch der Grund, warum ich mit dem hier sehr lang gewartet hab, ne. [HEBT MAPPE
808 mit der Verschriftlichung ihrer Heimgeschichte und lässt sie WIEDER auf Tisch FALLEN].

809 I: Das
810 hieße auch mit ehemaligen Mädchen aus'm Heim in dieser Phase waren Sie auch gar
811 nicht in Kontakt.

812 D: // Nee.

813 I: // und haben gar keinen Austausch gesucht?

814 D: // Nee.

815 I: Nee oder
816 irgendwie.

817 D: Nee, das war irgendwann rum. Ich steh auch auf dem Standpunkt, ich kann
818 zwar sagen, ich hab nen Scheiß-Start gehabt im Leben und meine Geschwister alle auch.
819 Hmm. Ich hab mir die nicht ausgesucht, die ich da gekriegt hab. Aber an irgendeinem
820 Punkt, da bin ich also der festen Überzeugung, hab ich's dann selber in der Hand. Das
821 haben auch die Kinder aus fett reichen und guten und akademischen Familien selber in
822 der Hand. Jeder hat's irgendwann mal selber in der Hand zu sagen, ich mach das jetzt
823 oder ich leide ewig oder ich bin ständig: „Oh Gott, was ist mir alles schief gegangen.“ Ich
824 schleppe mein Trauma ewig mit mir rum. Kann ich ja machen. Ist ja auch gut. Aber wo
825 bringt mich das denn hin?

826 I: // Hmm.

827 D: Wohin eigentlich?

828 I: Ist dann die Frage, wie viel
829 Entwicklung eigentlich möglich ist.

830 D: Ja, eben. Und will ich das überhaupt auch. Nein, ich
831 will nicht ewig nen Opfer sein. Das war ich als Kind. Aber irgendwann kann ich
832 entscheiden. Und kann sagen ich geh jetzt diesen Weg oder diesen. Ich war nen
833 aggressiver Mensch. Ich hab viel Aggressionen mit mir rumgeschleppt. Das stimmt schon.
834 Ich hab's ja auch angesprochen manchmal. Die Beziehung zu meinem Mann, die ist auch
835 nicht immer einfach. Aber trotzdem. Wir sind seit neununddreißig Jahren verheiratet.
836 [LACHEN] Ja. Find ihn immer noch toll. Aber ich verstehe ihn nicht immer. Aber das muss
837 man ja auch nicht.

838 I: // Hmm.

839 D: Kann er ja bei mir auch nicht. [LACHEN]

840 I: Ist die Frage ob
841 es dann so reizvoll ist. Wenn das immer so unisono läuft, oder.

842 D: // Nee, glaub ich nicht. Es muss
843 immer noch nen Türchen zu sein.³²

844 I: [.,] Ähem. Ja aber es muss ja dann und damit kämen
845 wir jetzt in die dritte Lebensphase, muss es ja irgendwann nen Punkt gegeben haben äh
846 gegeben haben, wo Sie gesagt haben oder davon gehört haben: „Hey jetzt gib'ts diesen
847 Runden Tisch oder diese diesen Fonds. Und jetzt entscheid ich mich doch noch mal an
848 die Geschichte dran zu gehen und damit umzugehen. Und jetzt möchte ich auch, seitdem

³² #00:59:16#

849 es diese Möglichkeit gibt, Hilfe und Unterstützung beantragen. Also irgendwas muss ja
850 für Sie da.

851 D: // Nee.

852 I: Nee?

853 D: Ich hab nicht an Unterstützung gedacht und an Hilfe auch nicht. Ich
854 hab das Ganze verfolgt. Ich hab auch die Kontroverse verfolgt, derer die als Heimkinder
855 Mitglied in diesem Rat sind. Dass die so unglücklich und unzufrieden waren mit diesen
856 möglichen Entscheidungen, dass sie andere Vorstellungen, [SCHENKT SICH TEE EIN]
857 ähem das hab ich so nicht geteilt. Man möge mir das verzeihen, aber ich hab das so nicht
858 geteilt. Was ich wollte ähem, ich schenke Ihnen jetzt mal Tee ein.

859 I: // Oh ja danke.

860 D: // Was ich wollte
861 aus der Distanz der vielen Jahre und auch im Hinblick auf das, was meiner Schwester da
862 passiert ist, weil die das nicht so gut verkraftet hat bis heute. Ähem das einfach mal
863 loszuwerden. Mal offiziell zu schreiben [SCHENKT SICH INTERVIEWER EIN] und
864 geglaubt bekommen, dass das wahr ist, was uns passiert ist. Und eigentlich mehr nicht.
865 Und dass ich eig/ sagen wollte, achtet mal nen auf die Institutionen, denen ihr die Kinder
866 anvertraut. Guckt mal dahinter. Und von mir aus auch denen ihr alte Menschen
867 anvertraut. Guckt mal, was Ihr mit denen macht. Und was Sie machen in ihrem Beruf. Es
868 kann nicht sein, dass man Menschen, die innerlich nicht reif sind, die eigentlich keine
869 Kinder mögen, eine so immense Verantwortung überträgt, die ein Leben prägt. Ich bin
870 noch relativ gut mit allem zu Recht gekommen. Manchmal überfällt's mich noch. Aber es
871 gibt Menschen, die zerbrechen da dran. Und die haben dann keine Perspektive mehr,
872 keinen Lebensmut, keine/ nix haben die.

873 I: Hmm. Ja das haben Sie dann mitgekriegt über
874 die äh Darstellung in den Medien.

875 D: // Ja über's Fernsehen. Und dann hab ich mit der Frau P. in
876 Berlin Kontakt aufgenommen. Das war dann so. Und dann ging ja da zwei Jahre lang gar
877 nix.

878 I: // Ja, das war so ne Übergangsphase. Diese Zentralstelle da in Berlin beim Runden
879 Tisch. Und bis das dann

880 D: // Bis da die Stellen
881 I: // Bis dann die Stellen eingerichtet wurden.

882 D: // Zwei
883 Jahre ging das. Und dann dachte ich: „Ist gut. Ist auch in Ordnung.“ Und dann auf einmal
884 kam der Brief letztes Jahr von der Frau W. Hmm, denk ich: „Nanu, gibt's denn das noch?“
885 So und dann dachte ich: „Ok. Jetzt klinken wir uns ein.“ Und hab da meine Schwester
886 aktiviert. Und wie gesagt, die hat drei Stunden bei ihr nur geweint. Ich dachte, die hört
887 überhaupt nicht mehr auf. Das kam so ungebrochen hoch. Ähem und dann sagte sie uns:
888 „Ja. Ok, das läuft jetzt so wie's läuft.“ Damit hab ich nicht gerechnet. Ehrlich und
889 wahrhaftig nicht. Und ich will eigentlich nur, ähnlich auch wie Andere die in diesem Beruf,
890 in dem Sie sind, den sozialen Beruf sehr ernst nehmen. Das wir Verantwortung haben.
891 Und dass es uns in Gottesnahe, was kosten muss für Kinder, Jugendliche und von mir
892 auch für Alte zu sorgen. Das ist eine Verantwortung, die wir haben. Vielleicht auch die
893 Familien besser zu betreuen, ähem wo's Kindern schlecht geht. Besser hingucken.
894 Mutiger sein einfach. Wissen Sie, wenn ne Achtjährige in den Garten raus rennt und nen
895 großen starken Mann am Hemd zieht und sagt: „Du kommst jetzt da rein und rettetest
896 meine Schwester!“

897 I: // Hmm.

898 D: // Ohne an die Folgen zu denken. Warum können das denn
899 Erwachsene nicht?
900 I: // Hmm. [...] Das heißt ähem. Sie sind allein mit ihrer Schwester diesen Weg
901 gegangen, oder haben Sie auch/ manche nehmen ihren äh Ehepartner noch mit äh rein,
902 aber das haben Sie mit ihrer Schwester gemacht.
903 D: // Nein. Mein Mann weiß gut Bescheid. Der ist
904 auch sehr liebevoll mit ihr. Mein Mann meint: „Lass gut sein.“. weil er Angst hat vor
905 meinen Gefühlen, die da passieren könnten. Aber ähem meine Schwester und ich, wir
906 haben ja die gemeinsame Erfahrung.
907 I: // Hmm
908 D: // Wir erinnern uns. Und sie erinnert mich an
909 Dinge, die ich echt vergessen hab. Auch an Quälereien, die mir passiert sind, die ich nicht
910 mehr erinner hab. Die waren weg.
911 I: // Hmm.
912 D: // Wir beiden sind dann/ und mein Mann hat dann
913 gesagt: Da fahren wir gemeinsam hin. Da redet ihr jetzt mal und ich lauf jetzt mal so lang
914 durch die Stadt. Das hat er gemacht. Das fanden wir super toll. Sind auch mit dem Zug
915 hingefahren. Ist ja recht ne Gurkerei. Von X-Stadt hierher dann, ne. Aber das war toll. Als
916 wir raus sind, da ist der See, der Ü-See. Blödes Wetter. Bleibt meine Schwester plötzlich
917 stehen. Drückt mich und umarmt mich und sagt: „Jetzt hat mir endlich mal jemand alles
918 geglaubt.“ [...] Und hat dann halt noch mal richtig fest geheult. Und dann war’s gut. Es ist
919 bis heute besser bei ihr. Sie hat ja zwei psychosomatische Klinikaufenthalte deswegen.
920 I: Hmm.
921 D: // Hmm.³³
922 I: [...] Gibt es irgendwen unter ihren Geschwistern, der da stärker weiter
923 öffentlich geworden ist mit diesem Teil Lebensgeschichte und sich da in Vereinen, in
924 Selbsthilfe mit organisiert hat oder politisch aktiver
925 D: // Nee.
926 I: da is. Also sie haben alle so
927 den ähnlichen Weg.
928 D: // Ja.
929 I: // Das nach dem Heim versucht, äh bissl mehr an die Seite
930 zu legen. Und sich jetzt als möglich war sich da zu melden.
931 D: // Hmm. Also, ich kann Ihnen
932 einfach nur sagen, man braucht verdammt viel Energie ähem um als heimatlose, sag ich
933 mal so, Jugendliche/ ich hab ja meine Wege alle selbst gesucht mit Hilfe von sehr
934 engagierten feinen Lehrern, muss ich jetzt sagen noch mal, äh meinen eigenen Weg
935 gesucht. Und um den hab ich halt auch gekämpft. Der war ja auch nicht leicht. Und ich
936 hab nur mit meiner Schwester Kontakt gehabt später dann. Mein anderer Bruder, der hat
937 ihn dann zu mir gesucht. Das ja, ist aber sehr locker. Der lebt auch sehr weit weg im
938 Norden. Und die beiden Anderen, zu denen hab ich keinen Kontakt.
939 I: // Hmm.³⁴ [...] Das ähem
940 den Schritt, den Sie jetzt gegangen sind und so weit ich es jetzt verstanden hab, ist ja
941 abgeschlossen bei Ihnen, ne. Also die Beratung jetzt noch mal gemacht zu haben. Dann
942 die Vereinbarung getroffen über Hilfe und Unterstützungsleistung und das
943 ist auch so weit durch, ne?
944 D: // Hmm.

³³ #01:04:48#

³⁴ #01:06:00#

- 945 I: // Wie würden Sie diesen Prozess jetzt selber, der
 946 Ihnen da angeboten wurde, mit Beratung, Hilfe, Unterstützung, Vereinbarung, bewerten?
 947 Da gibt's unterschiedliche Einstellungen, ne. Die Einen sagen, es ist zu wenig. Die
 948 Anderen sagen, das ist ausreichend. Die Anderen sagen, das ist mehr als angemessen.
 949 Also da gibt's/ kann man sich ja
- 950 D: // Ach [SEUFZEND].
- 951 I: // ganz unterschiedlich positionieren.
- 952 D: // Sehr schwierig.
- 953 I: // Auch die Einzelteile da drinne.
- 954 D: [.] Also ich würd mal sagen, dass ich hier drin sitzen
 955 kann, weil es ähem mir das durchgenehmigt wurde, da bin ich schon sehr froh.³⁵ Ich will's
 956 mal ganz krass sagen. Man kann eine eine solche Verletzung an Kindern ja eigentlich mit
 957 gar nix gut machen. Man kann Entschuldigung sagen.
- 958 I: // Hmm.
- 959 D: // Das hat aber niemand. Von
 960 der Kirche hat das niemand. Sie haben uns Geld geboten, weil Sie's haben, sag ich jetzt
 961 einfach ganz krass.
- 962 I: // Hmm.
- 963 D: // Und wenn sie mir sonst nichts zu bieten haben, dann
 964 nehm ich das Geld. Und die Leute, die uns beraten haben. Also jetzt speziell, die in X-
 965 Stadt. also die ich kennengelernt habe. Das ist absolut hervorragend und
 966 bewundernswert, weil die müssen sich tagtäglich, ich weiß nicht was, alles anhören.
 967 Wenn ich nur an den Nachmittag mit meiner Schwester denke, wie alles bei ihr noch mal
 968 hochkam. Das sind ja/ das sind ja äh äh Vulkanausbrüche. Und was ich auch unglaublich
 969 finde, die hören immer/ die hören ja wirklich dasselbe. Das wiederholt sich ja.
- 970 I: // Hmm.
- 971 D: // Mal schlimmer. Mal nicht so schlimm. Die Anderen kommen ja nicht. Ist ja auch gut
 972 so. Denen's gut gegangen ist. Oder die nur nen Vierteljahr drin waren. Aber da kann man
 973 auch schon viel kaputt machen. Ähem, das bewunder ich einfach. Und denen müsste
 974 man auch mehr Gehör geben. Mehr Forum. Ich fänd's schön, wenn danach von diesen
 975 Beratungsstellen, die jetzt einzeln sind in den einzelnen Bundesländern so ne Art
 976 Resümee von den jeweiligen Beratern gewünscht werden würde. Meinetwegen sogar
 977 auch mit ner möglichen äh Vorschlag, wie kann man in Zukunft und jetzt noch und schon
 978 jetzt die Heime mal unter die Lupe nehmen, die Internate. So was halt.
- 979 I: // Hmm.
- 980 D: // Dass die Arbeit
 981 nicht ganz umsonst war. Und ab 2015 weg ist. Vielleicht ist das ja auch ganz gut,
- 982 I: // Hmm.
- 983 D: // was Sie da machen.
- 984 I: Hmm
- 985 D: // Hmm
- 986 I: // Das ist ja nen bisschen, um zu schauen, wie
 987 läuft eben dieser Prozess ab.
- 988 D: // Ja.
- 989 I: // Ähem und im Vergleich zu anderen äh Staaten. Da
 990 gibt es ja ähnliche Geschichten, wenn man nen internationalen Vergleich macht.
- 991 D: // Hmm.
- 992 I: Hmm.

³⁵ Wintergartenanbau an Haus

- 1093 I: // Auch da gibt es immer die Frage Entschuldigung und äh Entschädigungszahlung
 1094 oder auf irgendeine Art Wiedergutmachung, ne, unterschiedlich zu bewerten. Und das ist
 1095 ja schon im Vergleich ähem was eher Einzigartiges, dass das so lange läuft.
- 1096 D: // Ja, das finde
 1097 ich auch. Also es wundert mich auch, weil sie haben's glaube auch verlängert. Und äh es
 1098 ist schon OK für mich, jetzt so wie es gegangen ist. Ich bin überrascht, dass ich nach so
 1099 vielen Jahren äh das von mir aus thematisieren kann und will. Und äh es hat ja auch jetzt
 1100 wirklich nicht mehr so ganz viel toll mit mir zu tun. Aber das bin ja ich. Das bin ich ja
 1101 trotzdem, ne. Hmm. Deswegen find ich schon äh in Ordnung, dass die Leute, die
 1102 betroffen sind, sich hinwenden und Glück haben, wenn sie an so jemanden geraten, wie
 1103 wir. Wenn ich jetzt gesagt gekriegt hätte: „Ach, Frau D. was sind schon zweieinhalb Jahre.
 1104 Wissen Sie, Sie haben's recht gut überstanden. Sie sind in ner guten Situation.“
- 1105 I: // Hmm.
- 1106 D: // Ich krieg jetzt nen Entschuldigungsbrief von irgendeinem T-Haus oder sonst
 1107 irgendwas, dann hätt's mich genauso dahin gebracht, wo ich sowieso schon bin. Nämlich
 1108 nach dem Motto: „Naja, siehste, so geht die Kirche um mit ihrer Last.“ [MAPPE AUF
 1109 TISCH AUFKLOPFEN mit der Verschriftlichung der eigenen Heimgeschichte]
- 1110 I: // Hmm.³⁶
- 1111 D: [.] Weil Sie das jetzt mit der Entschuldigung noch mal angesprochen haben und
 1112 vielleicht abschließend, ähem in welcher Form würden Sie sich die vorstellen, eine
 1113 Entschuldigung seitens der Institutionen?
- 1114 D: Ja, dass die sich wirklich entschuldigen, dass
 1115 sie nicht nachgeguckt und nicht nachgeprüft haben, ob die Menschen, die für Kinder äh
 1116 verantwortlich sind, das wirklich wollen. Ich weiß das ja inzwischen aus eigener
 1117 Erfahrung. Es kann nicht jeder mit Kindern umgehen und es will auch nicht jeder mit
 1118 Kindern umgehen.
- 1119 I: // Hmm.
- 1120 D: // Dann soll er es eben auch nicht. Da gibt's doch nen anderen
 1121 Platz. Ja. Ich bin nicht dagegen, dass mal streng und konsequent erzogen wird, aber ich
 1122 kann es nicht aushalten, wenn einfach willkürlich und nach Stimmung und und Frust
 1123 Kinder äh geprügelt, geschlagen, an die Wand gestellt werden, äh niedergemacht
 1124 werden, bis sie so klein sind und nicht mehr wissen, wer sie sind. Das mein ich damit.
- 1125 I: [.] Sie meinen ne generelle offizielle Entschuldigung für alle so lapidar ist nen bissl zu
 1126 wenig.
- 1127 D: // Ja.
- 1128 I: // Müsste nen bisschen mehr kommen?
- 1129 D: // Die Leute, die sich entschuldigen müssten,
 1130 die gibt's ja vielleicht auch nicht mehr.
- 1131 I: Die jetzt vom Heimpersonal, die da praktisch
 1132 so in der Täterrolle waren, ne.
- 1133 D: Dazu muss ich sagen, ich hab immer ne ganz
 1134 komische Affinität zu Ordensleuten. Ich hab in meiner Ausbildung zur Lehrerin ja nen
 1135 Praktikum in O-Felden gemacht in einem kirchlichen Haus und da waren auch T-lerinnen.
 1136 Und die dortige äh Schulleitung war ne T-lerin, war ne T-lerin. Und die war einfach
 1137 unglaublich gut. Eine unwahrscheinlich liebenswerte Person. Die hat diese Schule
 1138 geleitet. Ähem und die hat/ und ich hab dauernd das Gefühl gehabt bei ihr zwischen:
 1139 „Meine Güte, wieso gibst du das da alles für diesen Verein her. Du hättest viel mehr
 1140 Möglichkeiten?“ Da hab ich's mal ganz kurz erzählt, warum ich so ne Aversion dagegen

³⁶ #01:10:19#

- 1041 hab, wenn jemand vom Orden kommt und ich da nicht eigentlich nicht hinwollte. Aber ich
 1042 wollte in der Nähe meiner Familie sein. Ü-Bach eben und da war O-Felden angebracht.
 1043 Und die war so toll die Frau. Und die ist so hoch geschätzt und geliebt worden. Und die
 1044 war auch T-lerin. Also es gibt alles. Also warum sucht man sich nicht jemand, der es
 1045 gerne gemacht hätte mit Kindern.
- 1046 I: // Hmm.
- 1047 D: // Hmm.
- 1048 I: [.] Ja, das kam in ihrer Erzählung jetzt,
 1049 wenn ich so drauf blicke, also klar gab es auch Gewalt in Erziehungs- und
 1050 Ordnungsvorstellungen, auch in der Familie, auch in der Gesellschaft.
- 1051 D: // Ja, klar überall. In der
 1052 Schule.
- 1053 I: // Aber ähem es in den Sys/ in den Heimen, in dieser Umgebung, ist es nicht
 1054 unbedingt systematisch, sondern das ist halt individuell, liegt das an den jeweiligen
 1055 D: // Ja, wer
 1056 da da war.
- 1057 I: // Aufseher, Erzieher, wie auch immer man
- 1058 D: // So war's
- 1059 I: // man die nennt.
- 1060 D: // Und zwei davon waren
 1061 Sadistinnen. Und die Eine davon war's hundertprozentig. Die hat sich wirklich/ die hat ne
 1062 Freude dran gehabt, uns zu prügeln, oder mit dem Kopf an die Wand zu schlagen, oder
 1063 auf die Scheite knien lassen. Das war so.
- 1064 I: Und das führt ja so wie Sie's gemacht haben,
 1065 Hilfe holen führt ja dann auch in den Bereich Heimaufsicht heutzutage, wie man das
 1066 gestaltet. Genau.
- 1067 D: // Ja. Qualitätsmerkmale. Personal. Es liegt ja auch ganz viel an der
 1068 Personaldecke. Das muss man ganz klar sagen. Bin lang genug in der/ im Krankenhaus
 1069 gewesen seit meinem siebzehnten Lebensjahr bis immer noch. Es sind hochmotivierte
 1070 Leute da. Aber selbst die mit der größten Motivation, Leidenschaft zu ihrem Beruf
 1071 kommen an den Punkt Null, wenn sie nicht genügend Unterstützung kriegen. Wenn nicht
 1072 genügend Personal da ist. Wenn immer schneller und immer mehr irgendwas geleistet
 1073 werden muss. Und vor allen Dingen immer mehr administrative Arbeiten auf sie zu
 1074 kommen.
- 1075 I: // Hmm.
- 1076 D: Und sie müssen ja bald schon Alles irgendwie schreiben. Also wenn ich
 1077 höre, dass jetzt serbische und kroatische Krankenschwestern ähem wieder in einem
 1078 Schnelllehrgang in Deutsch und Basispflege dann in die deutschen Kliniken kommen, weil
 1079 wir es nicht schaffen, unser Personal so zu bezahlen und so hegen und pflegen, dass
 1080 sie's gerne machen.
- 1081 I: // Hmm.
- 1082 D: // Dass sie nicht so früh aussteigen. Ja, woanders hingehen. Also
 1083 ich weiß nicht. Ist schon schwierig. Ich seh's ja auch an den jungen Leute, die ich heute
 1084 unterrichte. Hmm. Der Nachwuchs will das alles so nicht mehr. Die haben alle Mühe die
 1085 Pfleger und Pflegende in nen rein zu kriegen in die Schulen.
- 1086 I: Obwohl's ja ursprünglich
 1087 so gedacht war, über Dokumentation mehr Qualitätssicherung zu haben, ne.
- 1088 D: // Das ist ja gut.
- 1089 Das ist ja auch gut. Aber die Dokumentation überrollt uns langsam.

1090 I: // Hmm.
1091 D: // Ja. Ich hab mal
1092 aus Spaß oder aus Interesse vor drei Jahren zwei Monate in einem Pflegeheim
1093 gearbeitet. Also wir sind vom Schreiben fast nicht mehr in die Zimmer gekommen. Da
1094 ging's dann ratzfatz.
1095 I: [...] Gut. Ok. Ich würde jetzt von meiner Seite aus, wenn Sie nicht
1096 noch nen Schlusswort haben, so ähem mich bedanken. Und dann gucken jetzt die Geräte
1097 nacheinander auszuschalten.
1098 D: // Hmm.
1099 I: // Und dann können wir weiter noch im Gespräch
1100 bleiben.
1101 D: // Hmm.³⁷

³⁷ #01:15:48#